BASSENGE

Auktion 115

GEMÄLDE ALTER UND NEUERER MEISTER



BASSENGE

AUKTION 115

GEMÄLDE ALTER UND NEUERER MEISTER

Donnerstag, 4. Juni 2020

Galerie Bassenge · Erdener Straße 5a · 14193 Berlin
Telefon: 030-893 80 29-0 · E-Mail: art@bassenge.com · www.bassenge.com

IHRE ANSPRECHPARTNER FÜR DIESEN KATALOG /
EXPERTS FOR THIS CATALOGUE:

**Abteilung Gemälde und Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts /
Department of 16th – 19th Century Paintings and Drawings**

Wir bitten darum, Zustandsberichte zu den gewünschten Losnummern zu erfragen, da Angaben zum Erhaltungszustand nur in Ausnahmefällen im Katalog notiert sind.

Dr. Ruth Baljöhr	+49 (0)30 - 893 80 29 22	r.baljoehr@bassenge.com
David Bassenge	+49 (0)30 - 893 80 29 17	david@bassenge.com
Lea Kellhuber	+49 (0)30 - 893 80 29 20	l.kellhuber@bassenge.com
Nadine Keul	+49 (0)30 - 893 80 29 21	n.keul@bassenge.com
Harald Weinhold	+49 (0)30 - 893 80 29 13	h.weinhold@bassenge.com

---

Die Galerie Bassenge ist Mitglied bei



Eindeutig identifizierbare Werke mit einem Schätzpreis von mindestens 2500 Euro werden vor der Auktion mit dem Art Loss Register abgeglichen.

MITTWOCH, 3. Juni 2020				
Vormittag	10.00 Uhr	Druckgraphik des 15. bis 18. Jahrhunderts	Nr.	5000-5335
Nachmittag	15.00 Uhr	Druckgraphik des 19. Jahrhunderts und des *Fin de Siècle*	Nr.	5536-5424
		Miscellaneen und Trouvaillen der Druckgraphik des 15. bis 18. Jahrhunderts	Nr.	5425-5695
DONNERSTAG, 4. Juni 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Gemälde Alter und Neuerer Meister	Nr.	6000-6167
Nachmittag	15.00 Uhr	*Fernweh* - Sehnsucht nach dem Unbekannten	Nr.	6200-6410
	18.00 Uhr	Portraitminiaturen	Nr.	6451-6575
FREITAG, 5. Juni 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts	Nr.	6600-6893
		Discoveries (nur als Online-Katalog verfügbar)	Nr.	6900-6937
Nachmittag	15.00 Uhr	Moderne Kunst Teil II	Nr.	7000-7426
SONNABEND, 6. Juni 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Works on Paper – Aus einer deutschen Privatsammlung	Nr.	8000-8142
Nachmittag	14.30 Uhr	Moderne Kunst Teil I	Nr.	8200-8504

VORBESICHTIGUNGEN

Um einen reibungslosen Ablauf der Vorbesichtigung aufgrund der aktuellen Einschränkungen gewährleisten zu können, bitten wir Sie um eine vorherige Anmeldung per Telefon oder E-Mail.

Druckgraphik, Gemälde, Portraitminiaturen, Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts, Fernweh – Sehnsucht nach dem Unbekannten
Erdener Straße 5A, 14193 Berlin
Montag, 25. Mai bis Montag, 1. Juni, 10.00–18.00 Uhr,
Dienstag, 2. Juni 10.00–17.00 Uhr

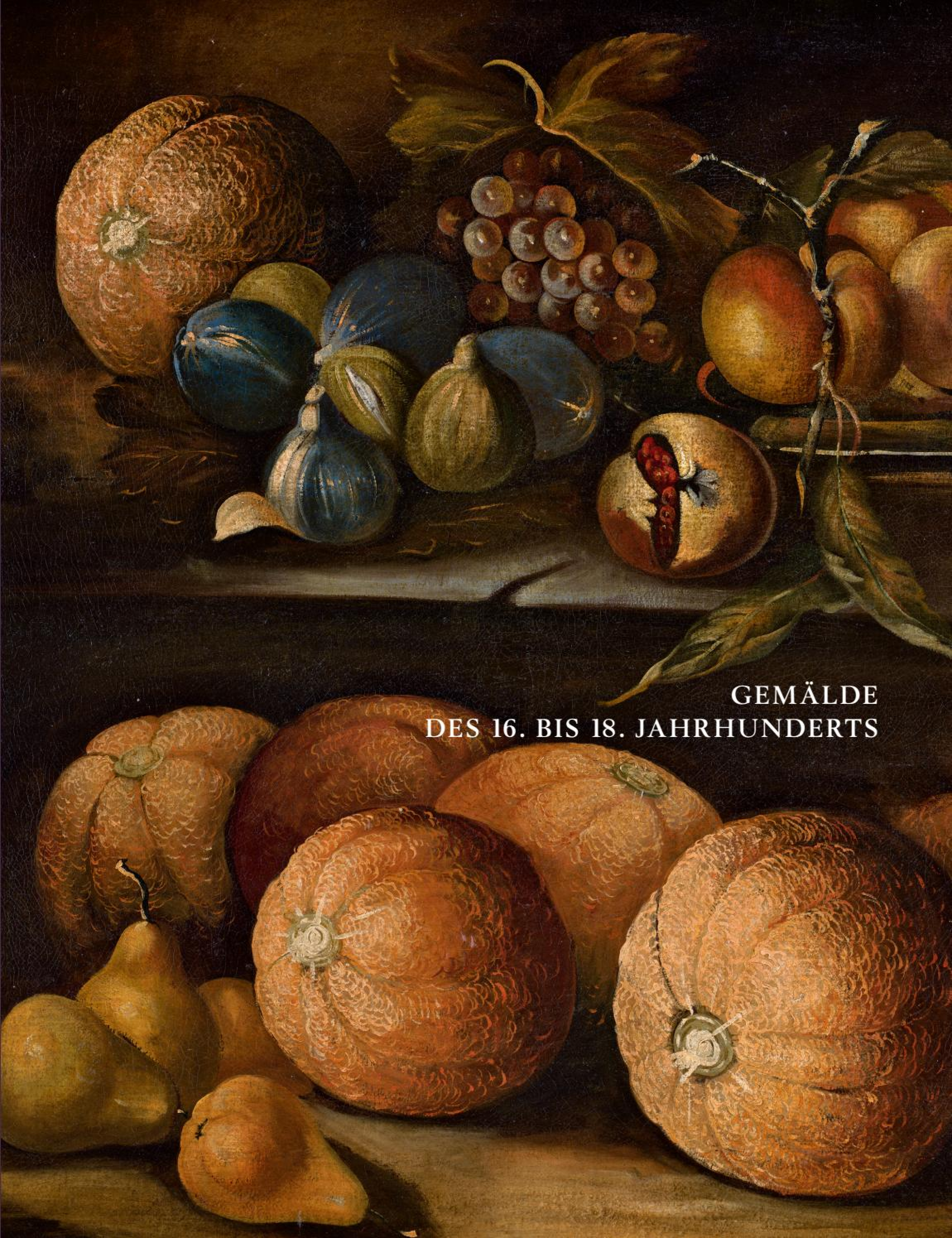
Moderne Kunst Teil I und II, Works on Paper – Aus einer deutschen Privatsammlung
Rankestraße 24, 10789 Berlin
Montag, 25. Mai bis Donnerstag, 4. Juni, 10.00–18.00 Uhr

Vorabtermine sind nach Vereinbarung ab Montag, dem 18. Mai möglich.

Schutzgebühr Katalog: € 15,–

Umschlag: Los 6014, Niederländisch und Los 6108, Heinrich Friedrich Füger





GEMÄLDE
DES 16. BIS 18. JAHRHUNDERTS



6000



6001

Deutsch

6000 Mitte 16. Jh. Bildnis einer jungen Frau mit weißer Haube, links oben drei schwarze Wappenadler in brauner Raute.
Öl auf Holz. 58,8 x 48,5 cm. Verso verschiedene Inventarnummern des Wallraf-Richartz-Museum, Köln, darunter auf einem Schild und in weißer Farbe „468v“, sowie auf einem Etikett die Inventarnummer von 1925 „1881“, unten links auf einem Klebezettel mit Bleistift „Wappen der Familie Leiningen“.

6.000 €

Literatur: www.kulturelles-erbe-koeln.de/documents/obj/05018456

Provenienz: Wallraf-Richartz-Museum, Köln, verkauft 1945.

Auf dem Rahmen mit einem alten Schild, wohl vom Wallraf-Richartz-Museum, Köln, mit einer Zuschreibung des Bildnisses an Franz Kessler (um 1580 - um 1650). Mit einer Bestätigung von Frau Dr. Britta Olényi von Husen, Provenienzforschung im Referat für Museumsangelegenheiten der Stadt Köln vom 14. Januar 2020, dass das Gemälde im Jahr 1945 verkauft wurde und nicht mehr zum Museumsbestand zählt.

Spanisch

6001 17. Jh. Stillleben mit Feigen, Melonen und Granatäpfeln.
Öl auf Leinwand, doubliert. 67,5 x 75 cm.

1.500 €



6002

Italienisch

6002 18. Jh. Die Heilige Familie mit zwei Engeln.
Öl auf Leinwand, doubliert. 44,5 x 36,3 cm.

1.500 €

Flämisch

6003 Anfang 17. Jh. Waldlandschaft mit der Rast der Hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten.
Öl auf Leinwand, doubliert. 160 x 116 cm.

6.000 €

Mit den überlieferten Bildtraditionen der manieristischen Landschaftskunst wie der Wiedergabe von Tiefe in drei Tönen und der Darstellung von Wald mit einem trichterförmigen Durchblick in die Ferne, steht das vorliegende Gemälde an der Schwelle zu den realistischen Naturdarstellungen des 17. Jahrhunderts. Die subtile Wahrnehmung von Atmosphäre zeigt Einflüsse von Gillis van Coninxloo, Patenier und Jan Brueghel d. Ä. und verarbeitet mit seiner grünen und braunen Tonalität den lyrisch-poetischen Stil des Denis van Alsloot.



6003



6004



6005

Jan Baptist van der Meiren
(1664 Antwerpen – um 1708)

6004 Jahrmarkt mit Komödianten vor einer Stadt.
Öl auf Leinwand, auf Holz kaschiert. 43,5 x 57,5 cm.
Unten links signiert und datiert „B. van der Meiren f 1698".

6.000 €

Deutsch

6005 um 1700. Dorffest mit der Besteigung eines Maibaumes.
Öl auf Leinwand. 34,5 x 45 cm.

1.200 €

Verso auf dem Keilrahmen mit rotem Stift alt als aus der Sammlung „Salm" bezeichnet.



6006

Deutsch

6006 18. Jh. Das ungleiche Paar.
Öl auf Holz. 21,3 x 18,9 cm.

800 €

Freie Kopie nach einem seltenen Kupferstich Lucas Kilians (1579-1637, Hollstein 558; vgl. Bassenge Auktion 103, 29.05.2014, Los 5127 mit Abb.). Dieser wiederum reproduziert der Inschrift zufolge ein Gemälde des Cornelis Cornelisz. van Haarlem (1562-1638). Dieses etwa um 1624 entstandene Gemälde gilt als verloren. Der querformatige Stich Kilians zeigt auf der linken Seite noch die Figur Amors, nicht aber das hier dargestellte Weinglas und die Karaffe.

Flämisch

6007 um 1600. Maria Magdalena am Grab Christi.
Öl auf Kupfer. 21,4 x 17,1 cm.

1.200 €

Die Evangelisten und die Legende der Maria Magdalena berichten, dass sie, von sieben Dämonen besessen, von Christus durch Austreibung der bösen Geister geheilt wird. Seitdem gehört sie seinem Gefolge an und wird Zeugin von Kreuzigung und Tod, ist bei Kreuzabnahme und Grablegung zugegen. Als sie am Ostermontag zum Grab geht, um den Leichnam Christi zu salben, findet sie das Grab leer vor. Unser Gemälde zeigt Maria Magdalena mit einem Schädel als Vanitassymbol, der Bibel und einem kleinen Salbgefäß an der geöffneten Grabplatte sitzend.
Sie wird die erste sein, die dem Auferstandenen begegnet und dies den Jüngern verkünden.



6007



6008

Michiel Jansz. van Miereveldt
(1567–1641, Delft)

6008 Umkreis. Bildnis eines Herrn mit weißem Spitzenkragen.
Öl auf Holz, parkettiert. 46 x 37 cm. Um 1630/40.

1.800 €

Paul Bril
(1554 Antwerpen – 1626 Rom)

6009 Nachfolge (18. Jh.). Die Heuernte im Juli.
Öl auf Leinwand. 50,5 x 65,7 cm.

1.500 €

Felice Boselli
(1650–1732, Piacenza)

6010 zugeschrieben. Markstillleben mit Lamm, Rettichen und Kupferkessel.
Öl auf Leinwand. 51 x 68,5 cm.

4.000 €

Provenienz: Sammlung Bouckiewitz (Sammlungsetikett verso).



6009



6010



6011

Jacob de Heusch
(1657 Utrecht – 1701 Amsterdam)

6011 Weite italienische Flusslandschaft mit rastenden Fischern und bukolischer Staffage.
Öl auf Leinwand. 51,8 x 69,5 cm. Unten auf dem Felsen mittig signiert „ JDHeusch f" (Anfangsbuchstaben ligiert).
6.000 €

Jacob de Heusch wurde 1656 in Utrecht geboren und dort von seinem Onkel Willem de Heusch in der Malerei unterwiesen. 1675 reiste er nach Italien und kam nach einem längerem Aufenthalt in Venedig schließlich nach Rom, wo er anlässlich eines Treffens der Künstlervereinigung der Bentveughels dokumentiert ist. An diesem Treffen nahmen junge Kollegen teil, die für eine glänzende Zukunft bestimmt waren, darunter auch Gaspar van Wittel. Laut den Angaben des RKD war sein Bentveughel-Name „Afdruk" oder „Copia", da seine Werke bisweilen kaum von seinem Onkel zu unterscheiden waren. Üblicherweise signierte Jacob in derselben Art wie Willem mit einem ligierten Signet vor dem Namen. In Rom wurde seine Landschaftsdarstellung deutlich von Gaspar Dughet und Salvator Rosa beeinflusst und inspiriert. Aber auch die Landschaftsauffassung seines Landsmanns Jan Both findet sich in seinen Gemälden wieder. Als raffinierter Interpret dieser Inspirationsquellen, insbesondere der römischen, war Jacob de Heusch, wie Houbraken in seiner Biografie über den Künstler anmerkt, einer der effektivsten Vermittler für die Landschaftsmaler des beginnende 18. Jahrhunderts. Nach einer Vergnügungsreise, die ihn nach Berlin und Amsterdam führte, stirbt Heusch nach einer geselligen Zusammenkunft mit seinem Bentveughel-Freund Albert van Spiers im Mai 1701 in Amsterdam.

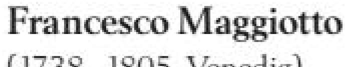
Italienisch

6012 18. Jh. Vier Männer im Gespräch bei einer Säule.
Öl auf Leinwand, auf Holz aufgezogen. 17,5 x 14,2 cm.
Verso in brauner Feder von alter Hand bez. „Salvator Rosa“ und „Ilgenait 7/1871 139.“, sowie mit schwarzer Feder „nach Salvator Rosa / Rest(auriert) 29.X.1892 [...] Bassus“.

800 €



6012



Francesco Maggiotto
(1738–1805, Venedig)

6013 nach. Drei Mädchen verprügeln einen jungen Mann.
Öl auf Leinwand. 13,2 x 19,7 cm.

350 €



6013

Niederländisch

6014 2. Viertel 17. Jh. Vanitas-Stillleben mit Totenschädel, Schleiereule und Fledermaus. Öl auf Leinwand, doubliert. 55 x 79 cm.

60.000 €

Literatur: Seit 1929 am RKD, Den Haag in einer schwarzweiß Photographie dokumentiert.
Auktionskatalog C. J. Wawra, Wien, 22.-24. September 1930: *„Die Sammlungen Dr. Alfred Kadisch und Eduard Perger"*, Los 49.

Provenienz: Sammlung Dr. Alfred Kadisch, Wien (1859-1930).
C. J. Wawra, Wien, Auktion 22.-24. September 1930: *„Die Sammlungen Dr. Alfred Kadisch und Eduard Perger"*, Los 49 (als „Petrus Schotanus", ohne Abb.).
Privatsammlung, Österreich.

Als dieses enigmatische Stillleben 1929 Hofstede de Groot, dem eminenten Kenner niederländischer Kunst des 17. Jahrhunderts, als Schwarzweißfotografie vorgelegt wurde, war er dazu geneigt, es dem Friesländer **Petrus Schotanus** zuzuschreiben. Auch wenn die Zuschreibung auf Grundlage motivischer und stilistischer Vergleiche heute nicht mehr haltbar ist und unser Meister vorerst unbekannt bleiben muss, spricht Fred Meijer von einem *„most interesting painting of excellent quality that represents seventeenth-century ideas about life and death in an extraordinary manner."* Dass auch hochqualitative Werke wie das vorliegende anonym bleiben, ist laut Mejier nicht unüblich. Stilistische Eigenheiten wie die Lichtbehandlung, Komposition und Farbskala sprächen für eine Entstehung im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts: Die reduzierte Palette in warmen Brauntönen verbindet der Kunsthistoriker mit Haarlemer Stillleben aus dieser Zeit und besonders mit den monochromen Landschaften der 1630er Jahre. Für die hohe Qualität des Werks spricht auch die motivisch ungewöhnliche sowie inhaltlich herausfordernde Ikonographie. Grundsätzlich entspricht eine Vielzahl der dargestellten Gegenstände, prominent der Totenschädel und die umgefallene, erlöschende Kerze, der Vanitas-Bildtradition - einem im frühen 17. Jahrhundert in ganz Europa aufkommenden Genre, das die Vergänglichkeit des Lebens thematisch in den Mittelpunkt stellte. Doch wird das Repertoire an kodifizierten Bildgegenständen auf unkonventionelle Weise mit toten und lebendigen Tieren, wie der streng blickenden Schleiereule, der Frösche und der bedrohlich flatternden Fledermaus, bereichert. Ganz anders als in den prunkvollen Stillleben der zweiten Jahrhunderthälfte dominieren auf diesem Werk dem Thema entsprechend niedere Wesen und einfache Gegenstände aus Zinn und Messing.
Obwohl der technisch brillante Künstler nicht den scharfen, klaren Realismus vieler nordalpiner Stillleben suchte, verzichtete er nicht auf die sorgfältige und naturalistische Wiedergabe der Oberflächen. Bestimmend ist allerdings der atmosphärische Gesamteindruck, der von der reduzierten Palette in gedämpftem Graubraun sowie von der weichen, stellenweisen diffusen Malweise evoziert wird. Gesteigert wird dies durch den Verzicht auf die Ausformulierung des Interieurs zugunsten eines ambivalenten Bildraumes - Ambivalenz, die im Hintergrund ihren Höhepunkt findet. Dort, unter der Fledermaus, ragt ein Nagel, mit hauchfeinen Spinnweben behangen aus dem, was eine Wand sein muss. Unmittelbar darüber scheint jedoch eine zweite, schemenhaft angedeutete Fledermaus in nebulöser Ferne zu flattern, was wiederum einen offenen Raum suggeriert. Es ist eine Malerei, die durch Störelemente wie dem rätselhaften Bildraum und dem Sichtbarmachen des Pinselstrichs die „Gemachtheit" des Gezeigten zu Bewusstsein bringt. Diese Selbstreflexivität spiegelt sich auch in der Wiedergabe der Malutensilien wider. Auf der Palette befinden sich genau jene Farbtöne, die realiter dazu verwendet wurden, um das Werk zu schaffen. Gerade in Verbindung mit der Vanitas-Thematik, kann das Hervorheben der Künstlichkeit des Werks auch affirmativ gedeutet werden: Das Leben vergeht, die Kunst bleibt. Ideen über Vergänglichkeit, Leben, Tod und dem illusorischen Wesen der Malerei verdichten sich hier zu einem malerisch herausragenden und motivisch unkonventionellen Meisterwerk. – Das Gutachten von Fred G. Meijer vom 26. September 2019 ist in Kopie vorhanden.



6014



6015



6016



6017

Martinus Schouman
(1770 Dordrecht – 1848 Breda)

6015 Stürmische See.
Öl auf Holz. 32,2 x 42,5 cm. Unten links signiert „M Schoumann", verso auf dem Bildträger mit altem Siegellackstempel und einem Klebeetikett der Royal Exchange Art Gallery, London sowie auf dem Rahmen ein altes handschiftl. bez. Etikett „Marine View / Schoumann (Brussels)" und ein Klebeetikett des Künstlerbedarfs „F. Ainley, Preston".

2.400 €

Niederländisch

6016 um 1700. Zug von Handelsreisenden in einer Flusslandschaft.
Öl auf Kupfer. 21,8 x 29,1 cm. Verso bezeichnet mit der Ziffer „N: 15".

1.500 €

Jan Franz van Bloemen
(gen. Orizzonte, 1662 Antwerpen – 1749 Rom)

6017 zugeschrieben. Südliche Landschaft mit Viadukt und Kastell, im Vordergrund Landvolk.
Öl auf Leinwand, doubliert. 95 x 115 cm.

4.000 €

Ein Gutachten von Rodolfo Bargelli, Florenz, vom Juni 1996, das die Autorschaft Jan Franz van Bloemens unterstützt, liegt im Original vor.



6018

Hyacinthe Rigaud
(1659 Perpignan – 1743 Paris)

6018 Nachfolge. Bildnis Ludwig XIV., König von Frankreich und Navarra, im roten Ornat mit Hermelin.
Öl auf Leinwand. 79 x 55,5 cm.

1.500 €

Das bekannteste Werk des französischen Porträtmalers Hyacinthe Rigaud (1649-1743), das in Lebensgröße, in vollem Krönungsornat, prächtig geschmückt den König von Frankreich, Ludwig XIV. preist, gab zahlreichen Nachfolgern Anregung für eigene Darstellungen des Sonnenkönigs. Auch in vorliegendem Gemälde präsentiert uns ein Nachfolger in der Tradition Rigauds den französischen König. Hier jedoch in Nahansicht als Büste wirkt der König unmittelbarer und dem Betrachter weniger entrückt.



6019

Johann Elias Ridinger
(1698 Ulm – 1767 Augsburg)

6019 Umkreis. Jagdszene.
Öl auf Leinwand. 98,5 x 135,2 cm.

4.500 €



6021



6020

Deutsch

6020 um 1730. Bildnis eines Edelmanns im roten Mantel mit Jabot und bestickter Weste.
Öl auf Leinwand. 67,5 x 88 cm. Verso auf der Leinwand undeutlich bezeichnet und datiert „Herr Matthias v. [...] ttorff / [...] / 173[...]".

800 €

Pierre Bernard
(1704 Paris – 1777 Marseille)

6021 Bildnis der Madame de St. Jacques, geborene Raymond.
Pastell auf Pergament. 61,5 x 52,5 cm. Verso auf der Rückwand des Rahmens ein Zettel mit altem Besitzvermerk „Madame de St. Jaques / née de Raymond soeur de / mon grand père [unleserliche Signatur]".

4.000 €

Literatur: Neil Jeffares: *Dictionary of pastellists before 1800. Online Edition* (PDF online, zuletzt aktualisiert am 22. Februar 2019), S. 5, Kat.nr. J.147.194.



6022

Provenienz: Im Besitz einer Großnichte der Dargestellten, Frankreich (siehe Besitzvermerk).
Unbekannte Sammlung (Adler mit umlaufender Schrift im Kreis in Schwarz, nicht bei Lugt).
Galerie Charpentier, Paris (dort Alexander Roslin zugeschrieben).
Dort am 26. März 1958 erworben von Kunsthandlung Walter Andreas Hofer, München.
Seit 1960 in Privatbesitz, Berlin.
Nichts ist über die ersten Ausbildungsjahre des Portraitisten Pierre Bernard bekannt. Die Überlieferung setzt mit dem Aufenthalt an der Académie de France in Rom 1727-1732 ein. Zurück in Frankreich ließ er sich zunächst in Marseille nieder. Sein Umzug nach Paris im Jahre 1748 scheint mit dem Schaffen erster Pastellwerke übereinzustimmen - das Medium, welches fortan sein bevorzugtes werden sollte. Zu einem unbekannten Zeitpunkt vor seinem Tode, spätestens aber 1774, kehrte er nach Marseille zurück. Dass er bereits vor 1774 die Stadt besucht haben muss, beweist unser Pastell, das laut Neil Jeffares ca. 1770 entstand. Es zeigt Rose-Gabrielle de Raymond (1745-1773) wenige Jahre nach ihrer Hochzeit. Sie wurde in Marseille als Tochter des Generalschatzmeisters der Provence Jean de Raymond geboren und ehelichte 1767 Joseph-Louis de St. Jacques.

Deutsch

6022 18. Jh. Stillleben mit Walderdbeeren.
Öl auf Leinwand. 22,5 x 31,5 cm.

2.400 €



6023

Englisch

6023 um 1770. Bildnis einer Dame mit dunklem Sonnenhut.
Öl auf Metall (Messing?). 11 x 9,2 cm (im Oval).

800 €

Friedrich Erhard Wagener

(auch Wagner, 1759 Köthen – 1813 Berlin)

6024 Bildnis eines eleganten Herrn.
Pastell im Oval. 29,5 x 24 cm (lichtes Maß); 32 x 26,6 cm.
Verso mit Feder in Schwarz signiert und datiert „Peint par Wagener / a Berlin 1807".

900 €

Wagener studierte zunächst ab 1777 an der Berliner Kunstakademie unter Johann Heinrich Meil. Durch ein Stipendium konnte er sein Studium danach unter Giovanni Battista Casanova in Dresden fortführen. Im Jahre 1807 kehrte Wagener nach Berlin zurück und etablierte sich schnell als einer der gefragtesten Porträtisten der Stadt.



6024

Johann Georg Trautmann

(1713 Zweibrücken – 1769 Frankfurt a. M.)

6025 Der Brand des Tores von Bergen.
Öl auf Holz. 19 x 26 cm. Verso mit einer alten Bezeichnung in schwarzer Feder: „Brand vom Thor von Bergen durch die Franzosen in Brand geschossen 1754 (sic; korrekt wäre 1759) gemalt von Traumann / Dieses Bild befand sich in der Ettling'schen Sammlung zu Frankfurth a/m und kam durch Kauf an mich im Jahre 1829", weiterhin mit Bleistift bezeichnet „Trautmann".
Um 1760.

2.400 €

Literatur: Edwin Redslob: *Goethe und seine Zeit : Goethe-Ausstellung der Stadt Berlin*, veranstaltet von der Freien Universität Berlin; ein Führer / von Edwin Redslob, Berlin, 1949.
Goethe - Neue Folge des Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft, Bd. 12, 1950, Weimar 1951.

Ausstellung: Berlin, Freie Universität Berlin 1949: *„Goethe und seine Zeit: Goethe-Ausstellung der Stadt Berlin"*.

Provenienz: Sammlung des Kunsthistorikers und Trautmann-Forschers Rudolf Bangel.
Durch Erbschaft Sammlung Dr. Ludwig und Charlotte Schmidt-Bangel, Berlin.
Seit 1992 durch Erbschaft Privatbesitz Berlin.



6025



6026

Dies wie auch das nachfolgende Bild ursprünglich aus dem Besitz des Kunsthistorikers und Trautmann-Forschers Rudolf Bangel stammende Gemälde stellt in stimmungsvoller Weise eine durch einen Blitzeinschlag ausgebrochene Feuersbrunst im Dachstuhl eines kleinen Schlösschens dar. Eine Gruppe von Helfern eilt mit Leitern zur Hilfe herbei, während ein paar Soldaten und ein Offizier zur Rechten das Geschehen beobachten und koordinieren. Auch wenn Trautmann sich seinerzeit zuerst als Historienmaler einen Namen gemacht hatte, verdankt er seine bis heute anhaltende Popularität und seinen Ruhm vor allem seinen Darstellungen von Feuersbrünsten. Dabei sind seine Arbeiten nur in Ausnahmefällen signiert oder bezeichnet. (vgl. u.a. Rudolf Bangel, *Johann Georg Trautmann und seine Zeitgenossen*, in: „Studien zur Deutschen Kunstgeschichte", Nr. 173, Strassburg 1914).

Johann Georg Trautmann

6026 Nächtlicher Schlossbrand mit Gewitter.
Öl auf Holz. 18,5 x 26 cm. Um 1750/1760.

2.400 €

Literatur: Edwin Redslob: *Goethe und seine Zeit: Goethe-Ausstellung der Stadt Berlin*, veranstaltet von der Freien Universität Berlin; ein Führer / von Edwin Redslob, Berlin, 1949.
Goethe - Neue Folge des Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft, Bd. 12, 1950, Weimar 1951.

Ausstellung: (wohl) Berlin, Freie Universität Berlin 1949: *„Goethe und seine Zeit: Goethe-Ausstellung der Stadt Berlin"*.

Provenienz: Wie bei vorheriger Losnummer.

Anton Graff
(1736 Winterthur – 1813 Dresden)

6027 Umkreis. Junge Frau im weißen Seidenkleid mit Spitzenkragen.
Öl auf Leinwand, doubliert. 71,9 x 56,5 cm. Um 1780.

800 €



6027

Johann Heinrich Schröder
(1757–1812, Meiningen)

6028 Bildnis des Braunschweiger Hofbildhauers Johann Heinrich Oden.
Pastell. 35 x 28,5 cm. Verso in brauner Feder von alter Hand bez. „Johann H Oden / geboren den 25ten Januar 1731 / gemalt den 15ten December 1786 / gestorben den 5ten Januar 1797".

3.500 €



6028

Johann Heinrich Schröder

6029 Bildnis der Friederike Prinzessin von Preußen.
Pastell. 36,5 x 29 cm. Um 1795.

10.000 €

Literatur: Alexander Dorner: *Einhundert Jahre Kunst in Hannover*, München 1932, S. 55 (mit Abb.).
Neil Jeffares: *Dictionary of pastellists before 1800*, J. 665.1219.

Provenienz: Hannover, Herrenhausen, Schloss Marienburg (Inv.Nr. 655). Sotheby's, Auktion auf Schloss Marienburg, am 8. Oktober 2005, Los 1769.

Prinzessin Friederike war eine von vier Töchtern von Karl II., Herzog von Mecklenburg-Strelitz. Sie war die jüngere Schwester der Königin Luise und heiratete wie diese am 26. Dezember 1793. Der Bräutigam ihrer Schwester war der Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm III. Friederike heiratete dessen jüngeren Bruder Ludwig. Dieser starb bereits 1796, drei Jahre nach der Eheschließung. 1798 heiratete Friederike erneut, diesmal Friedrich Prinz von Solms-Braunfels, für den sie Berlin verließ. Das Portrait entstand vermutlich noch zu ihrer Berliner Zeit, also vor 1798.



6029



6030

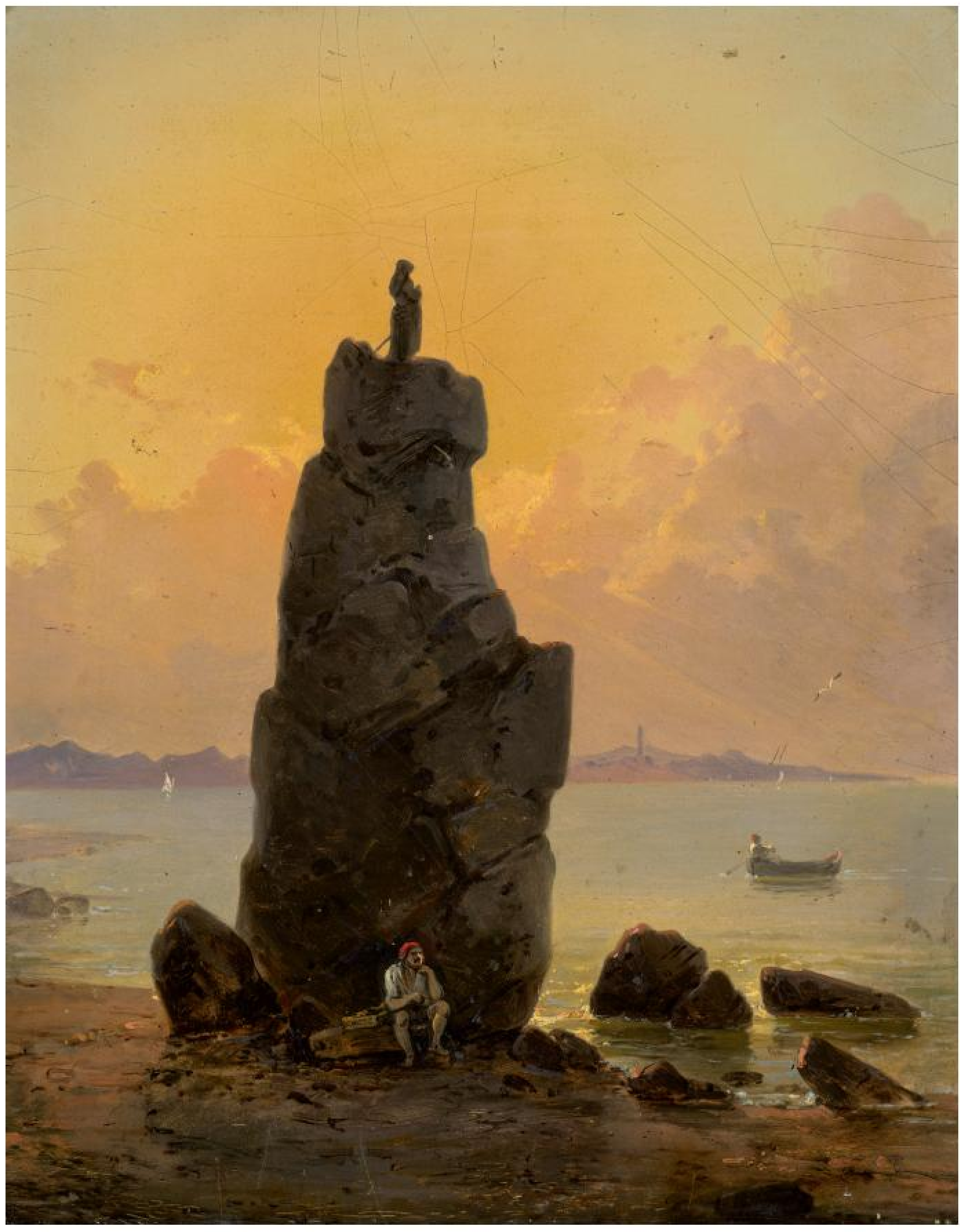
Florenz

6030 17. Jh. Barocker Schnitzrahmen mit Spiegeleinsatz, vergoldet, plastisches Blattwerk, beidseitig sowie oben mittig jeweils ein Adler.
Sichtmaß der Spiegelfläche: 52 x 42 cm.
Gesamtaußenmaß: 102 x 77 cm.

2.400 €



GEMÄLDE DES 19. JAHRHUNDERTS



6031

Deutsch

6031 um 1840. Madonna dell'Aguggia: Abendstimmung in der Bucht von Genua. Öl auf Malkarton. 50,3 x 40,4 cm.

1.500 €

Seit jeher erbitten vielerorts ausfahrende Seeleute und Fischer den Schutz der Jungfrau, indem sie Madonnenstatuen in Häfen und an Küsten aufstellen. So auch an der ligurischen Riviera in Vesima bei Genua. Die „Madonna dell'Aguggia" (Madonna der Nadel) erhielt ihren Namen vom spitz aufragenden Felsen, auf dem sie sich erhob. Anhaltende Erosion und heftige Gezeiten beschädigten wiederholt das kleine Standbild, bis im Jahre 1969 Fels und Beschützerin endgültig einem Sturm anheimfielen. Die mehrmals ersetzte Statue fand seit Mitte des 19. Jahrhunderts Erwähnung, befand sich jedoch vermutlich bereits weitaus länger an Ort und Stelle. Das vorliegende Werk zeigt eine stimmungsvolle Ansicht jenen Felsens mit Blick auf die Bucht von Genua gegen Westen Richtung Camogli und San Rocco.



6032

Wilhelm Brücke
(1800 Stralsund – 1874 Berlin)

6032 Pesca alla lampara: Nächtlicher Tintenfischfang vor dem ausbrechenden Vesuv.
Öl auf Leinwand. 44,5 x 62 cm. Unten rechts signiert und datiert „W. Brücke 1849".

10.000 €

Kleine Lichter flammten früher zahlreich entlang der italienischen Küsten auf sobald die Nacht hereinbrach. Es waren die hellen Laternen kleiner Fischerboote, die mit dem trügerischen Tageslicht Meerestiere wie Tintenfische aus der Tiefe des Wassers in die Falle lockten. Wilhelm Brücke stellte diese uralte Fangtechnik im Vordergrund einer vom Mondlicht erhellten Ansicht des Golfs von Neapel dar. Der gewählte Standpunkt liegt im Westen in der Nähe der *Scuola di Virgilio*. Bei einem Felsen vor dem nach rechts ins Meer abfallenden Gebirgszug des Posillipo warten Fischer mit erhobener Harpune auf ihre Beute. Das rauchende Feuer auf dem Boot taucht den vorkragenden Stein in einen glühenden Schein und korrespondiert effektvoll mit der gewaltigen Eruption des Vesuvs im Hintergrund. Wilhelm Brücke befand sich in den Jahren 1829 bis 1834 und erneut 1839 bis 1840 in Italien. In dieser Zeit und auch später im heimischen Atelier entstanden verschiedene Ansichten der Küste bei Neapel, die Brücke auf den Akademieausstellungen von Berlin und Dresden dem interessierten Publikum erfolgreich präsentierte. Besonderes Augenmerk legte der Künstler hier auf die Wiedergabe der Reflektionen der Lichtquellen auf dem leicht gekräuselten Wasser. Hell spiegelt sich der wolkenbehangene Mond in den Wogen. Daneben ist der rötliche Widerschein des Feuers von Fackel und Vulkan mit herausragendem Feinsinn für die Wechselwirkung von Licht, Farbe und Oberfläche eingefangen.



6033

Dänisch

6033 um 1820. Geschäftiges Treiben an den Stufen zur Kirche Santa Maria in Aracoeli in Rom.
Öl auf Papier, kaschiert auf Leinwand. 25,3 x 21,4 cm.

4.500 €

Diese malerisch überzeugende, warmtonige Ölstudie gibt einen Einblick in das geschäftige Leben der römischen Bevölkerung um 1820. Im Vordergrund versammeln sich Römerinnen an einem Brunnen, um an einem heißen Sommertag ihre Tonkrüge mit Wasser zu füllen. Ein Mann mit phrygischer Mütze bietet indes einer Frau seinen Fisch an und eine andere Römerin ist damit beschäftigt ihren Jungen, der auf dem Wasserspeier sitzt und sich mit dem Wasser aus seinem Hut erfrischt, herunter zu winken.
Die dichte und lebendige Szenerie des Vordergrunds konterkariert dabei die ruhige Szene im Hintergrund: ein Paar, aufeinander gestützt steigt scheinbar langsam die Treppenstufen herab, wohingegen eine gebückt laufende Person mit Stock und eine betende Frau auf Knien sich den Weg nach oben erkämpfen.
Viel gibt uns der unbekannte Autor dieses Werkes nicht über den Schauplatz preis, und dennoch reichen die wenigen Indizien wie der Wasserspeier aus schwarzem Granit in Form eines liegenden ägyptischen Löwen aus, um zu erkennen, dass es sich hier um die Treppe an der Kirche Santa Maria in Aracoeli im Zentrum Roms handelt. Sie liegt links, gleich neben der große Freitreppe Cordonata, die von zwei liegende Löwen geziert wird. Beide Treppen haben ihren Ausgangspunkt auf der Piazza d'Aracoeli, auf der regelmäßig ein Markt stattfand. Diese nahansichtige Szene findet ihre Weitsicht in einem Gemälde des Malers Christopher Wilhelm Eckersberg, das zwischen 1814 und 1816 entstand und sich heute im Statens Museum for Kunst in Kopenhagen befindet (Inv.Nr. KMS1621). Es zeigt die beiden Treppen, die v-förmig von der Piazza d'Aracoeli hinauf auf den Kapitolshügel führen, mit den mächtigen Granitlöwen am Fuße der Cordonata, die rechts aus dem Bild führt und links die aufragenden, steilen Mamor-Stufen hoch zur Kirche Santa Maria. Ist Eckersbergs Gemälde vielmehr eine architektonische Beobachtung des baulichen Gefüges an der Piazza, zeigt unsere Studie die intime Momentaufnahme einer alltäglichen Szene, die der anonyme Maler in lockerem Duktus meisterlich einfing.



6035

Vilhelm Nicolai Marstrand

(1810–1873, Kopenhagen)

6035 Eselreiter: Entwurf für das Antoniusfest in Rom.
Öl auf Papier, auf Malkarton kaschiert. 34,2 x 23,5 cm.
Verso auf einem Klebeetikett handschriftlich bez. „Wilh Marstrand: Æselrytter. Studie til Antoniusfesten. [...]".
Um 1838.

800 €

1836 begibt sich Marstrand mit einem Reisestipendium über Berlin, Dresden, Nürnberg und München nach Rom. Am 17. Januar 1838 wird er dort Zeuge der Festivitäten zu Ehren des Heiligen Antonius, die die Bürger Roms vor der Kirche San Antonio Abbate begehen. Die Feierlichkeiten hinterließen bei Marstrand wohl bleibenden Eindruck, hielt er die belebte Szenerie später in seinem Gemälde „Das Antoniusfest in Rom", welches sich heute in Privatbesitz findet, fest.



6036

August Seidel
(1820–1904, München)

6036 Südliche Landschaft mit einer Burg im Abendlicht. Öl auf Leinwand. 55 x 75 cm. Unten links signiert „A. Seidel".

2.200 €

Vor dem Licht der untergehenden Sonne erhebt sich die steinerne Burg dramatisch über die Landschaft und taucht sie mit ihrem gewaltigen Schatten in Dunkelheit. Die italienischen Bauern müssen sich nun beeilen ihre Unterkunft noch vor Anbruch der Nacht zu erreichen.

Der in München geborene August Seidel war Schüler Carl Rottmanns. In der hier dargestellten Lichtregie und der daraus resultierenden Landschaftsdramatik ist er ganz dem Stil seines Lehrers verpflichtet.

Johann Nepomuk Schödlberger
(1779–1853, Wien)

6037 Junge Neapolitanerin mit ihren Töchtern auf einer Terrasse, im Hintergrund Castell dell'Ovo und der Vesuv.
Öl auf Leinwand. 32 x 26 cm. Unten links signiert und datiert „JN Schödlberger 1832".

3.500 €

Das von Schödlberger in seiner Vorlesung *Ideen über die Landschaftsmalerei* (1816) vertretene Prinzip, wonach Vollkommenheit durch die Komposition wahrer Natureindrücke zu erlangen sei, findet auch in diesem Genrestück Anwendung. Mit wenigen, charakteristischen Elementen, so dem rauchenden Vesuv, der markanten Silhouette des Castell dell'Ovo und der farbenfrohen Tracht der Mutter, weiß die konzentrierte Komposition den Betrachter nach Neapel zu versetzten. Den dazu notwendigen Vorlagenschatz legte der Wiener Künstler im Rahmen einer Italienreise 1816/17 an.



6037



6038



6039



6040

Johann Martin von Rohden
(1778 Kassel – 1868 Rom)

6038 zugeschrieben. Blick über den Lago di Piediluco in Umbrien, am linken Ufer das gleichnamige Dorf mit der Rocca di Piediluco.
Öl auf Papier, auf feste Pappe aufgezogen. 23,1 x 32,5 cm. Unten links schwer leserlich betitelt „Pie di Luca 19. Juli 1830“.

2.400 €

Rohden studiert bis 1795 an der Akademie für Malerei in Kassel. Die Jahre 1795 bis 1799 verbringt er erstmals in Rom. 1802 bis 1811 ist er ein zweites Mal dort ansässig und verkehrt im Kreis der Deutschrömer um Joseph Anton Koch und Johann Christian Reinhart. 1827 wird er vom hessischen Kurfürsten Wilhelm II. in Kassel zum Hofmaler ernannt, lässt sich aber bereits 1829 beurlauben und reist wieder, unterstützt durch ein lebenslanges Jahresgehalt des Kurfürsten, nach Rom, wo er bis zu seinem Tode bleiben wird.

Ernst Gustav Doerell
(1832 Freiberg/Sachsen – 1877 Aussig (Ústí nad Labem))

6039 Das Elbtal bei Aussig.
Öl auf Leinwand. 42,3 x 58,3 cm. Unten rechts signiert „E. G. Doerell / 1867“.

1.800 €

Der in Sachsen geborene Spätromantiker Doerell kommt bereits 14-jährig als Lehrling nach Böhmen. Ab 1856 studiert er an der Akademie der bildenden Künste in Prag bei Maximilian Haushofer. Ab 1860 lebt er in Aussig. Bei der dargestellten Landschaft handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um das böhmische Mittelgebirge bei Aussig.

Carl Morgenstern
(1811–1893, Frankfurt am Main)

6040 Oberitalienisches Tal im Abendlicht.
Öl auf Malpappe. 20,9 x 27,5 cm. Verso in brauner Feder vom Sohn des Künstlers bestätigt „gemalt von Prof. Carl Morgenstern / F. Ernst Morgenstern D[...] 1895“.

2.800 €

In vierter Generation aus einer Frankfurter Malerdynastie stammend erhielt Carl Morgenstern seine erste Ausbildung entsprechend im väterlichen Atelier. Einen ersten Schritt Richtung Selbständigkeit stellte 1832 die Übersiedlung nach München dar, wo er bis 1834 bei Carl Rottmann lernte und anschließend zu seiner zweieinhalbjährigen Italienreise aufbrach. Der hohe Stellenwert des Naturstudiums war ihm bereits von seinem Vater vermittelt worden, doch erst in den lichtdurchfluteten, Landschaften um Rom, Neapel und auf Sizilien fand er zu einer eigenen Bildsprache. Der Einfluss dieser prägenden italienischen Erfahrung zeigt sich auch in unserem Gemälde. Im sanften Sfumato deutet sich in der Ferne ein von den letzten Strahlen des Abendlichts beschienenes Tal mit einer Bergkette an, während auf einem nahegelegenen Hügel stolz der Turm eines alten Gemäuers thront.



6041

William Hammer
(1821–1889, Kopenhagen)

6041 Stillleben mit Pfirsichen und Aprikosen.
Öl auf Leinwand. 19 x 25 cm. Unten rechts signiert und mit Ortsangabe datiert „ William Hammer/ Dresden 1858".

1.800 €

Heinrich Friedrich Höffler
(1793–1844, Frankfurt am Main)

6042 Bildnis einer jungen Frau mit Korkenzieherlocken und weißem Seidenkleid mit Goldkette.
Öl auf Leinwand, doubliert. 53,5 x 61,7 cm. Rechts signiert und datiert „Höffler / 1835".

900 €



6042



6043

Carl Gottfried Eybe
(1813 Hamburg – 1893 Blankenese)

6043 Bildnis eines Knaben im Kleidchen mit Trompete.
Öl auf Leinwand. 62,5 x 51 cm (im Achteck). Unten rechts signiert und datiert „C. Eybe 1869".

800 €



6044



6045



6046

Deutsch

6044 um 1840. Sommerliche Landschaft mit Spaziergängern bei einem Weizenfeld.
Öl auf Leinwand, doubliert. 26,5 x 36,5 cm.

600 €

Josef Schertel
(1810 Augsburg – 1869 München)

6045 Oberbayerische Landschaft mit heranziehendem Gewitter.
Öl auf Leinwand, doubliert. 44,5 x 61,5 cm. Unten links signiert „J. Schertel".

1.800 €

Deutsch

6046 um 1830. Heroische Landschaft mit Regenbogen.
Öl auf Papier, kaschiert auf Malkarton. 31,2 x 39,3 cm.

3.500 €

Der uns unbekannte Maler bedient sich hier des heroischen Landschaftsideals wie es sich auch in Werken Joseph Anton Kochs findet. Diese Gebirgslandschaft mit Wasserfall und einem auf zerklüfteten Felsen gebauten Dorf im dramatischen Licht eines vorüberziehenden Gewitters zielt ganz auf die Wirkung des Erhabenen.



6047

Julius Schoppe
(1795–1868, Berlin)

6047 Bildnis der Maria Johanna Judith Wolfart, geb. Hasenpflug.
Öl auf Leinwand. 81 x 81 cm. Verso auf dem Keilrahmen ein altes Klebeetikett mit handschriftl. Bezeichnung in brauner Feder: „Tischbein gemalt.../...Judith Wolfart geb. Hassenpflug 13 VII 1752...Berlin nach 1815". Um 1825.

4.500 €

Bei dem eindrucksvoll gemalten Portrait handelt es sich nach Einschätzung von Prof. Helmut Börsch-Supan um ein Werk des Berliner Malers Julius Schoppe. Schoppe, der 1822 von einer Reise aus Italien nach Berlin zurückgekehrt war, wurde 1825 Mitglied der Berliner Akademie, wo er insbesondere durch Karl Friedrich Schinkel gefördert wurde. Für den von Schinkel entworfenen Teesalon der Kronprinzessin Elisabeth im Berliner Schloss führte er etwa um 1825 fünf der zehn großen Tondi an den Wänden mit mythologischen Szenen aus. Das Tondo-Format war in Berlin gerade auch für Portraits in den 1820er Jahren *en vogue*, wie Werke von Künstlern wie Carl Begas, Wilhelm Wach oder Wilhelm Schadow belegen. Die Dargestellte Maria Johann Judith Wolfart, geborene Hassenpflug (1752 wohl Hanau – nach 1826 Berlin) gehörte zu der bedeutenden Hanauer Familie Hassenpflug, die mit den Gebrüdern Grimm in Verbindung stand. Ihr Neffe Ludwig Hassenpflug (1794–1862) heiratete Amalie Marie Grimm, die Schwester der Brüder Jakob und Wilhelm Grimm. Sie selbst war verheiratet mit dem Regierungssekretär Johann Karl Wolfart. Der Sohn Karl Christian Wolfart (1778–1832) war ordentlicher Professor für Heilmagnetismus an der Berliner Universität und pflegte Kontakte zu Hardenberg, Schleiermacher, Savigny und Wilhelm von Humboldt. Das Gutachten von Prof. Helmut Börsch-Supan vom 25. Mai 2007 liegt in Kopie vor.

Ferdinand Küss
(1800 Wien – 1886 Pörtschach a. See)

6048 Studie mit Rosenblüten, Stiefmütterchen und Enzian.
Öl auf loser Leinwand. 41,7 x 30,5 cm. Unten links in Bleistift signiert „FKüß", datiert unten rechts „1883".

1.200 €

Ferdinand Küss studiert an der Wiener Akademie in der Klasse des bekannten Blumenmalers Sebastian Wegmayr. Wie sein Lehrer spezialisiert er sich auf fein ausgeführte Blumen- und Früchtestillleben, die er regelmäßig auf den Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus zeigt.



6048



6049

Deutsch

6049 um 1880. Kostümstudie: Dame im weißen Kleid.
Öl auf Malkarton. 46,8 x 37 cm.

800 €



6050

Friedrich Carl Gröger
(1766 Plön – 1838 Hamburg)

6050 Bildnis des Hofrats Dr. Vincent Heinrich Hüffel (1775–1854).
Öl auf Leinwand. 63 x 52 cm. Unten rechts signiert und datiert „Gröger pinx. 1817".

1.800 €

Provenienz: Privatbesitz, Berlin

Gröger war einer der profiliertesten Porträtmaler seiner Zeit in Norddeutschland. Der aus einfachen Verhältnissen stammende Künstler hatte sich weitgehend autodidaktisch zum Maler ausgebildet, möglicherweise mit gewisser Förderung durch Tischbein, den er in Lübeck kennenlernte. 1785 ließ sich Gröger in Hamburg nieder, wo er auf Heinrich Jacob Aldenrath traf, seinem ersten Schüler und lebenslangen Freund. Beide studierten ab 1789 gemeinsam an der Akademie der Künste in Berlin. Anschließend gingen sie nach Hamburg und zogen dann, nach einer gemeinsamen Studienreise nach Dresden und Paris, wieder nach Lübeck, wo sie bis zum Jahr 1807 wirkten. Weiter wechselnd zwischen Hamburg, Kopenhagen, Kiel und Lübeck, ließen sie sich um 1814 dauerhaft in Hamburg nieder. Gröger entwickelte sich vom Miniaturmaler zum Porträtmaler, der schließlich lebensgroße Brustbilder präferierte. Seine Werke befinden sich in vielen Museen, wie der Hamburger Kunsthalle, wie auch in norddeutschem, insbesondere holsteinischem und dänischem Privatbesitz. Peter Vignau-Wilberg, Verfasser des Werkverzeichnisses von Gröger, bestätigt die Autorschaft des Künstlers und führt das bislang unbekannte Werk als Ergänzung zu seinem Katalog unter der Nummer 222A.



6050a

Friedrich Ernst Wolperding
(1815–1888, Kiel)

6050a Winterlandschaft mit Blick auf Lübeck.
Öl auf Leinwand. 39,8 x 56,2 cm. Unten links signiert, bezeichnet und datiert „EWolperding / Kiel [18]58", verso auf der Leinwand von fremder Hand bez. „Gemälde von E. Wolperding Kiel 1850 / mit Dammarfirnis überzogen 1869 / ARitter [?]".

1.200 €

Ein Stipendium ermöglichte Wolperding ab 1831 ein Studium an der Kunstakademie Kopenhagen, wo er neben Louis Gurlitt, Johannes Mohr, Hermann Carmiencke lernte. Für Studienzwecke reiste er durch den Norden Deutschlands, besuchte Hamburg und reiste von 1836 bis 1838 durch Norwegen. Anschließend ging er nach München und verkehrte dort im Kreise skandinavischer und norddeutscher Künstler um Christian Morgenstern bis er schließlich 1845 zurück in die Kieler Heimat ging. In seinen Werken widmete sich Wolperding der nordischen Landschaft, insbesondere dem Kieler Umland und der Ostseeregion. In der Darstellung der verschneiten Winterlandschaft im Abendlicht zeigt sich deutlich Wolperdings Orientierung am Kanon der romantischen Malerei.



6051



6051a



6052

Franz Johann Wilhelm Hünten
(1822–1887, Hamburg)

6051 Der Hamburger Schoner „Alice" vor der Küste auf bewegter See.
Öl auf Leinwand. 47 x 66,5 cm. Rechts unten signiert und datiert „F. Hünten 1866".

1.200 €

Antonio Nicolo Gasparo Jacobsen
(1850 Copenhagen – 1921 West Hoboken, New Jersey)

6051a Schiffsportrait des Segeldampfers „Albano".
Öl auf Leinwand. 56 x 91,5 cm. Rechts unten signiert, bezeichnet und datiert „A. Jacobsen 1895 / 31 Palisade Av. West Hoboken N.J."

4.500 €

Der in Kopenhagen geborene Antonio Jacobsen verliess ursprünglich aufgrund der drohenden Einberufung zum Militär im Französisch-Preussischen Krieg seine Heimat und kam so 1871 nach New York wo er schnell Arbeit als Maler für Dekorationen von Schiffstresoren fand. Schon bald bekam er jedoch seine ersten eigenen Aufträge für Schiffsportraits von zahlreichen Reedern und Kapitänen und wurde einer der profiliertesten amerikanischen Schiffsmaler seiner Zeit. Über die Jahre schuf er eine große Zahl authentischer Schiffsportraits für die er die Vorzeichnungen meist bei der Ein- oder Ausfahrt der Schiffe im Hafen von New York anfertigte und die Gemälde dann in seinem Atelier in New Jersey ausführte.

Louis Gurlitt
(1812 Altona – 1897 Naundorf b. Schmiedeberg)

6052 Holsteinische Landschaft mit Eichen und Landleuten auf einem Waldweg.
Öl auf Leinwand. 35 x 48 cm. Rechts unten in Rot signiert „Gurlitt". Um 1860.

2.400 €

Provenienz: F. Dörling, Hamburg, Auktion am 11. Juni 1986, Los 8071. Privatsammlung Berlin.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Ulrich Schulte-Wülwer für die hilfreichen Hinweise.



6053

Belgisch

6053 1865. Segelschiffe im Hafen von Antwerpen.
Öl auf Holz. 26,5 x 36,5 cm. Unten rechts unleserlich monogrammiert und datiert.

600 €



6054

Eduard Kottwitz
(tätig in Berlin und Stettin zwischen 1822 und 1846)

6054 Brustbildnis des Stettiner Kaufmanns Paul Guillaume Bette.
Öl auf Leinwand. 36,6 x 30,5 cm. Verso auf der Leinwand datiert „d. 1 Januar 1833" und auf zwei alten Klebezetteln auf dem Keilrahmen bezeichnet „Paul Guillaume Bette / Stettin / gemalt von Kottwitz 1833" und „Besitzer: Frau Laura Türcke / geb. Bette / Berl. Friedenau, Stubenrauchstraße 1a", sowie mit dem alten Etikett des Vereins Berliner Künstler „V.B.K. No 5840/92".

900 €

Provenienz: Aus dem Besitz der Enkelin des Künstlers, Laura Türcke (geb. Bette.), Berlin-Friedenau.
Privatsammlung Berlin.

Paul Guillaume Bette (1804–1853) war ein erfolgreicher Stettiner Kaufmann hugenottischer Abstammung und Großvater der Malerin Laura Türcke (geb. Bette), aus deren Besitz das Gemälde ursprünglich stammt.



6055

Louis Johan Hendrik Meijer
(1809 Amsterdam – 1866 Utrecht)

6055 Hafen mit Segelschiffen im Mondschein.
Öl auf Holz. 21,9 x 28,4 cm. Rechts unten signiert
„L. Meijer“. Um 1850.

2.400 €

Provenienz: F. Dörling, Hamburg, Auktion 105, 1982, Los 5479.
Privatsammlung Berlin.



6056

Johan Laurentz Jensen

(1800– 1856, Gentofte b. Kopenhagen)

6056 Stillleben mit Hagedornblüten in Weiß und Rosa. Öl auf Holz. 14 x 21 cm. Unten rechts signiert „I. L. Jensen".

2.200 €

Paul Bürde

(1819 Rogen/Oberschlesien – 1874 Berlin)

6057 Die Tänzerin Fanny Cerrito als „La Esmeralda" im gleichnamigen Ballet von Jules Perrot und Cesare Pugni, im Hintergrund die Kathedrale Notre-Dame de Paris. Öl auf Leinwand. 46,7 x 35,6 cm.

8.000 €

Paul Bürdes Onkeln waren der Berliner Akademieprofessor und Tiermaler Friedrich Leopold Bürde sowie der Berliner Baurat Georg Heinrich Bürde. 1842-48 und 1856-74 war Paul Bürde auf den Ausstellungen der Berliner Akademie vertreten und bis zu seinem Tod als Genremaler sowie als Illustrator der Zeitschrift *Die Gartenlaube* tätig. Auch portraitierte er zahlreiche Berliner Persönlichkeiten und Künstler, u.a. 1846 seinen Lehrer Eduard Daege, des Weiteren die Sängerin Jenny Bürde-Ney, die Hofopernsängerinnen Johanna Wagner und Louise Köster, die Violinvirtuosin Teresa Milanollo, die Tänzerin Marie Taglioni und die Sängerin Marie von Marray in ihrer Rolle als *Lucia di Lammermoor* in Donizettis gleichnamiger Oper. Die meisten dieser Gemälde und Zeichnungen wurden als Lithographien bei L. Sachse & Co. in Berlin publiziert. So auch das vorliegende Bildnis der italienischen Balletttänzerin und Choreografin Fanny Cerrito, die in London in den Jahren 1840 bis 1848 internationale Anerkennung erreichte. Das Gemälde zeigt die Tänzerin in ihrer Rolle als „La Esmeralda" im gleichnamigen Ballet von Jules Perrot und Cesare Pugni.

Dem Ballett zugrunde liegt der 1831 erschienene Mittelalterroman *Notre-Dame de Paris. 1482* (dt. Der Glöckner von Notre-Dame) von Victor Hugo. Neben dem Glöckner Quasimodo spielt die „Zigeunerin" Esmeralda eine Hauptrolle in dem Roman. In der Kindheit von Zigeunern entführt, verdient sie mit 16 Jahren ihren Lebensunterhalt als Tänzerin, in die sich viele Männer verlieben. Ständige Begleiterin Esmeraldas ist die kleine Ziege Djali mit ihrem schneeweißen Fell und den vergoldeten Hufen und Hörnern. Djali beherrscht eine Menge kleiner Kunststückchen, so auch das Bilden von Wörtern mit Buchstabensteinchen. So bildet sie beim Prozess gegen Esmeralda mit den Steinchen den Namen des vermutlich ermordeten Hauptmannes der königlichen Leibgarde „PHOEBUS", in den Esmeralda verliebt ist. Die Richter deuten dies als Zeichen der Hexerei und der Schuld und verurteilen die „Zigeunerin" und die Ziege zum Tod durch Erhängen. Hugos Roman bildet allein im 19. Jahrhundert bereits die Grundlage für fünf Bühnenwerke. Charlotte Birch-Pfeiffer bearbeitet ihn als romantisches Drama in 6 Tableaus, uraufgeführt mit Musik am 18. März 1835 in Berlin am Königstädtischen Theater, mit dem Titel „Der Glöckner von Notre-Dame". 1836 folgt eine Vertonung als Oper *La Esmeralda* von Louise Bertin mit einem Libretto von Victor Hugo persönlich. 1844 das gleichnamige Ballet von Jules Perrot und Cesare Pugni, das am 9. März von *The Ballet of her Majesty's Theatre* in London mit Carlotta Grisi in der Titelrolle uraufgeführt wurde, aber auch von Fanny Cerrito getanzt wurde. Einer Oper von Alexandre Dargomyjski 1847 und von Arthur Goring Thomas 1883 folgen im 20. Jahrhundert 15 Verfilmungen für Kino und Fernsehen.



6057



6058



6059

Deutsch

6058 19. Jh. Blick auf Posillipo mit Capo Miseno, im Hintergrund Ischia.
Öl auf Malpappe. 14,6 x 20,9 cm.

750 €

Heinrich Maria von Hess
(1798 Düsseldorf – 1863 München)

6059 zugeschrieben. Maria mit Kind in einer Arkade sitzend.
Öl auf Malpappe. 18 x 15,6 cm.

1.200 €



6060

Jacob Jacobson
(1818 Ludwigslust – 1891 Berlin)

6060 „Terme del Foro Pompeji“.
Öl auf Karton. 28,5 x 38,5 cm. Unten links signiert und datiert „Jacobson 1854“, sowie verso in brauner Feder betitelt und bezeichnet.

2.400 €



6061

Maximilian Albert Hauschild
(1810 Dresden – 1895 Neapel)

6061 Blick über Neapel.
Öl auf Leinwand, doubliert. 31 x 60,5 cm.

3.500 €

Provenienz: Aus der Familie des Künstlers.
Privatbesitz Norddeutschland.

Alfred Theodor Olsen
(1854 Fejø – 1932 Kopenhagen)

6062 Fischerboote am Strand von Palermo, im Hintergrund der Monte Pellegrino.
Öl auf Leinwand. 47,5 x 84 cm. Unten rechts bezeichnet und signiert „'Pellegrino' Alfred Olsen".

800 €

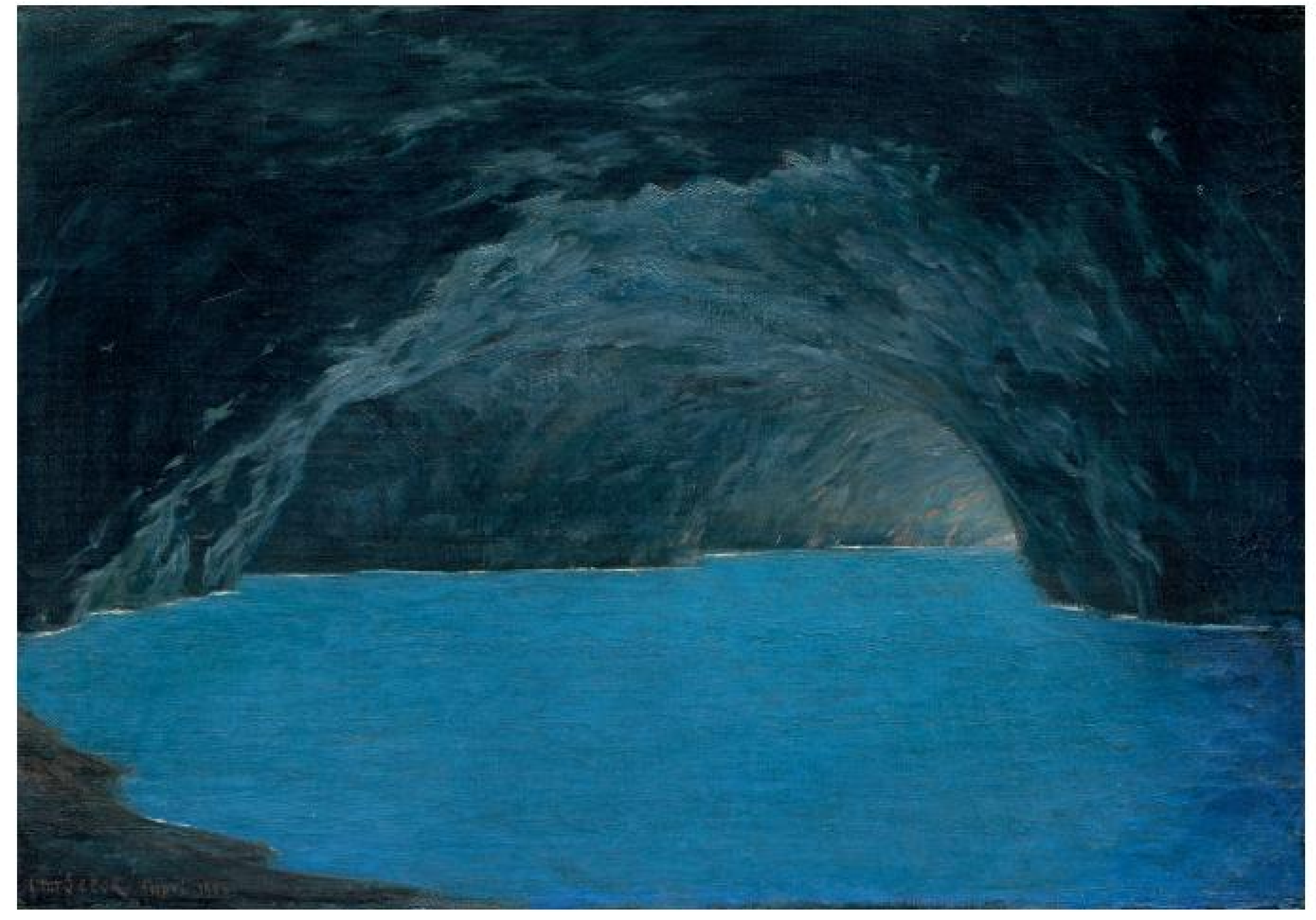
Otto Seeck
(1868–1937, Berlin)

6063 Die Blaue Grotte auf Capri.
Öl auf Leinwand. 36 x 51 cm. Unten links signiert und datiert „Otto Seeck Capri 1906".

800 €



6062



6063



6064

Friedrich Wilhelm Heithecker
(1804–1881, Paderborn)

6064 Bildnis des Malers Johann Peter Hasenclever.
Öl auf Leinwand, auf festem Karton kaschiert. 22,4 x 17,8 cm. Verso auf Etikett betitelt sowie mit handschriftl. alten Besitzervermerken und Notizen zum Dargestellten.

600 €

Das Studium von Friedrich Wilhelm Heithecker an der Düsseldorfer Akademie überschnitt sich kurzweilig mit dem ersten Studienversuch von Johann Peter Hasenclever, der 1827 als 17-jähriger eingetreten war. Rund anderthalb Jahrzehnte später, um 1840, dürfte Heithecker dieses Porträt Hasenclevers gefertigt haben, der mittlerweile zu den schärfsten Opponenten der Akademie gehörte und im Begriff war, mit seiner ironischen, gesellschafts- und sozialkritischen Genremalerei zu einem der wichtigsten Maler des Vormärz zu avancieren. Sein Konterfei überlieferte Hasenclever im Laufe seines Lebens gleich mehrmals in Selbstbildnissen. Als anschaulicher Vergleich sei hier auf die Studie zu einem Atelierbildnis in der Sammlung Marks-Thommée (Ratingen) verwiesen.

Leendert de Koningh
(1777–1849, Dordrecht)

6065 Flusslandschaft bei Dordrecht mit Lastkähnen und Vieh.
Öl auf Holz.45,5 x 59,5 cm. Unten auf dem Kahn signiert „L de Koningh", verso ein Etikett handschriftlich bez. „Leendert de Koningh / geb. Dordrecht / 12 Apr 1777 gest 1849 / landschap en marine".

1.200 €

Franz Johann Wilhelm Hünten
(1822–1887, Hamburg)

6066 Tjalk und Raddampfer auf bewegter See bei der Einfahrt in einen holländischen Hafen.
Öl auf Leinwand. 29 x 43,5 cm. Unten links in Rot signiert „FJ Hünten".

1.200 €

Provenienz: F. Dörling, Hamburg, 1982, Auktion 105, Los 5469. Privatsammlung Berlin.



6065



6066



6067



6068



6069

Carl Frederik Sørensen
(1818 Besser, Samsø – 1879 Kopenhagen)

6067 Fischer mit ihren Booten an der Küste, auf Segelboote in der Ferne blickend.
Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. 14,8 x 25,3 cm.
Unten links signiert „C. F. Sörensen".

1.800 €

Carl Ludvig Bille
(1815–1898, Kopenhagen)

6068 Bergung eines Schiffswracks am Strand bei stürmischer See.
Öl auf Leinwand. 43,5 x 69 cm. Unten rechts signiert und datiert „Carl Bille 1876".

1.800 €

Julius Jacob
(1842–1929, Berlin)

6069 Stillleben mit Krabben und Muscheln.
Öl auf Holz. 23,6 x 35,2 cm. Unten links signiert, datiert und bez. „gefangen u. gemalt 1902 / in Nordernei. J Jacob."

1.800 €



6070

Louis Julius Asher
(1804–1878, Hamburg)

6070 Bildnis der Fides Magdalena Berkefeld (geb. Abendroth) im schwarzen Kleid mit blauer Schleife.
Öl auf Leinwand, doubliert. 71,5 x 60 cm. Um 1860.

1.800 €

Fides Magdalena Abendroth (1837-1910) heiratete im November 1856 den Hamburger Kaufmann Otto Wilhelm Conrad Berkefeld, einem Mitbegründer der Norddeutschen Bank.

Johan Carl Neumann
(1833–1891, Kopenhagen)

6071 Segelschiff vor einer bewaldeten Küstenlandschaft.
Öl auf Leinwand, auf Platte aufgezogen. 18,2 x 31 cm.
Unten links mit geritztem Monogramm „CN“.

800 €

Verso auf der Platte mit einem alten Klebezettel mit einer alten, schwer leserlichen Bestätigung in dänischer Sprache.

Carl Julius Emil Olsen
(1818–1878, Kopenhagen)

6072 Dreimastbark vor der Kreideküste der Insel Møn.
Öl auf Leinwand. 55 x 84 cm. Unten links signiert und datiert (geritzt) „C. Olsen, 1861“.

1.200 €

Provenienz: F. Dörling, Hamburg, Auktion am 5. Juni 1992, Los 2032.
Privatbesitz Berlin.

Carl Julius Emil Olsen

6073 Lateinersegel mit zwei Männern im Mittelmeer.
Öl auf Leinwand. 28 x 41 cm. Unten links signiert und datiert (in die feuchte Farbe geritzt) „C. Olsen 1861“.

800 €



6071



6072



6073



6074



6075



6076

Carl Frederik Sørensen
(1818 Besser, Samsø – 1879 Kopenhagen)

6074 Segelschiffe auf bewegter See.
Öl auf Leinwand. 23 x 31,5 cm. Unten rechts signiert und datiert „C. Frederik Soerensen 1848“.

1.800 €

Holger Lübbers
(1850–1931, Kopenhagen)

6075 Segelschiffe auf hoher See.
Öl auf Leinwand. 16,5 x 24 cm. Unten rechts signiert „H. Lübbers.“

800 €

Themistokles von Eckenbrecher
(1842 Athen – 1919 Goslar)

6076 Stillleben mit Hummern.
Öl auf Leinwand, auf Karton aufgezogen. 38,8 x 55,2 cm. Unten rechts signiert und datiert „T. v. Eckenbrecher / D‘dorf 5. Nov. 1879“, sowie verso auf dem Karton in blauem Stift abermals bez. „Th. v. Eckenbrecher pinx. 1879 Düsseldorf“ sowie „Hummer“.

2.400 €



6077

Josef Langl
(1843 Dobrzau, Böhmen – 1916 Wien)

6077 Blick auf Rom von der Via Appia Antica aus. Öl auf Leinwand. 51 x 90 cm. Verso auf dem Keilrahmen mit Klebeetikett, dort handschriftl. vom Künstler in brauner Feder bez. „Rom von der Via Appia aus. nach einer Stiftzeichnung vom Jahre 1877 ausgeführt Jo Langl".

3.500 €

In dieser weitläufigen Ansicht der Campagna südlich von Rom streift der Blick des Betrachters ungehindert Richtung Nordwesten über das Panorama der Ewigen Stadt mit der markanten Kuppel des Petersdomes bis weit in die Ferne, wo sich bläulich die Sabiner Berge im Hintergrund erheben. Inmitten der satt grünen Hügel befindet sich zentral das im Mittelalter zur Festung umgebaute Grabmal der Cecilia Metella, einem der antiken Wahrzeichen entlang der Via Appia Antica, der „Königin der Straßen", die von Rom bis nach Brindisi führte.



6078

August Wilhelm Julius Ahlborn
(1796 Hannover – 1857 Rom)

6078 Blick von der Villa Doria Pamphili auf den Petersdom in Rom.
Öl auf Leinwand, doubliert. 38 x 56 cm. Vorne links signiert und datiert „W Ahlborn Rom 1850".

6.000 €

Der aus Hannover gebürtige Wilhelm Ahlborn studierte an der Berliner Akademie bei Karl Wilhelm Wach, der ihm wahrscheinlich seine Faszination für Italien weitergab. So unternahm Ahlborn 1827 eine erste Italienreise, der sich 1840–1845 eine zweite Reise anschloss. 1847 ließ sich Ahlborn dann endgültig in Rom nieder.
Die Ansicht zeigt den Blick vom Park der Villa Doria Pamphili auf Sankt Peter. In der Ferne erhebt sich links der römische Hügel Monte Mario, hinter diesem liegt wiederum der Monte Soratte, rechts erstrecken sich die Sabiner Berge. Zum Zeitpunkt der Entstehung von Ahlborns Gemälde, lag die Basilika Sankt Peter weit außerhalb des bewohnten Stadtgebiets und war umgeben von Feldern und Wiesen. Dieser Grüngürtel war bis ins 19. Jahrhundert als „Prati di Castello" (Burgwiesen) bekannt mit Verweis auf die nahegelegene Engelsburg. Die Wiesen mussten nach 1871 Straßenzügen und Neubauten weichen, heute erinnert nur der Name des dichtbesiedelten Stadtteils Prati an ihre jahrhundertelange Existenz.



6079

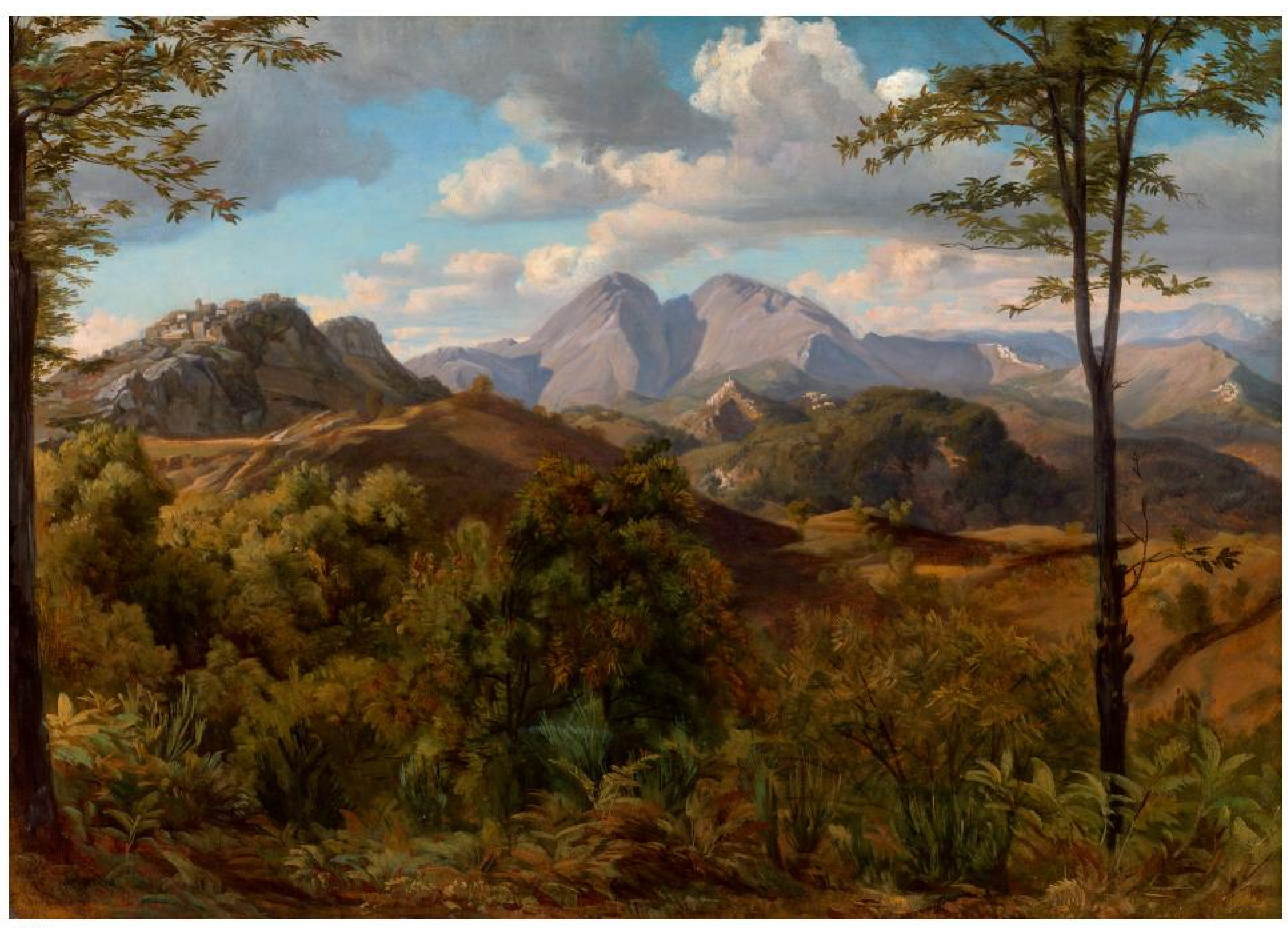
Albert Flamm
(1823 Köln – 1906 Düsseldorf)

6079 Ruine in der römischen Campagna.
Öl auf Leinwand. 54,5 x 85,5 cm. Unten links signiert „A. Flamm".

2.400 €

Provenienz: Privatbesitz Westfalen.
Seither Privatbesitz Rheinland.

Albert Flamm erhielt seine Ausbildung an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Andreas Achenbach. Gemeinsam mit dessen Bruder Oswald, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband, reiste er fast jährlich nach Italien, wobei ihn die Gegenden um Rom und der Golf von Neapel am meisten faszinierten. Seine südlichen Landschaften bestechen vor allem durch die unmittelbare Auffassung der Natur und des Lichts. Die zunehmende Auseinandersetzung an der Düsseldorfer Malerschule mit der französischen Schule von Barbizon ab den 1870er Jahren und später mit dem Impressionismus, etabliert durch die Lehrer Eugen Dücker und Theodor Hagen, schlug sich auch im Werk Albert Flamms nieder. Flamms pleinairistische Auffassung wird in diesem Gemälde unmittelbarer, der Duktus lockerer, die Linienführung weicher. Auf eine starke Tiefenwirkung, evoziert durch eine Straße oder einen Küstenstreifen – durchaus charakteristisch für seine Gemälde -, wird hier zugunsten einer sfumatohaften Lichtstimmung mit panoramaartiger Sicht und breitem Horizont verzichtet.



6080

Bernhard Fries
(1820 Heidelberg – 1879 München)

6080 Blick von Civitella auf die Mammellen mit Rocca Santo Stefano.
Öl auf Leinwand. 56,5 x 79 cm.

6.000 €

Bernhard Fries ist der um 18 Jahre jüngere Bruder des jung verstorbenen Ernst Fries (1801–1833), bei dem er seinen ersten Unterricht erhielt. Bereits als 15-jähriger studierte er an der Kunstakademie München, 1840–43 an der Akademie Düsseldorf, unterbrochen durch mehrere Italienreisen, auf denen er sich mit Johann Wilhelm Schirmer, Andreas Achenbach und Adolf Carl befreundet. Die Landschaft zeigt den Blick von einer nordwestlich von Civitella gelegenen Anhöhe auf die Monti Ruffi mit ihrem Doppelberg, den „Mammellen". Der kleine, auf einer Felsspitze gelegene Ort davor ist Rocca Santo Stefano. Diese besonders im Sommer angenehm kühle Region in den Sabiner Bergen gehörte seit Joseph Anton Koch zu den bevorzugten Aufenthaltsorten der deutschen Künstler des 19. Jahrhunderts, die diese in zahlreichen Gemälden und Zeichnungen festhielten.



6081



6082

Adalbert Waagen
(1833 München – 1898 Berchtesgaden)

6081 Heranziehendes Gewitter in den bayerischen Voralpen.
Öl auf Papier, kaschiert auf Karton. 28,3 x 44 cm. Unten links signiert „A. Waagen".

1.200 €

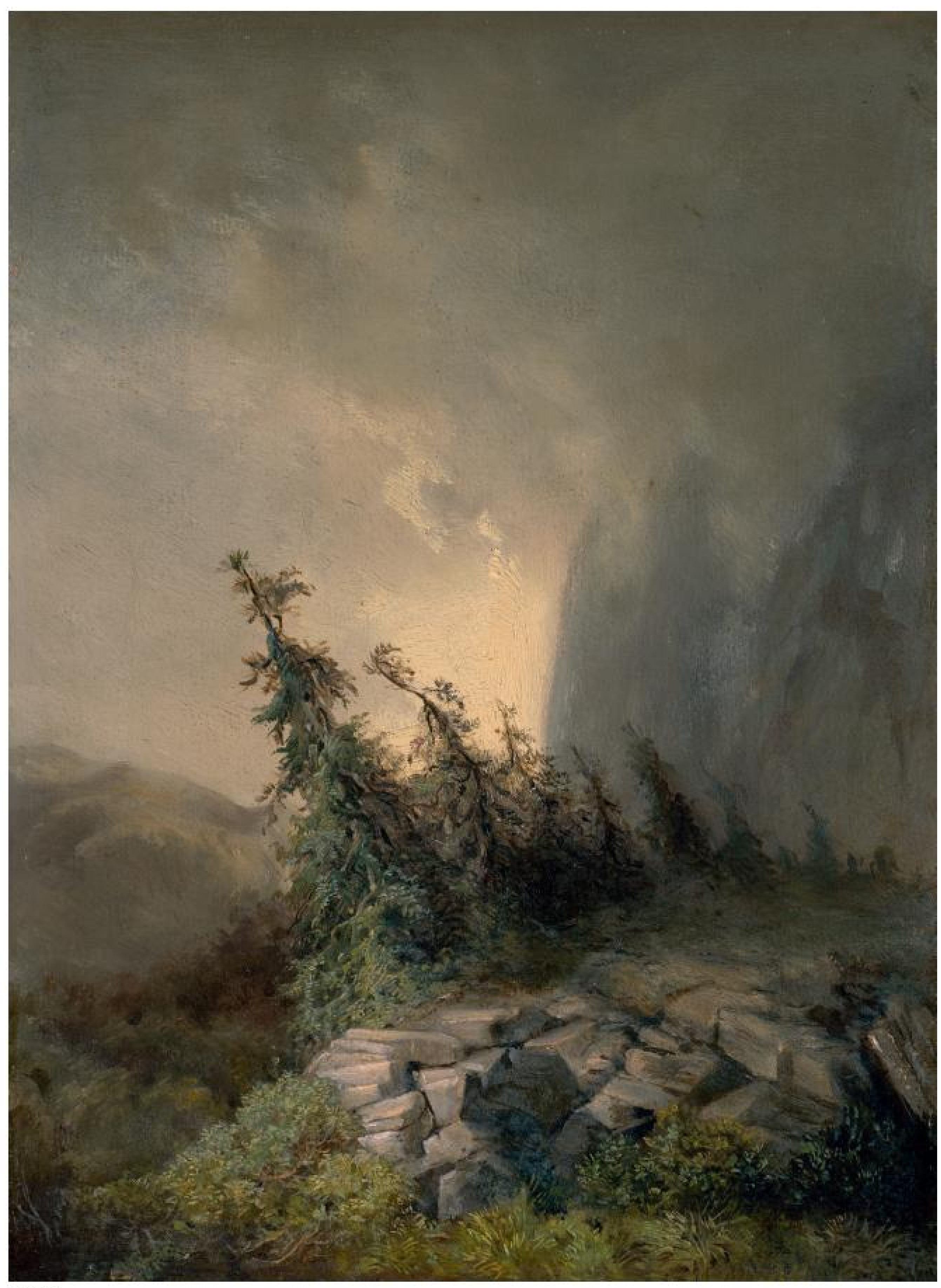
August Knip
(1819–1852, Amsterdam)

6082 Wasserfall in einer Felsschlucht mit Rehen.
Öl auf Leinwand, doubliert. 50 x 40 cm. Unten rechts geritzt signiert „A. Knip".

1.500 €

Provenienz: Christie's, Amsterdam, Auktion am 18. Februar 1992, Los 331 (mit Abb.).

Privatsammlung Berlin.



6083

Albert August Zimmermann
(1808 Zittau – 1888 München)

6083 zugeschrieben. Sturmgepeitschte Nadelbäume im Hochgebirge bei abziehendem Gewitter.
Öl auf Papier, auf Pappe aufgezogen. 30,1 x 22,6 cm.

1.200 €



August Piepenhagen (links sitzend) im Kreise seiner Familie. Fotografie aus Privatbesitz.

August Friedrich Piepenhagen

(1791 Soldin, Preußen – 1868 Prag)

Der dichtungsvollste Landschafter, den ich jetzt kenne", so apostrophiert der Verfasser des „Nachsommer" Adalbert Stifter den Landschaftsmaler August Friedrich Piepenhagen. Eine kleine Gruppe von Arbeiten dieses „dichtungsvollen" Künstlers, seiner Tochter Charlotte Piepenhagen und seines Schülers Karl Krumpigel, dessen Werke bislang nur in der Literatur dokumentiert sind, können wir nun in diesem Katalog anbieten (siehe auch die Lose 6793-6795 in unserem Zeichnungskatalog). Die Werke stammen direkt aus dem Nachlass von August Friedrich Piepenhagen. Sie gingen über seine Tochter Charlotte an den um 1900 in Berlin ansässigen Zweig der Familie, wo sie sich bis heute im Besitz der Nachfahren befanden.

August Friedrich Piepenhagen gehörte zu den *„merkwürdigsten Autodidakten der Malerwelt"* findet Rudolf Müller in der Allgemeinen Deutschen Biographie von 1888. Seit der Jugend an immer zur Malerei gedrängt, musste der aus bescheidenen Verhältnissen stammende Künstler zunächst eine Lehre zum Knopf- und Schnürmacher absolvieren. Die Gesellenwanderung führte ihn in die Schweiz, die ihm bereits durch Bilder und Beschreibungen vertraut schien. Dort, im Anblick der großartigen Natur, fertigte er die ersten autodidaktischen Malversuche, wobei ihn der Schweizer Maler Johann Heinrich Wuest wohl mit Rat zur Seite gestanden haben dürfte. 1811 ließ sich Piepenhagen in Prag nieder, übernahm 1815 die Knopfmacherwerkstatt seines Vorgängers und heiratete dessen Witwe. Zwischen 1816 und 1825 wurden ihm vier Töchter geboren, von denen er Charlotte und Louisa zu Malerinnen ausbildete. August Piepenhagen widmete sich ausschließlich der Landschaft und schuf seine Bilder immer nur neben seinem Brotberuf. Seine stimmungsvollen, romantischen Werke waren von den Kunstliebhabern sehr geschätzt. Seine große Popularität, vor allem in den Zentren Prag, Wien, Linz, München und Berlin veranlassten ihn, Musterbücher mit Gemälden in Miniaturformat anzulegen, nach denen die Interessenten Werke nach ihrer Vorliebe bestellen konnten.

6084 Mondscheinlandschaft mit Burgruine.
Öl auf Papier, auf Malkarton aufgezogen. 27,4 x 31,8 cm. Unten rechts monogrammiert „AP".

1.200 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers. Seitdem im Besitz der Familie.

6085 Waldgrund mit Bachlauf und kleinem Weg.
Öl auf Papier auf Karton kaschiert. 13 x 18,2 cm. Unten links monogrammiert „AP".

900 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers. Seitdem im Besitz der Familie.



6084



6085



6086



6087



6088

August Friedrich Piepenhagen

6086 Wildbach in den Alpen.
Öl auf Papier, auf Karton aufgezogen. 13,2 x 17,8 cm.
Unten rechts monogrammiert „AP".

900 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Seitdem im Besitz der Familie.

August Friedrich Piepenhagen

6087 Waldbach.
Öl auf Papier auf Malkarton aufgezogen. 25 x 32,4 cm.
Unten links monogrammiert „AP" (in die nasse Farbe geritzt), verso von fremder Hand bez. „A. (n. d. ...)".

1.200 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Seitdem im Besitz der Familie.

Charlotte Piepenhagen
(1821–1902, Prag)

6088 Alpenlandschaft mit Gebirgssee.
Öl auf Papier, auf Karton kaschiert. 29,8 x 21,6 cm.
Unten links monogrammiert „CMP".

1.200 €

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.
Seitdem im Besitz der Familie.



6089



6090



6091



6092

Charlotte Piepenhagen

6089 Wildbach beim Gewittersturm.
Öl auf Papier. 17 x 25,5 cm. Um 1893.

1.200 €

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.
Seitdem im Besitz der Familie.

Wohl Vorstudie zu dem Gemälde (44 x 61 cm) aus dem Jahr 1893, das sich in der Prager Burg befindet (siehe Nadezda Blazícková-Horová: *August Bedrick, Charlotta a Luisa Piepenhagenovi*, Ausst. Kat. Narodni Galerie Prag, 2009-2010, S. 287 Nr. 404 mit Abb. sowie ganzseitige Abb. S. 177).

Charlotte Piepenhagen

6090 Der Achensee in Tirol.
Öl auf Papier. 23,4 x 32,7 cm. Verso in Bleistift wohl von Emmi Minna Anna Elisabeth Piepenhagen (geb. 1892 in Berlin) bez. „Ch. (Achensee, Tirol)".

1.200 €

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.
Seitdem im Besitz der Familie.

Charlotte Piepenhagen

6091 Wildbach im Kleinarltal im Salzburger Land.
Öl auf Karton. 24,2 x 33,1 cm. Verso von fremder Hand bez. „Ch. (klein Arlt)".

900 €

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.
Seitdem im Besitz der Familie.

Karl Krumpigel
(1805 Prag – 1832 München)

6092 Waldige Landschaft mit Bäuerin auf einem Weg.
Öl auf Holz. 21 x 29,8 cm. Verso in Bleistift bez. „Krumpigl". Um 1830.

750 €

Provenienz: Aus dem Nachlass von August Piepenhagen.

Die Bekanntschaft mit dem Landschaftsmaler August Piepenhagen in Prag führte bei Karl Krumpigel dazu, sich für den Malerberuf zu entscheiden. Nach Beendigung seiner Studien machte er mit Piepenhagen eine Reise nach Salzburg. Auf derselben reifte sein Entschluss, sich der Kunst zu widmen; auch gelang es ihm, die Einwilligung der Eltern zu erlangen. Er begann nun 1826 unter Piepenhagens Leitung seine Kunststudien und entschied sich für die Landschaftsmalerei. In den besten Galerien Prags machte er mit Erfolg seine Studien und begab sich 1831 nach München, um dort seine künstlerische Ausbildung zu vollenden. Eben daran, sein hervorragendes Talent zur Geltung zu bringen, überraschte ihn der Tod in der Vollkraft seines Lebens, im Alter von erst 27 Jahren. Seine Bilder, fleißige Studien nach der Natur, bekunden eine reiche, zuweilen düstere Phantasie. Er liebte es, Waldpartien mit Wasserfällen darzustellen. Ein Gemälde, das Innere einer Gruft darstellend, gibt auch eine gelungene Probe seines Talentes für Architekturzeichnung.

6093



6094

Marx Ernst Christian Reese
(1881 Hundbjerg – 1959 Skagen)

6093 Ansicht von Jerusalem.
Öl auf Leinwand. 35,5 x 53 cm. Unten rechts signiert „Reese".

1.200 €

Deutsch

6094 19. Jh. Blick auf Jerusalem und den Felsendom.
Öl auf Leinwand. 19 x 29,7 cm.

600 €



6095

Franz Xaver von Riedmüller
(1829 Konstanz – 1901 Stuttgart)

6095 Strandhaus bei Bordighera an der italienischen Riviera.
Öl auf Leinwand, kaschiert auf Leinwand. 34,5 x 48,5 cm. Unten rechts bez., signiert und undeutlich datiert „Bordighera FX von Riedmüller 1893 [?]", verso ein altes Klebeetikett bez. „Parthie bei Bordighera, Oelgemälde / von Franz Xaver von Riedmüller / Grossherzogl. Badischer Hofmaler geb: zu Konstanz 1829 [gestorben] zu Stuttgart 1901" sowie auf dem Keilrahmen „bei Bordighera".

1.200 €



6096

Carl Wuttke
(1849 Trebenitz, Schlesien – 1927 München)

6096 Ansicht von Marina Piccola auf Capri.
Öl auf Karton. 19,3 x 32 cm. Unten links signiert „C. Wuttke“, verso mit der Feder in Braun bezeichnet „Capri“. Um 1890.

1.800 €

Der deutsche Landschafts- und Orientmaler Carl Wuttke studierte 1871-1873 in Berlin, 1873 unter Quaglio in München und 1877–1880 als Meisterschüler von Eugen Dücker in Düsseldorf. Neben seinen späteren Fernreisen nach Afrika, in die Vereinigten Staaten, in den Sinai und seiner Weltreise, die er zwischen 1897 und 1899 unternahm, reiste Wuttke erstmals 1874 nach Italien und bleibt zwei Jahre. Wie auch viele andere Künstler seiner Generation faszinierte ihn der Golf von Neapel mit seinen pittoresken Ansichten der Küste und den umgebenden Inseln. Auch in diesem Gemälde fängt er das südliche Licht der untergehenden Sonne mit einem locker-lebendigen Duktus ein.



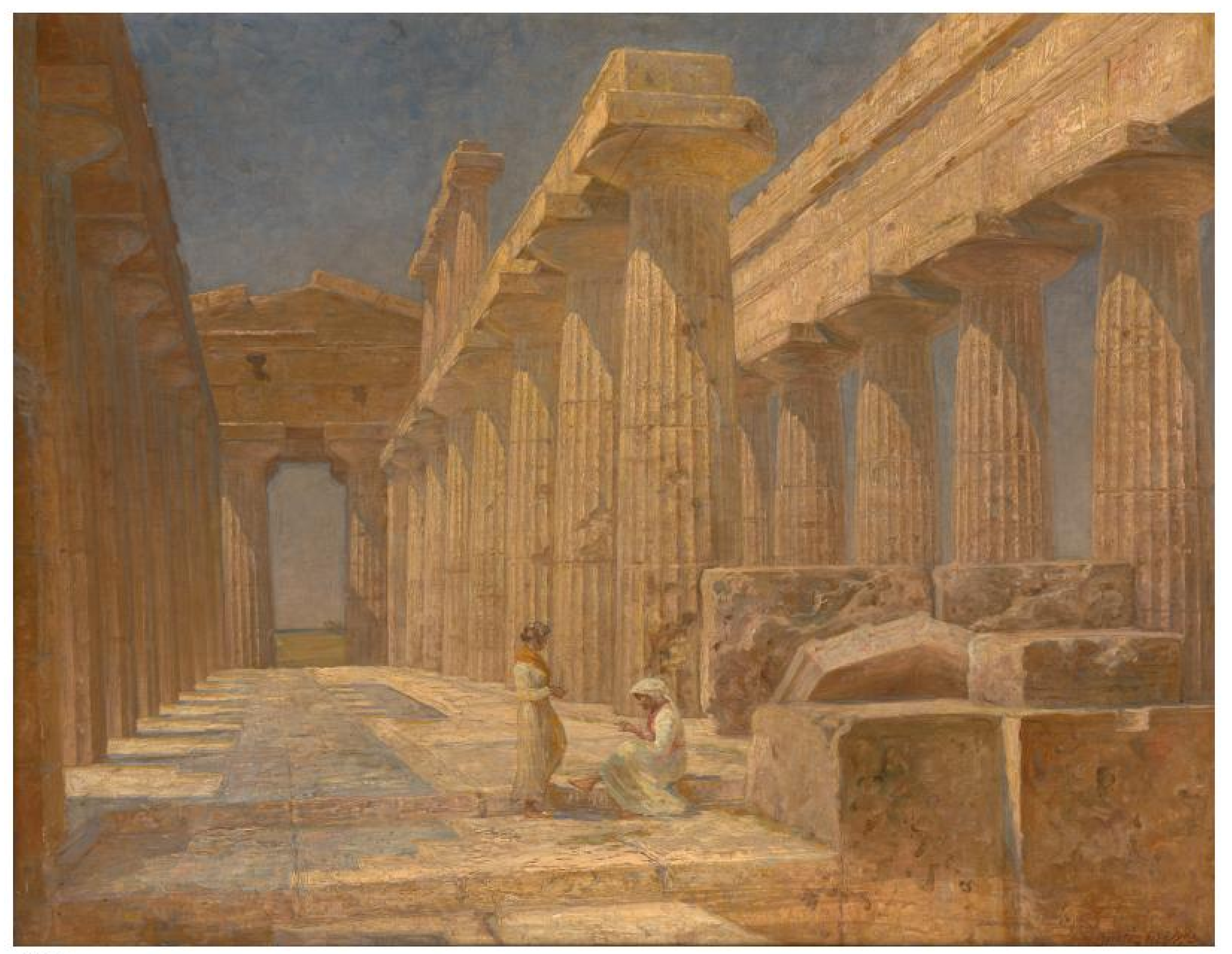
6097

Robert Kummer
(1810–1889, Dresden)

6097 Felsen vor Capri.
Öl auf Papier, auf Karton aufgezogen. 12,5 x 16,2 cm.
Verso auf dem Untersatzkarton in brauner Feder signiert „Robert Kummer". Um 1833.

1.800 €

Robert Kummer wurde 1825 in jugendlichem Alter von fünfzehn Jahren Schüler der Dresdener Akademie und erhielt seine künstlerische Ausbildung bei Carl August Richter und Johan Christian Clausen Dahl. Mit einem königlichen Stipendium bereiste er 1832/33 erstmals Italien. In Neapel angekommen, zog es ihn sogleich nach Capri, wo er die Naturschönheiten der Insel regelrecht aufsog. Das für Capri so charakteristische Zusammenspiel zwischen den bizarren Formationen der weißen Kalksteinfelsen und dem azurblauem Meer wurde hier zum Gegenstand eines nahansichtigen Landschaftseindrucks, das die Natürlichkeit und Spontaneität der vor Ort ausgeführten Studie auszeichnet. Dr. Elisabeth Nüdling bestätigte die Autorschaft Robert Kummers. Sie datiert das Werk um 1833.



6098



6098a

Carl Budtz Møller
(1882 Rødby – 1953 Kopenhagen)

6098 Zwei Italienerinnen im Gespräch in den Tempelruinen von Paestum.
Öl auf Leinwand. 84 x 108 cm. Unten rechts signiert und datiert „Budtz-M-1908".

2.200 €

Vorliegende Ansicht des Poseidontempels in Paestum entstand während des Studienaufenthalts Carl Budtz Møllers in Italien in den Jahren 1907-08. Er hatte sich auf die Schilderung des Lebens des italienischen Volkes und Kircheninterieurs spezialisiert. In unserem Gemälde stellt er das Innere der Tempelruine mit den mächtigen Säulenreihen dar, welche Giovanni Battista Piranesi etwa hundert Jahre zuvor bereits fasziniert haben. Budtz Møller platziert zwei Italienerinnen in die imposante Architekturkulisse, wodurch er die beeindruckenden Proportionen der Tempelanlage untermalt und gleichzeitig die Strenge der Architekturszenerie auflockert. In seiner Farbpalette und der Motivwahl orientiert sich der Künstler an Kristian Zahrtmann, der viele seiner Schüler in Italien während zahlreicher Sommeraufenthalte unterrichtete.

Vittorio Grassi
(1878–1958, Rom)

6098a Ein Bogengang im Kolosseum.
Öl auf Holz. 23,2 x 14,8 cm. Um 1910-12.

2.400 €

Der Maler und Illustrator Vittorio Grassi war als Künstler Autodidakt und trat 1903 erstmalig mit seinen Werken in Rom an die Öffentlichkeit. Grassi erlangte schnell eine größere Bekanntheit in der römischen Kunstszene und gehörte mit Onorato Orlandi (1848-1939) und Giacomo Balla (1871-1958) zu den Mitgliedern der 1904 gegründeten Künstlergruppierung *XXV della campagna romana*. 1913 erhielt Grassi eine Professur an der römischen *Accademia di Belle Arti,* seit 1921 bekleidete er zudem ein Lehramt an der dortigen *Scuola Superiore di Architettura.* Die vorliegende Studie entstammt der Frühzeit des Künstlers. Das kleine Bildchen, das einen Winkel aus dem Kolosseum zeigt, besticht durch die Originalität des Bildausschnitts und durch seinen Sinn für formale Reduktion. Das fein abgestufte, auf wenige Grau- und Ockertöne reduzierte Kolorit gibt das gleißende, warme Sonnenlicht eines römischen Sommertages überzeugend wieder.

Angelo Beccaria
(1820–1897, Turin)

6099 „Giovane Contadina".
Öl auf Karton. 22,2 x 13,3 cm. Verso mit dem Galerieetikett der Galleria d'Arte, Turin mit den handschriftl. Angaben zum Künstler.

600 €

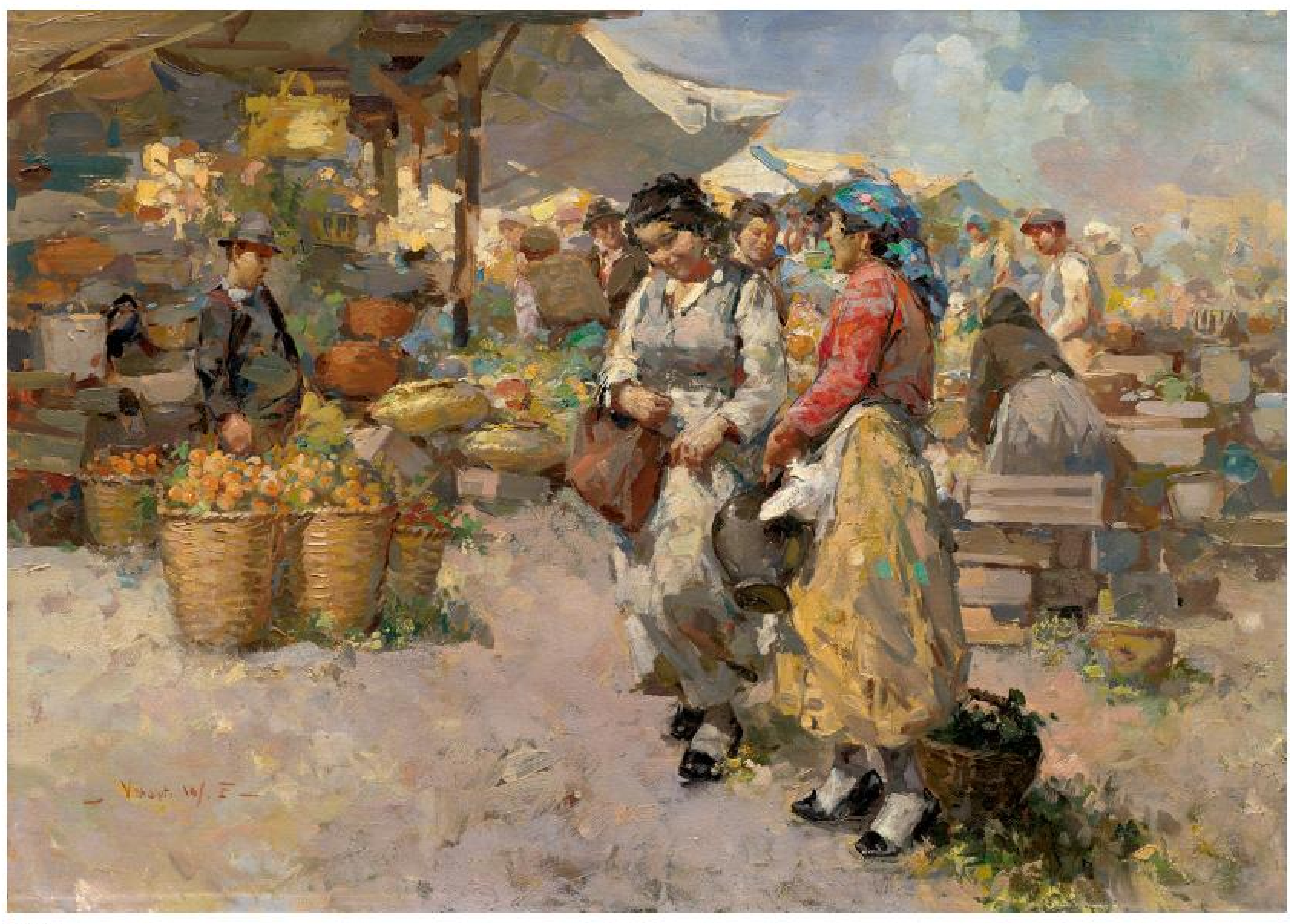
Provenienz: Aversa Galleria d'Arte, Turin.



6099



6100



6101

Bernardo Hay

(auch Bernard Hay, 1864 Florenz – 1931/1934 Capri oder Neapel)

6100 Italienerin vor der Villa Pompeiana auf Capri, im Hintergrund die Kirche Santo Stefano.
Öl auf Leinwand. 55,2 x 35 cm. Unten rechts signiert und bezeichnet „B. Hay / Capri".

1.500 €

Bernardo Hay, Sohn der in Florenz lebenden britischen Malerin Jane Benham Hay und des italienischen Malers Francesco Saverio Altamura, studierte in Neapel und lebte im Anschluss an sein Studium in Venedig, Florenz und Brügge. Ab den 1880er Jahren ließ er sich wieder in Neapel nieder. Capri hatte es Hay besonders angetan, er reiste viele Male auf die Insel und ließ sich später dort nieder. Auf Capri fand Hay auch eine Vielzahl an motivischen Impressionen für seine Gemälde. In diesem Bild zeigt er uns eine Italienerin mit einem Krug auf einem Weg – ein beliebtes Motiv Hays –, hinter ihr zeigt sich die rote Fassade der Villa Pompeiana, die der deutsche Fabrikant und Kaufmann Adolf Köttgen 1879 in der Via Camerelle errichten ließ. Dahinter erblicken wir die Kuppel der Kirche Santo Stefano.

Witman Etelka Vizkeleti

(1882–1962, Ungarn)

6101 Zwei Frauen auf einem Markt am Orangenstand.
Öl auf Leinwand. 50,5 x 70,3 cm. Unten rechts signiert „Vikeleti W. E.", verso auf dem Keilrahmen wohl von fremder Hand bez. „Vikeleti W".

1.200 €



6102



6103

Lienard
(tätig Ende 19. Jh.)

6102 Auf der Pferderennbahn.
Öl auf Leinwand. 32,5 x 40,5 cm. Unten links signiert „Lienard“. Um 1890.

800 €

Französisch

6103 19. Jh. Flusslandschaft mit steinerner Brücke.
Öl auf Papier, kaschiert auf Karton. 20 x 32 cm. Unten rechts monogrammiert „HW […]“.

900 €



6104

Johannes Linse
(1875 Rotterdam – 1930 Den Haag)

6104 Freilichtmaler mit seiner Staffelei im Gespräch mit einer Mademoiselle.
Öl auf Holz. 46,2 x 33 cm. Unten rechts signiert „J. Linse".

6.000 **€**



6105

René Billotte
(1846 Tarbes – 1914 Paris)

6105 Montmartre - Le Moulin de la Galette.
Öl auf Holz. 18,5 x 27 cm. Unten links betitelt „Montmartre" sowie rechts signiert „René Billotte".

2.400 €

René Billotte war Schüler seines Onkels, dem Maler Eugène Fromentin und stellte als Maler regelmäßig auf den Pariser Salons aus. 1890 gehörte Bilotte zu den Gründungsmitgliedern der Pariser *Société Nationale des Beaux-Arts* und hatte seit 1900 den Rang eines Ritters der *Légion d'honneur* inne. Der schon zu Lebzeiten hoch geschätzte Maler widmete sich in seinen höchst atmosphärischen Gemälden, Pastellen und Aquarellen leidenschaftlich der Stadtlandschaft von Paris und ihren Vororten. Seine meist kleinformatigen Arbeiten werden charakterisiert durch eine zurückhaltende, grautonige Farbpalette und den Einsatz von meist schwachem, dämmrigen Licht. Der Kritiker und Herausgeber des *Magazine of Art* Marion Harry Alexander Spielmann sah in Billotte einen „magician of greys of the most delicate and beautiful quality" (vgl. M. H. A. Spielmann: „René Billotte: The Painter of the Parisian Suburbs", in: *The Magazine of Art*, Januar 1898, S. 121-127). Zu seinen bevorzugten Motiven gehörten neben Stadtansichten auch Marinen und Landschaften aus der Seineregion. Im 1896 veröffentlichten Führer *Paris-Parisien* wurde Billotte als „le peintre de Paris par excellence [qui] donne la note d'air et de lumière spéciale à la ville" bezeichnet. Die vorliegende, undatierte Ansicht des *Butte Montmartre* mit der am Horizont erscheinenden Moulin de la Galette ist in der für Bilotte typischen, reduzierten Farbgestaltung ausgeführt. Die erdigen Grün- und Brauntöne des Vordergrundes harmonieren mit dem dunstigen Schleier des bewölkten Himmels, die nur teilweise sichtbare Mühle bildet das dunkle Zentrum dieser atmosphärisch dichten kleinen Studie. Eine weitere, 1879 datierte Ansicht Billottes vom Butte Montmartre mit der Umgebung der Moulin de la Galette befindet sich im Pariser Musée Carnavalet (59 x 80.5 cm, Inv.-Nr. P1785).



6106

Paul Froment

(Pseudonym von Hippolyte Drand-Tahier, 1863 Saint-Nazaire – 1899 Paris)

6106 La Promenade (Frau mit Sonnenschirm auf einem Waldweg).
Öl auf Leinwand.48,5 x 65 cm. Verso auf dem Keilrahmen wohl eigenhändig bezeichnet „Paul Froment Paris", mit dem Atelierstempel.

2.400 €

Der Kunstkritiker und Schriftsteller Hippolyte Durand-Tahier wurde 1890 zum Generalsekretär der neugegründeten Société Nationale des Beaux-Arts in Paris ernannt. Er unterhielt enge, freundschaftliche Verbindungen zu führenden Künstlern seiner Epoche, wie Maxime Maufra, Paul Gauguin, Pierre Puvis de Chavanne und Auguste Rodin. Ab 1897 widmete sich Durand-Tahier aktiv der Malerei unter dem Pseudonym Paul Froment. Das vorliegende Gemälde „La Promenade" ist in einer spätimpressionistischen Stilsprache ausgeführt, die auch den Einfluss der Nabis verrät.



6107

François Bonvin

(1817 Vaugirard – 1887 Saint-Germain-en-Laye)

6107 Stillleben mit Brot, Zitrone, Pfirsich und Weinflasche.
Öl auf Leinwand. 33 x 40,5 cm. Unten rechts signiert „F. Bonvin". Verso mit dem Stempel des Künstlerbedarfs Pierre Pascal, Paris.

7.500 €

Obwohl heute als einer der führenden Vertreter des französischen Realismus anerkannt und bereits von Künstlerkollegen und der zeitgenössischen Kritik sehr bewundert, blieb für François Bonvin der große Durchbruch zeitlebens aus. Für den aus sehr einfachen Verhältnissen stammenden Künstler stellte in jungen Jahren ein Studium keine Option dar, weshalb er sich neben seinem Broterwerb weitgehend autodidaktisch ausbildete. Bonvins Schule waren die Galerien des Louvre, wo ihn vor allem die niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts in ihren Bann zog – eine Auseinandersetzung, die prägend für seinen Stil werden sollte. Auch in vorliegendem Stillleben stehen das Sujet, das tonige Kolorit und der kräftige Pinselstrich in direkter Nachfolge der Meister des „Goldenen Zeitalters". Mit Anfang dreißig dann die Wende: sein Mentor François-Marius Granet ermöglichte ihm 1847 die erste erfolgreiche Teilnahme am Salon, drei Jahre darauf folgte eine Medaille. Bonvin wurde zu einem Referenzpunkt der realistischen Bewegung. Als 1859 die Arbeiten seiner Freunde und Kollegen Henri Fantin-Latour, Alphonse Legros, Théodule Ribot and James McNeill Whistler vom Salon abgelehnt wurden, stellte er sie kurzerhand in seinem als „Atelier Flamand" bekannten Studio aus. Für den offiziellen Kunstbetrieb blieben ihm nur harsche Worte: „Zwanzig Jahre lang wurden wir von Direktoren, Senatoren, Liebhabern und Inspektoren der schönen Künste bloßgestellt, ausgezeichnet, mit Medaillen prämiert und manchmal sogar entehrt. Was haben sie mit ihrer Macht und ihrem Einfluss beigetragen?" (Le Figaro, Ausgabe vom 21. Juni 1869, S. 2f). Um den gesundheitlich angeschlagenen Künstler zu unterstützen, organisierten seine Freunde, zu denen auch Gustave Courbet zählte, 1886 eine große Retrospektive, die er allerdings nur um wenige Monate überlebte.



6108

Deutsch

6108 um 1840. Selbstbildnis eines Künstlers mit weißer Schirmkappe.
Öl auf Leinwand. 21,4 x 17,3 cm.

750 €



6109



6110



6111

Josef Thoma
(1828–1899, Wien)

6109 An der dalmatinischen Küste: Heimkehr vom Fischfang.
Öl auf Leinwand. 50,5 x 82 cm. Unten links signiert „J. Thoma".

1.800 €

Josef Thoma studierte an der Wiener Akademie und widmete sich insbesondere der Landschaftsmalerei. Seine Motive, die er vor allem in der heimischen Alpenlandschaft Österreichs fand, zeigen sich von der Romantik beeinflusst. Viel ist nicht über Josef Thoma bekannt, doch einige wenige Werke mit Motiven vom Bosporus und Dalmatien legen die Vermutung nahe, dass Thoma auch zu Studienreisen außerhalb Österreichs aufbrach, um neue Eindrücke zu gewinnen.

Carl Ludvig Thilson Locher
(1851 Flensburg – 1915 Skagen)

6110 Ein Schiff in Seenot mit ausfahrendem Rettungsboot.
Öl auf Leinwand. 29,7 x 43,4 cm. Unten links signiert und datiert „Carl Locher (18)77", sowie rechts „2. Juli", verso mit Pinsel undeutlich (wohl) auf Dänisch bezeichnet.

1.200 €

Provenienz: F. Dörling , Hamburg, Auktion 107, 1983, Los 6846. Privatsammlung Berlin.

Carl Frederik Sørensen
(1818 Besser, Samsø – 1879 Kopenhagen)

6111 Segelschiffe vor felsiger Küste im Abendlicht.
Öl auf Leinwand, doubliert. 32 x 44 cm. Am Unterrand undeutlich bez. (monogrammiert?) und datiert „[...] 14 Aug 1871".

2.400 €

Provenienz: Schloss Marienlyst, Helsingør (Inv. 685, Stempel auf dem Keilrahmen).



6112

Joseph Johann Ludwig Uphues
(1850 Sassenberg – 1911 Berlin)

6112 Bogenschütze.
Bronze mit dunkelbrauner Patina. H. 96 cm. In der Plinthe signiert „J. Uphues", an der Seite der Plinthe mit dem Stempel „Akt. Ges. vorm. H. Gladenbeck & Sohn" (wie diese seit 1888 firmierte). Um 1888.

1.800 €

Joseph Uphues studierte an der Berliner Akademie unter Reinhold Begas und Fritz Schaper und machte sich 1892 selbstständig, bevor er im Jahre 1899 selbst Professor an der Akademie und Mitglied der Berliner Secession wurde. Als einer der bedeutenden Bildhauer der Wilhelminischen Zeit gehören zu seinem Werk viele bekannte Skulpturen im öffentlichen Raum, darunter zahlreiche Skulpturen im Berliner Tiergarten und die Schillerstatue in Wiesbaden. Bereits als junger Mitarbeiter im Atelier von Reinhold Begas stellte er 1889 unter eigenem Namen die Skulptur des mit festem Blick nach oben einem abgeschossenen Pfeil hinterherblickenden Bogenschützen, zusammen mit der Skulptur einer Tänzerin, erstmals auf der Ausstellung des Münchner Glaspalastes vor. Der Bogenschütze (heute im Museum von Melbourne) erregte große Aufmerksamkeit und wurde seine kommerziell erfolgreichste Arbeit. Sie wurde in mehreren Fassungen aufgelegt, von denen die hier vorliegende die größte und aufwendigste uns bekannte Variante darstellt.

Théodule-Augustin Ribot
(1823 St. Nicolas d'Attez, Eure – 1891 Colombes, Seine)

6113 Stillleben mit Quitten, Birne und Zwetschge.
Öl auf Holz. 32,2 x 41 cm. Unten rechts mit Signaturstempel.

7.500 €

Provenienz: Gustav Delbanco, London.
Galerie Hans, Hamburg (verso mit Etikett).
Privatsammlung Norddeutschland.

Der junge Ribot verdingte sich in unsteten Verhältnissen mal als Buchhalter, mal als Wachmann, mal als Dekorateur, bevor er sich ab den späten 1850er Jahren schließlich ganz der Malerei widmen konnte. Neben einer Ausbildung bei Auguste Glaize perfektionierte er seine Malerei durch die Beschäftigung mit der Kunst der Vergangenheit. Vorbilder fand Ribot bei den Alten Meistern im Louvre, wo er insbesondere die bis 1853 bestehende Galerie spanischer Meister studierte. Die von König Louis-Philippe I. gewollte Sammlung führte im Paris der Jahrhundertmitte zu einer starken Rezeption der Werke des „Siglo de Oro". Auch bei Ribot fand eine fruchtbare Auseinandersetzung statt, die sich vor allem in einer starken Faszination für die Arbeiten Jusepe de Riberas äußerte. Dies führen nicht zuletzt der düstere Realismus sowie der scharfe Chiaroscuro unserer Arbeit vor Augen. Im elegant reduzierten Stillleben sind einige wenige, mit kräftigen Pinselstrichen aufgefasste Früchte aus dem



6113

dunklen Fond herausgearbeitet; das stark von links einfallende Licht hebt die runzlige Struktur der Quittenschalen, das Wurmlöchlein in der Birne sowie das tiefe Rotviolett der Pflaume hervor. Ribots Talent blieb seinen Zeitgenossen nicht verborgen, und er fand unter den etablierten Künstlerkollegen, etwa Henri Fantin-Latour und Auguste Rodin, viele Förderer und Bewunderer. Nach seiner ersten Salonteilnahme 1861 stellte sich schnell der Erfolg ein: Mehreren Medaillen und Auszeichnungen folgte 1878 die Aufnahme in die Ehrenlegion, 1890 war er unter den Gründungsmitgliedern der *Société National des Beaux-Arts*. Die bis heute in vielen großen Museen Europas und Amerikas aufbewahrten Werke zeugen von der Wertschätzung, die diesem heute zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Künstler in Vergangenheit zu Teil wurde.



6114

Theodor Ilich Baikoff
(auch Fedor Bajkov, 1818 St. Petersburg – 1890 Triest)

6114 Seestück: Fischer bei der Heimkehr.
Öl auf Leinwand. 97 x 76 cm. Unten links datiert und signiert „1875 T Baikoff".

4.000 €

Der in St. Petersburg geborene Maler Theodor Ilich Baikoff war insbesondere für seine Schlachten- und Genrebilder bekannt. Seine Genrebilder zeigen oft Szenen aus dem Leben der Bevölkerung der transkaukasischen Regionen, wie Dagestan, Armenien und der Türkei. Als Lithograph brachte er in den 1860er Jahren auch sein Album „Transkaukasische Szenen und Typen" heraus. In vorliegendem Gemälde zeigt er uns hingegen seine Begeisterung für maritime Themen.



6115

Jan Hermann Barend Koekkoek
(1840 Amsterdam – 1912 Hilversum)

6115 Fischer am Strand bei stürmischem Wetter.
Öl auf Leinwand. 45 x 54 cm. Unten links signiert „Jan H B Koekkoek".

2.800 €



6116



6117

Vilhelm Melbye
(1824 Helsingør – 1882 Roskilde)

6116 Dreimaster auf stürmischer See bei Nacht.
Öl auf fester Malpappe. 30,5 x 40,5 cm.

2.800 €

Dänisch

6117 um 1881. Schiffsportrait des dänischen Segeldampfers „Kursk".
Gouache auf Velin. 44,5 x 65 cm.

600 €

Provenienz: Horsten Antique, Kopenhagen, 1984.
Seitdem Privatsammlung Berlin.

Die Kursk war ein dänisches Frachtschiff, das 1881 in Dienst gestellt wurde und im Jahre 1912 bei einem Sturm vor der holländischen Küste sank. Da das Schiff eine große Ladung wertvoller Glaswaren geladen hatte, war es immer wieder Ziel verschiedener Bergungsexpeditionen, bei denen auch ein großer Teil der Ladung geborgen werden konnte. Allein eine damals für ein Mahnmal für das Schlachtfeld von Borodino gedachte, fast vier Meter große Bronzeskulptur eines Adlers liegt bis heute in dem mittlerweile nicht mehr zugänglichen Wrack.



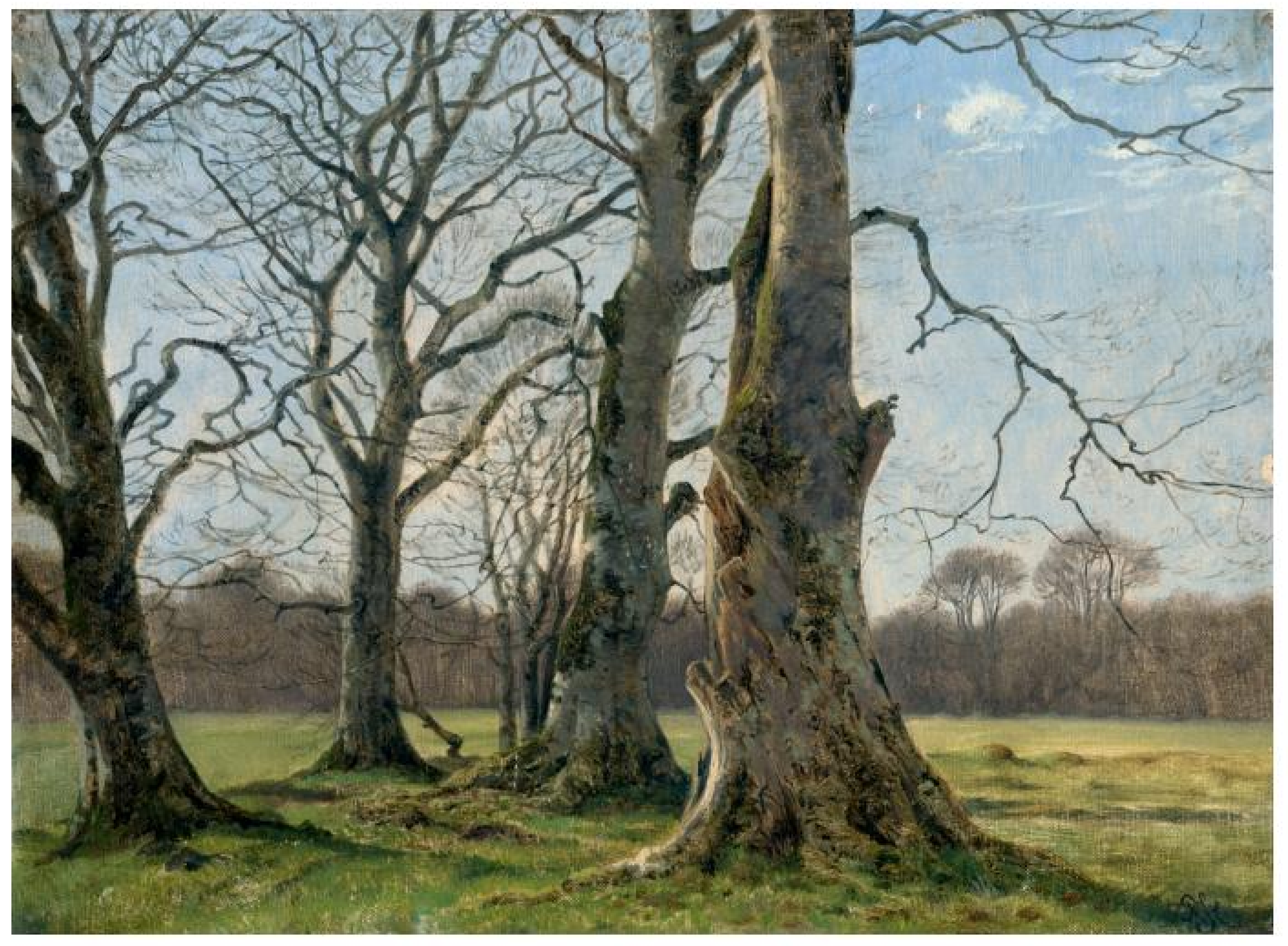
6118

Egor Egorovitch Schreider
(1844 Cherson – 1922 Charkow)

6118 Segelschiffe vor der Küste der Krim.
Öl auf Leinwand, doubliert. 87,5 x 63,5 cm. Unten rechts in kyrillischer Sprache signiert, datiert und bezeichnet „E. Schreider 1868 München".

13.000 €

Egor Egorovitch Schreider studierte an der Akademie der Künste in St. Petersburg und zog 1870 in die ukrainische Stadt Charkiw (Russisch: Charkow). Er richtet sich dort seinen Lebensmittelpunkt ein und gründete vor Ort eine private Kunstschule für Landschaftsmalerei. Neben landschaftlichen Motiven wie der Flusslandschaft bei Siwerskyj Donez oder den pittoresken Windmühlen aus der Umgebung Kiews, widmete sich Schreider wie auch in vorliegendem Gemälde der See. Er trifft damit den damaligen Kunstgeschmack. Inspiriert müssen Schreider wohl auch die großformatigen Marinebilder des älteren Iwan Konstantinowitsch Aiwasowski haben - der Maler des Meeres in Russland zu dieser Zeit und bedeutendster Vertreter der russischen realistischen Marinemalerei. Die atmosphärische Lichtstimmung der untergehenden Sonne, der wolkenreiche Himmel sowie die Wellen des Meeres in luziden Blau- und Grüntönen stehen ganz in der Tradition dieser russischen Marinemalerei.



6119



6120



6121

Carl Milton Jensen
(1855 Slagelse – 1928 Højbjerg bei Århus)

6119 Birken im Frühling.
Öl auf Leinwand, auf Leinwand kaschiert. 29,5 x 39,5 cm. Unten rechts monogrammiert „CMJ (ligiert)".

600 €

Monogrammist ADF
(dänischer Künstler, tätig Ende 19. Jh.)

6120 Ansicht von Møns Klint.
Öl auf Malpappe. 16,3 x 22,6 cm. Unten links monogrammiert „ADF" (ligiert).

750 €

Carl Knauf
(1893 Godesberg am Rhein – 1944 Nidden)

6121 Dünenlandschaft bei Nidden.
Öl auf Leinwand. 60 x 46,5 cm. Unten rechts signiert „Carl Knauf".

1.800 €

Provenienz: Sammlung Margot Otzen, Flensburg.

Die besondere Landschaft und das magische Licht der Kurischen Nehrung war ein Anziehungspunkt für viele Maler des 19. und 20. Jahrhunderts. Um die Jahrhundertwende entstand so die berühmte Künstlerkolonie Nidden, die für immer mit den Namen Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff oder Ernst Mollenhauer verbunden sein wird. Carl Knauf, der heute nur Wenigen bekannt ist, war seinerzeit einer der populärsten Maler in Nidden. Der aus Godesberg stammende Künstler hatte seine Ausbildung an der Düsseldorfer Kunstakademie absolviert. Während seiner Militärzeit im Ersten Weltkrieg entdeckte er das Memelland und die Kurische Nehrung für sich und blieb fortan in der Region sesshaft. Das Elementare dieser kargen Landschaft, in der sich Wasser, Sand, Himmel und Wald verbinden hat Knauf in seinen vielen Gemälden beispielhaft wiedergegeben.

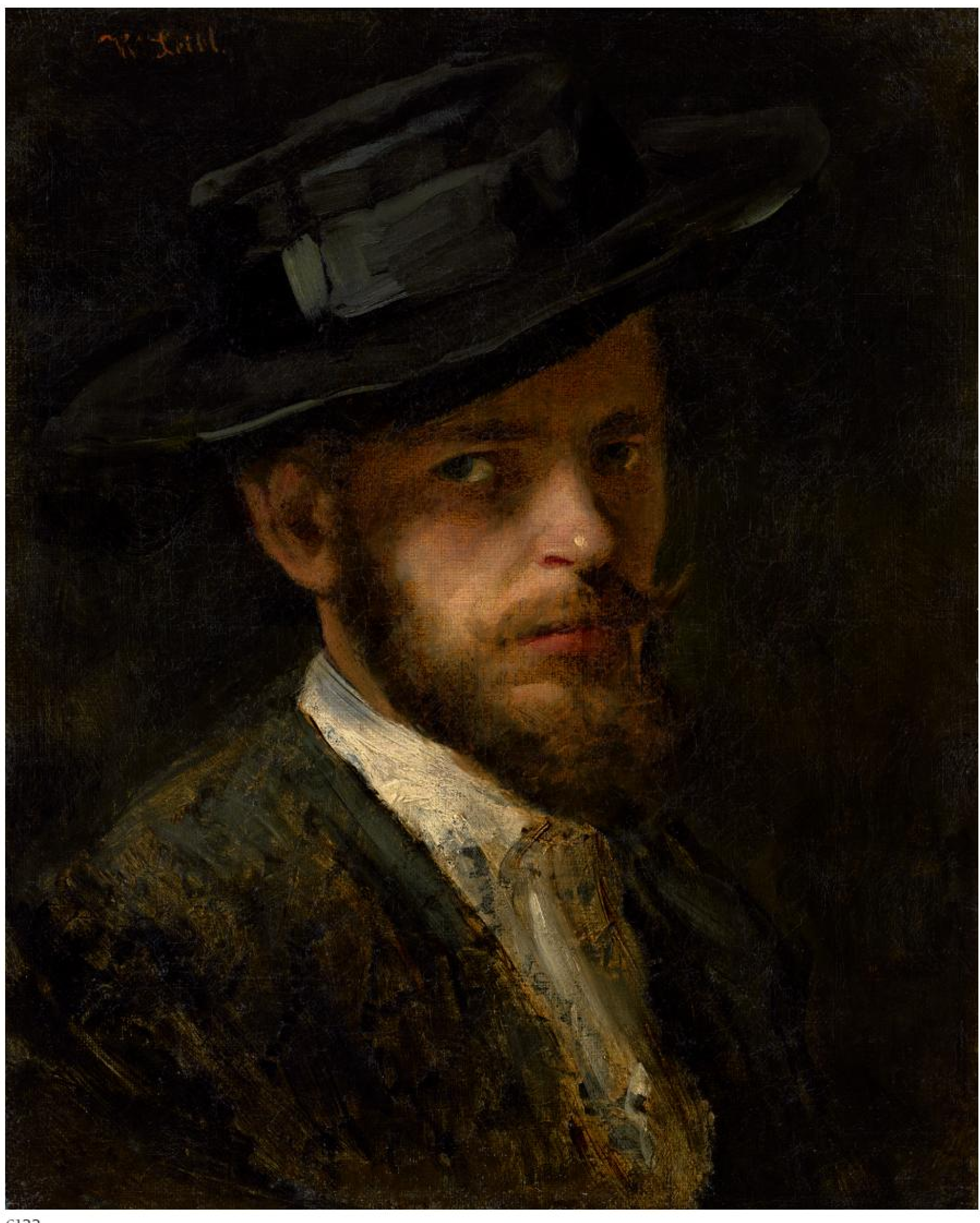
Wilhelm Leibl
(1844 Köln – 1900 Würzburg)

6122^ Selbstbildnis mit schwarzem Hut.
Öl auf Leinwand. 33 x 27 cm. Oben links in Rot signiert „W. Leibl".

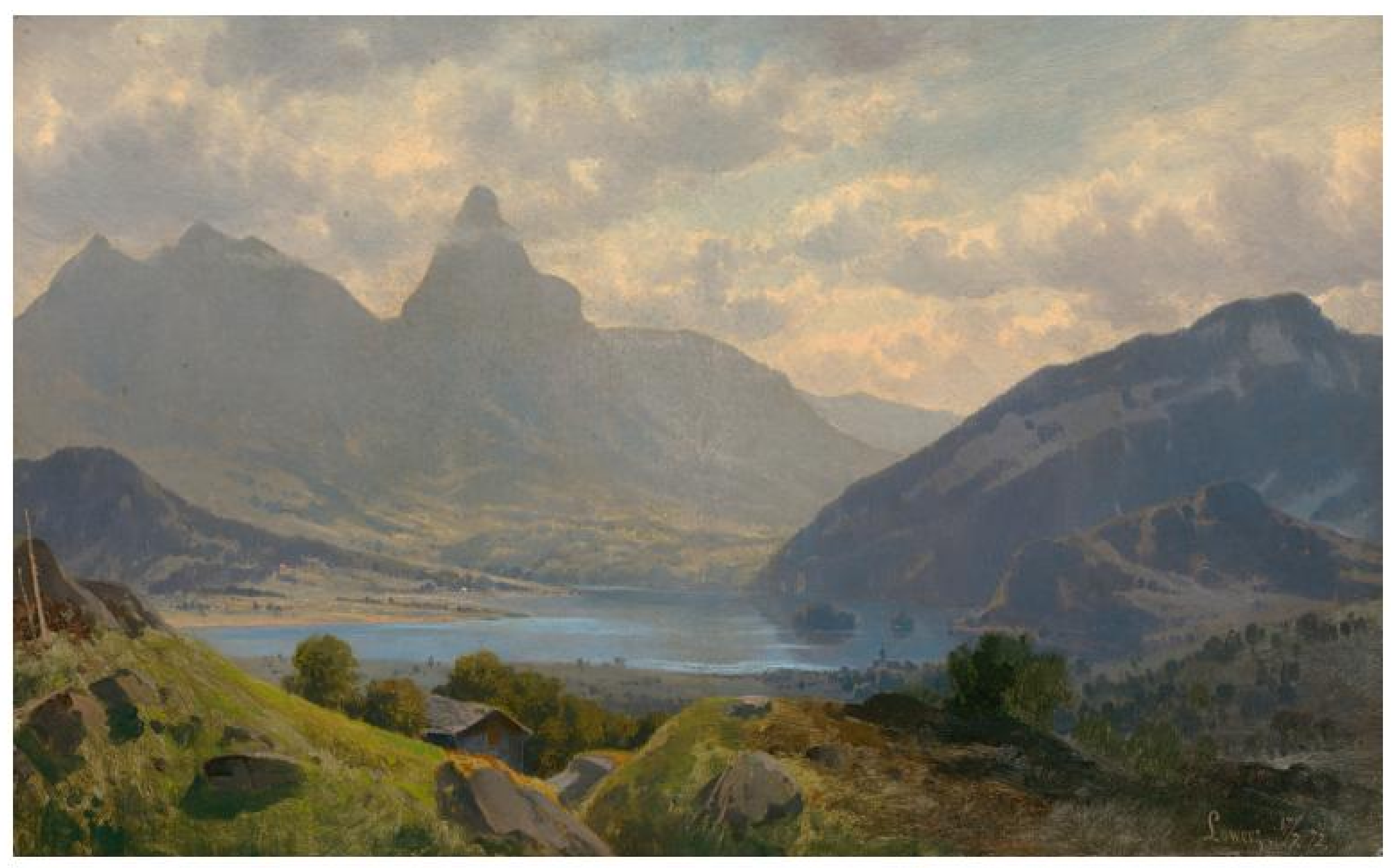
15.000 €

Provenienz: Sotheby's, Amsterdam, Auktion am 19. Oktober 2004, Los 88.

Der aus Köln gebürtige Wilhelm Leibl ist einer der wichtigsten Vertreter des Realismus im 19. Jahrhundert. Nach wenigen Lehrjahren in seiner Heimatstadt bei Hermann Becker, wechselte er 1864 an die Kunstakademie nach München. Mit den Malern Theodor Alt, Rudolf Hirth du Frênes und Johann Sperl teilte er sich ab 1869 ein Atelier. Schon als Student hatte Leibl einen bewunderten Fürsprecher: Gustave Courbet. Der französische Realist zeigte sich von Leibls „Bildnis der Frau Gedon" (1868/69) tief beeindruckt. Auf Empfehlung Courbets begab sich der Maler nach Paris, wo er nicht nur die dortige Künstlerszene näher kennenlernte, sondern im Salon für sein Gemälde eine Goldmedaille erhielt. Leibl machte die einfachen Menschen aus dem Alltag, Interieurs aus seiner Umgebung, also Bauernstuben und Bauernküchen, zum Gegenstand seiner Kunst, wobei es ihm immer um die Authentizität der Sache ging. Insbesondere bei seinen Portraits lag ihm an der Wahrheit und Angemessenheit des Dargestellten. Sich selbst hat der Künstler in einer Reihe von Selbstbildnissen festgehalten, die aus unterschiedlichen Schaffensphasen stammen. Unser Portrait, das Leibl mit schwarzem Hut, Jackett und weißem Hemd zeigt, erinnert die Kleidung betreffend an die beiden gezeichneten Selbstportraits aus dem Jahr 1891 (Zürich, Kunsthaus und München, Staatliche Graphische Sammlung). Diese zeigen den Künstler frontal und schon bereits mit einigen Falten auf der Stirn. Auf unserer Darstellung, die den Künstler im Dreiviertelportrait mit leicht zum Betrachter geneigten Kopf zeigt, wirkt der Maler jünger, der Bart noch nicht von weißen Härchen durchwirkt, die Gesichtshaut glatt. Über das Gesicht fällt der von der Hutkrempe ausgehende Schatten, still, konzentriert blickt der Maler uns an. Das Wahre war stets das, wonach Leibl künstlerisch gesucht hatte. Hier in diesem Selbstportrait gelingt ihm der Blick auf die Seelenessenz der Figur jenseits von Inszenierung und Stilisierung.



6122



6123

Adolf Konrad Heinrich Mosengel
(1837–1885, Hamburg)

6123 „Lowerz“: Der Lauerzsee mit dem Bergmassiv Mythen in der Schweiz.
Öl auf Papier, kaschiert auf Malkarton. 33,2 x 52,4 cm. Unten rechts bez. und datiert „Lowerz 17/7 [18]72“, verso handschriftl. bez. „Bei Lowerz / Ad. Mosengel / Hamburg / Adolfstr.“ sowie eine altes Etikett mit einer Inventarnummer „N: 103“.

800 €

Karl Heffner
(1849 Würzburg – 1925 München)

6124 Wilder Garten mit Sträuchern und berankter Mauer.
Öl auf Leinwand, doubliert. 13,9 x 30 cm. Unten links signiert „K. Heffner“.

600 €

Der Vertreter des frühen deutschen Impressionismus Karl Heffner bildet sich zunächst autodidaktisch in der Malerei - bis er in München Unterricht von Johann Nepomuk Ott und Adolf Stademann erhielt. Seine Malerei steht unter dem Einfluss der englischen und französischen Landschaftsmalerei, insbesondere die Schule von Barbizon galt Heffner als Vorbild. Seine pastos aufgetragenen, aber dennoch zarten Pinselstriche, die das wilde Gesträuch des sommerlichen Erdbodens wiedergeben, erzeugen in Gelb- und Grüntönen einen flirrenden Eindruck und bilden einen komplementären Kontrast zum wolkenverhangenen, tiefblauen Himmel.

Josef Wenglein
(1845 München – 1919 Bad Tölz)

6125 Oberbayerische Landschaft mit Tümpel und Weidezaun.
Öl auf Papier, kaschiert auf Malkarton. 27,5 x 42,5 cm. Unten links monogrammiert „J. W.“ sowie verso bez. „J Wenglein Tölz 1887“.

900 €



6124



6125


6126

Deutsch

6126 um 1890. Portraitbüste der Königin Luise von Preußen.
Bronze mit bräunlicher Patina. H. 8,5 cm. Verso mit dem Gießerstempel „Aktiengesellschaft von. H. Gladenbeck & Sohn".

600 €

Reinhold Begas
(1831–1911, Berlin)

6127 Gussmodell der Portraitbüste Otto Fürst von Bismarck.
Zweiteilige Bronze mit bräunlicher Patina. H. 10,5 cm. Verso signiert „R. Begas" und mit dem Gießerstempel „Aktiengesellschaft von. H. Gladenbeck & Sohn".

450 €

Reinhold Begas gilt als Hauptvertreter der neobarocken Berliner Bildhauerschule. Seine monumentalen Arbeiten sind charakteristisch für das preußische Berlin der Kaiserzeit. Daneben entstehen zahlreiche Portraitbüsten und Kleinplastiken. Unsere Büste gibt es auch in einer größeren Bronzeversion, die ebenfalls den Gießerstempel der Berliner „Aktien-Gesellsch. von H. Gladenbeck & Sohn" (1886) trägt. Von 1871 bis zu seinem Tod ist Begas Mitglied des Vereins Berliner Künstler und der Akademie der Künste Berlin, deren Meisteratelier er von 1876 bis 1903 leitet.


6127



6128

Franz von Lenbach
(1836 Schrobenhausen – 1904 München)

6128 Ölstudie mit Kaiser Wilhelm I. im Uniformmantel, sowie weiteren Portraitköpfen, Blütenstudien und Farbproben.
Öl auf Leinwand. 44 x 36 cm.
2.400 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Privatsammlung Norddeutschland.

Verso mit einer weiteren Skizze zu einem Bauern mit Mütze, sowie auf der Leinwand mit der Bestätigung von Lenbachs Ehefrau Charlotte „Lolo" von Hornstein-Lenbach „Ich bestätige, dass dieses Bild „Skizzen" von der Hand meines Mannes „Franz von Lenbach" ist. München 24. Februar 1937. Frau Lolo von Lenbach" und dem Nachlassstempel des Künstlers „Nachlass „Franz von Lenbach" Nr. 20".



6129

Deutsch

6129 um 1840. Knorriger Baumstumpf mit Blattpflanzen.
Öl auf Leinwand, kaschiert auf Karton. 22,8 x 26,7 cm.

800 €



6130

Wilhelm Busch

(1832 Wiedensahl – 1908 Mechtshausen)

6130 Herbstlandschaft bei aufziehendem Regen mit Rotjacke.
Öl auf Malpappe. 14,5 x 18,5 cm. Um 1885.

8.000 €

Literatur: Hans Georg Gmelin: *Wilhelm Busch als Maler. Mit einem vollständigen Werkverzeichnis nach Vorarbeiten von Reinhold Behrens*. Berlin 1981, WVZ-Nr. 942.

Provenienz: Christie's, London, Auktion am 19.-20. Oktober 1978, Losnummer 298.
Privatsammlung Niedersachsen.

Die „Rotjacken" nehmen in Wilhelm Buschs malerischem Werk eine ganz besondere Stellung ein. Auf zahlreichen seiner Landschaften erscheint im Hintergrund eine rot bejackte Figur, ein Umstand der so auffällig ist, dass er von der Kunstgeschichte verschiedentlich thematisiert und interpretiert wurde. Während einige in den markanten Figuren vor allem ein malerisches Mittel zur Setzung von Akzenten sehen, führt die Rotjacke für andere weit in Buschs ganz persönliche Lebensgeschichte und stellt möglicherweise ein Schlüsselmoment für sein malerisches Werk dar: Während seines Studiums in Antwerpen war Wilhelm Busch schwer an Typhus erkrankt und befand sich in einem lebensbedrohlichen Zustand, so dass sich seine damaligen Hauswirte, das Handwerkerehepaar Maria und Jean Baptiste Timmermanns fürsorglich seiner Pflege annahmen. Als der junge Künstler wieder einigermaßen genesen war, kehrte er umgehend in seinen Heimatort Wiedensahl zurück. Zuvor schenkten ihm die Timmermanns, trotz ihrer eigenen wirtschaftlich prekären Situation zur Erinnerung noch eine warme, rote Jacke und drei Orangen. Die aufopfernde Fürsorge seiner Hauswirte und die Genesung von seiner schweren Erkrankung markierten für Busch einen Wendepunkt, der sich in den Rotjacken wie ein roter Faden auch durch seine Kunst zieht. - Wir danken Frau Brunngraber-Malottke für die wertvollen Hinweise.



6131

Julius Paul Junghanns
(1876 Wien – 1958 Düsseldorf)

6131 Lastpferde bei der Rast an einer Wasserstelle.
Öl auf Leinwand. 65,4 x 95,5 cm. Unten links signiert „Jul. P, Junghanns", verso auf dem Keilrahmen bezeichnet „Gerstenberger, Chemnitz".

1.200 €

Paul Wilhelm Keller-Reutlingen
(1854 Fürstenfeldbruck – 1920 München)

6132 Junge Frau mit Sonnenschirm in einem sommerlichen Garten.
Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. 26,5 x 18,2 cm.

3.200 €

Provenienz: Auktion Schöninger & Co., München, am 15. September 1982, Los 230.



6132



6133

Otto Scholderer
(1834–1902, Frankfurt am Main)

6133 Seestück bei Dämmerung in St. Ives, England. Öl auf Holz. 15,1 x 20,2 cm. Unten links monogrammiert „O.S."

2.800 €

Literatur: Manfred Großkinsky/ Birgit Sander (Bearb.): *Otto Scholderer. 1834-1902. Die Neue Wirklichkeit des Malerischen. Zum 100. Todestag.* Frankfurt am Main, Haus Giersch, 2002, S. 117, Nr. 34 (mit Abb.). Jutta M. Bagdahn: *Otto Franz Scholderer 1834-1902. Monographie und Werkverzeichnis*, Diss. Freiburg 2003, S. 668, Kat. Nr. 218.

Ausstellung: Otto Scholderer. 1834-1902. Die Neue Wirklichkeit des Malerischen. Zum 100. Todestag. Haus Giersch - Museum Regionaler Kunst. 7. April bis 4. August 2002, Frankfurt am Main.

Otto Scholderer und seine Frau Luise verbringen den Sommer 1881 in St. Ives, einem kleinen malerischen Fischerörtchen an der Küste Cornwalls. Vor dem Eindruck dieser Landschaft entsteht diese wunderbar feinfühlige Komposition mit dem Blick auf die weite, ruhige See bei Sonnenuntergang. Auch in einem seiner Skizzenbücher hält Scholderer diese Impressionen der südenglischen Küstenlandschaft fest (siehe Lose 6846 in unserem *Zeichnungskatalog*, Literatur: Bagdahn 2003, S. 73, 203; Großkinsky/ Sander 2002, S. 116f.)



6134

Charles-François Daubigny
(1817–1878, Paris)

6134 Aufgehender Mond über einer Flusslandschaft. Öl auf Leinwand. 38 x 68,5 cm. Unten links signiert „Daubigny".

12.000 €

Provenienz: The Caroll Gallery, London, tätig von 1911-1924 (mit deren Etikett verso).
Privatbesitz Norddeutschland.

In der Malerei von Charles-François Daubigny laufen paradigmatisch die unterschiedlichen Entwicklungen der französischen Landschaftsmalerei der ersten drei Viertel des 19. Jahrhunderts zusammen. Er erhielt seinen ersten Unterricht von seinem Vater, dem Landschaftsmaler Edmond-François Daubigny, bevor er 1835 eine Reise nach Italien antrat und schließlich an der École des Beaux-Arts unter Paul Delaroche in Paris studierte. Seine wahre Schule waren jedoch die Wälder Fontainebleaus, wo er lernte, unmittelbare, realistische Natureindrücke auf die Leinwand zu bannen. Wie seine Kollegen in Barbizon, denen er sich aber nie formal anschloss, lehnte er die sentimentalen, allzu idealisierten Landschaftskompositionen der Akademien ab, doch ging er einen Schritt weiter, indem er den Realismus durch die aufmerksame Wiedergabe natürlicher Lichteinflüsse mittels reiner Farbe bereicherte - wie hier, wo im Nachthimmel der Mond als plastisch erhabener Farbfleck leuchtet und sein Schein sich als gelbe Reflektion auf der dunklen Wasseroberfläche spiegelt. Für Daubigny einschneidend war seine Freundschaft mit Jean-Baptiste Camille Corot ab 1852, der ihn dazu ermutigte, die Wechselwirkung von Landschaften, Atmosphäre und Licht genau zu beobachten. Dafür richtete er 1857 ein Atelier-Boot ein, mit dem er die Ufer der Seine, Marne und Oise erkundete. Mit voranschreitender Zeit wurden seine Gemälde freier und die Farben zunehmend pastoser. 1865 verbrachte er die Sommermonate gemeinsam mit Gustave Courbet, Eugène Boudin und dem jungen Claude Monet in Trouville. Mit seinem Interesse an der Pleinairmalerei wurde er zu einem wichtigen Vorbild für Monet, der seinem Beispiel folgend 1872 ein eigenes Hausboot als schwimmendes Atelier erwarb. Daubignys intime Landschaften werden so zum Scharnier zwischen der naturalistischen Pleinair-Schule von Barbizon und dem sich ankündigenden Impressionismus, der Daubignys Interesse am Licht konsequent weiterverfolgte, vom Materiellen loslöste und zum eigentlichen Bildgegenstand erhob.



6135

Erich Kips
(1869–1945, Berlin)

6135 „Catania".
Öl auf Leinwand. 43 x 73,3 cm. Verso auf einem Klebeetikett mit dem Künstlerstempel „E. Kips" und in brauner Feder betitelt und bez. „Catania" und „Privat Villa / 10.". Um 1899.

1.500 €

Literatur: Katalog der Münchner Jahresausstellung im Glaspalast 1899, S. 50, Nr. 466.

Ausstellung: Sammelausstellung im Künstlerhaus des Vereins Berliner Künstler 1899 (Klebezettel auf dem Keilrahmen).
Münchner Jahresausstellung im Glaspalast 1899, Nr. 466 (Klebezettel auf dem Keilrahmen).

Nach einem Studium an der Karlsruher Akademie machte sich Kips 1893 an Bord der Augusta Victoria auf eine längere Amerikareise und nahm dort mit seinen Gemälden unter anderem an der Chicagoer Weltausstellung teil. Anschließend begab er sich auf eine dreijährige Italienreise. Die dort gesammelten Eindrücke präsentierte er dem deutschen Publikum erstmals 1899 in einer Ausstellung des Berliner Künstlervereins. Eine kleine Auswahl der Bilder wurde noch im gleichen Jahr auf der Ausstellung im Münchner Glaspalast präsentiert. Eines der dort prominent präsentierten Gemälde war das hier vorliegende Bild, das einen Landschaftseindruck aus der Umgebung der sizilianischen Stadt Catania darstellt. Die an einem sonnenbeschienenen Abhang stehende, virtuos wiedergegebene Mauer könnte auch gut zu den Ruinen der römischen Villa del Casale bei Catania gehören.



6136

Luise Begas Parmentier
(1850 Wien – 1920 Berlin)

6136 Frau in einem Park an der Küste von Taormina. Öl auf Leinwand. 48,5 x 66 cm. Unten links signiert „L Begas-Parmentier".

2.400 €

Als Frau war Luise Begas-Parmentier der Zugang zur Kunstakademie verwehrt, daher lernte sie privat bei Landschaftsmaler Emil Jakob Schindler und dem Radierer Wilhelm Unger. Im Alter von 22 Jahren stellte sie erste Landschaftsbilder auf den Jahresausstellungen im Wiener Künstlerhaus aus. Um 1875 begannen ihre Studienreisen, zunächst nur nach Italien. Später weitete sie diese mit ihrem Mann Adalbert Begas - Bruder des berühmten Bildhauers Reinhold Begas - an die Ostsee, den Spreewald und sogar bis nach Konstantinopel aus. Sie heiratete Begas 1877 und lebte von da an in Berlin. Dort saß sie einige Jahre im Vorstand des Vereins der Berliner Künstlerinnen. 1867 gegründet, setzte sich der Verein dafür ein, Frauen eine solide künstlerische Ausbildung zu ermöglichen und ihnen Gelegenheiten zu geben, ihre Werke auszustellen - noch bis 1919 waren Studentinnen an den Kunstakademien nicht zugelassen.



6137

Johann Baptist Hofner
(1832 Aresing – 1913 München)

6137 Oberbayerische Landschaft mit Schafen an der Tränke.
Öl auf Malkarton. 23,2 x 46,6 cm. Unten rechts in die nasse Farbe geritzt signiert „Hofner", verso mit dem alten Etikett der Galerie Heinemann in München und deren Inventarnummer.

1.500 €

Provenienz: Galerie Heinemann, München (Inv.Nr. 11601).

Der im oberbayerischen Aresing geborene Johann Baptist Hofner studierte an der Münchener Akademie bei Karl Theodor von Piloty. In München lernte er auch den späteren „Malerfürsten" Franz von Lenbach kennen und verbrachte mit ihm ab 1854 einige Jahre in seinem Geburtsort Aresing. Dort widmeten sich die beiden Künstler der Freilichtmalerei und dem dörflichen Leben als Motivik. Aus dieser Zweiergemeinschaft erwuchs schließlich die Aresinger Künstlerkolonie, die sich in München ein gewisses Ansehen erwarb. Obwohl Hofners Lehrer von Piloty sich auf die Historienmalerei konzentrierte und auch Lenbach sich nach der gemeinsamen Zeit auf dem Land zunehmend dem Porträt zuwandte, bevorzugte Hofner Zeit seines Lebens Motive der bayerischen ländlichen Heimat, insbesondere Tiere. Auch in vorliegendem Gemälde zeigt uns Hofner in gekonnter Manier die Impression einer weidenden Schafsherde, die sich in der Sommerhitze an einer Tränke stärkt.



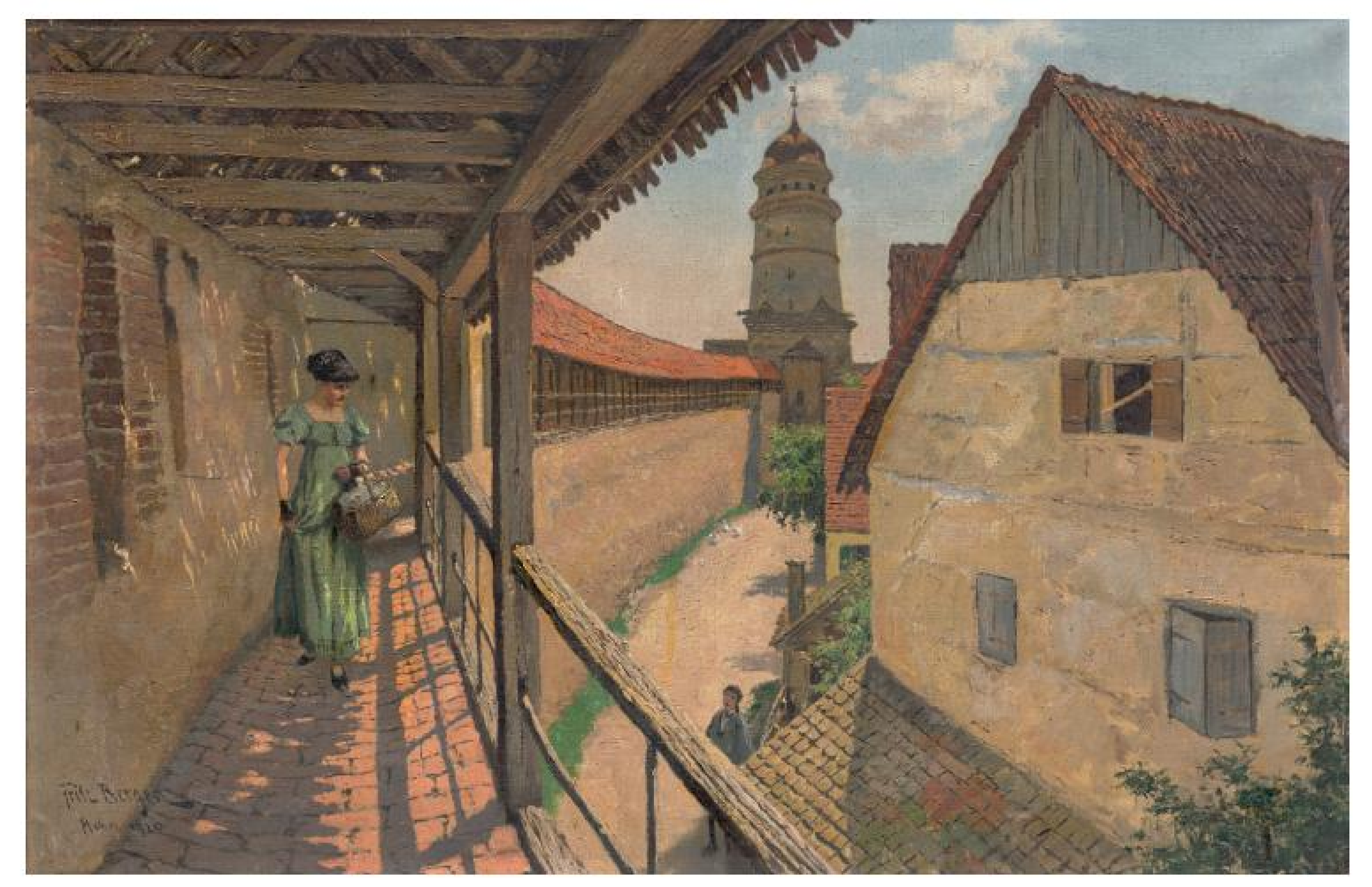
6138

Julius Jacob II
(1842–1929, Berlin)

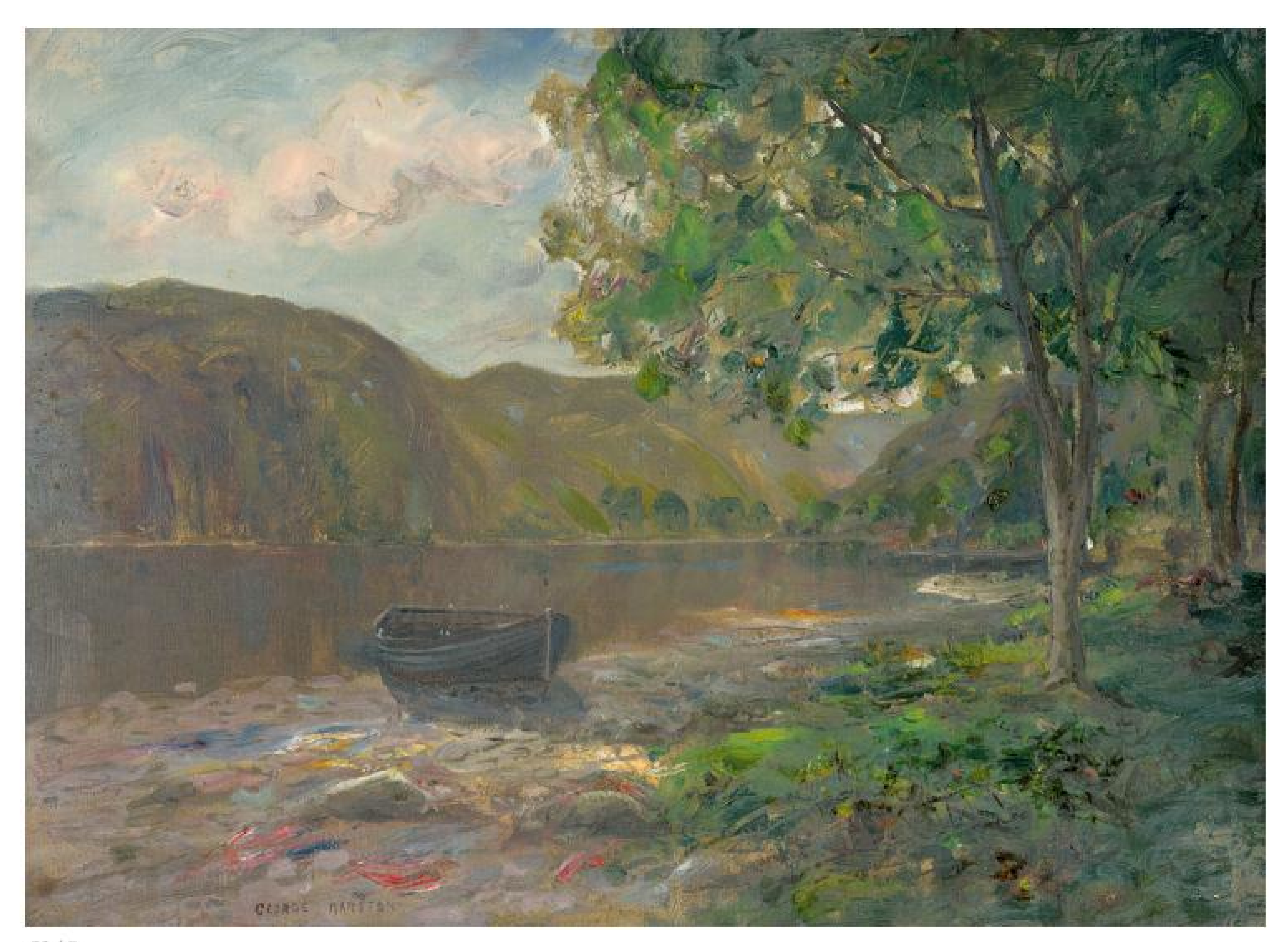
6138 Die Serpentara bei Olevano.
Öl auf Leinwand, kaschiert auf Karton. 36,7 x 61 cm.
Unten rechts bez., signiert und datiert „Serpentara / Juli. Jacob / Olevano / [18]74".

1.200 €

Zwischen den beiden, auf Bergkuppen liegenden Orten Olevano und Civitella erstreckt sich die Serpentara, eine felsige, von pittoresken Steineichen bestandene Landschaft, die zu den beliebtesten Motiven der Künstler des 19. Jahrhunderts gezählt werden kann.



6139



6140

Fritz Bergen
(1857 Dessau – 1941 München)

6139 „Der alte Wehrgang“: Junge Frau beim sommerlichen Spaziergang in Nördlingen.
Öl auf Leinwand. 57,5 x 88,5 cm. Unten links signiert, datiert und bez. „Fritz Bergen / Mchn 1920“, verso auf dem Keilrahmen bez. „Fritz Bergen, Mozartstrasse 17 / III ‚Der alte Wehrgang'“.

450 €

George Edward Marston
(1882 Portsmouth – 1940 Taunton, Somerset)

6140 Englische Seenlandschaft mit einem Boot am Ufer.
Öl auf Leinwand. 41 x 56,5 cm. Am Unterrand signiert „George Marston“.

2.400 €

Als Sohn eines Kutschenbauers im Seebad Southsea im Süden von Portsmouth kam Marston 1882 zur Welt. Bereits als Teenager verließ er das elterliche Zuhause, um in London am Regent Street Polytechnic Kunst zu studieren. Noch zu Studienzeiten gehörte Marston zu einem Kreis junger Künstler und Kunststudenten, in dem auch zwei Schwestern des Polarforschers Ernest Shackletons verkehrten. Kathleen (1884-1961) und Helen Shackleton (1882-1962) schlugen Marston vor, sich 1907 für die Teilnahme an der Nimrod-Expedition zu bewerben. Marston konnte Shackleton nicht nur von seinen künstlerischen Fähigkeiten, sondern auch wegen seiner Körperkraft und seines satirischen, spöttischen Sinns für Humor überzeugen. Auch bei anderen Expeditionsteilnehmern war Marston wegen dieses Humors sehr beliebt und erhielt durch sie den Spitznamen "Putty" (zu Deutsch: Kitt). Während der Nimrod-Expedition war er für die Illustration des im Basislager angefertigten Expeditionsbuches Aurora Australis verantwortlich. Zudem nahm er teil an mehreren Versorgungsmärschen zum Anlegen von Depots für Shackletons Versuch, als erster den Südpol zu erreichen. Die Verbindung zu Shackleton blieb auch nach dem Abschluss der Nimrod-Expedition 1909 bestehen. Marstons Aquarelle, die er während der Expedition angefertigt hatte, erschienen in Shackletons Buch *„The Heart of the Antarctic“*. Zudem begleitete er den Polarforscher auch auf seine nächste Reise in die Antarktis und gehörte während der Endurance-Expedition zur so genannten Weddell Sea Party. Nach dem Untergang der Endurance blieb er in der von Frank Wild geleiteten Gruppe, die nach fünfmonatiger Isolation auf Elephant Island schließlich am 30. August 1916 gerettet wurde. Nach der Rückkehr nach England kehrte Marston in seinen alten Beruf zurück und unterrichtete bis 1922 an einer Kunsthandwerkschule in Petersfield. Danach war er für das Rural Industries Bureau (RIB) tätig, einer Organisation zur Unterstützung der Landwirtschaft und der Beschäftigung in ländlichen Regionen Englands, Wales und Schottlands, deren Direktor er 1931 wurde. Unser Gemälde dürfte eine Landschaft in Mittelengland oder Schottland zeigen, wie der Stempel des Leinwandherstellers Combe & Co. aus Glasgow auf der Leinwand rückseitig nahelegt.



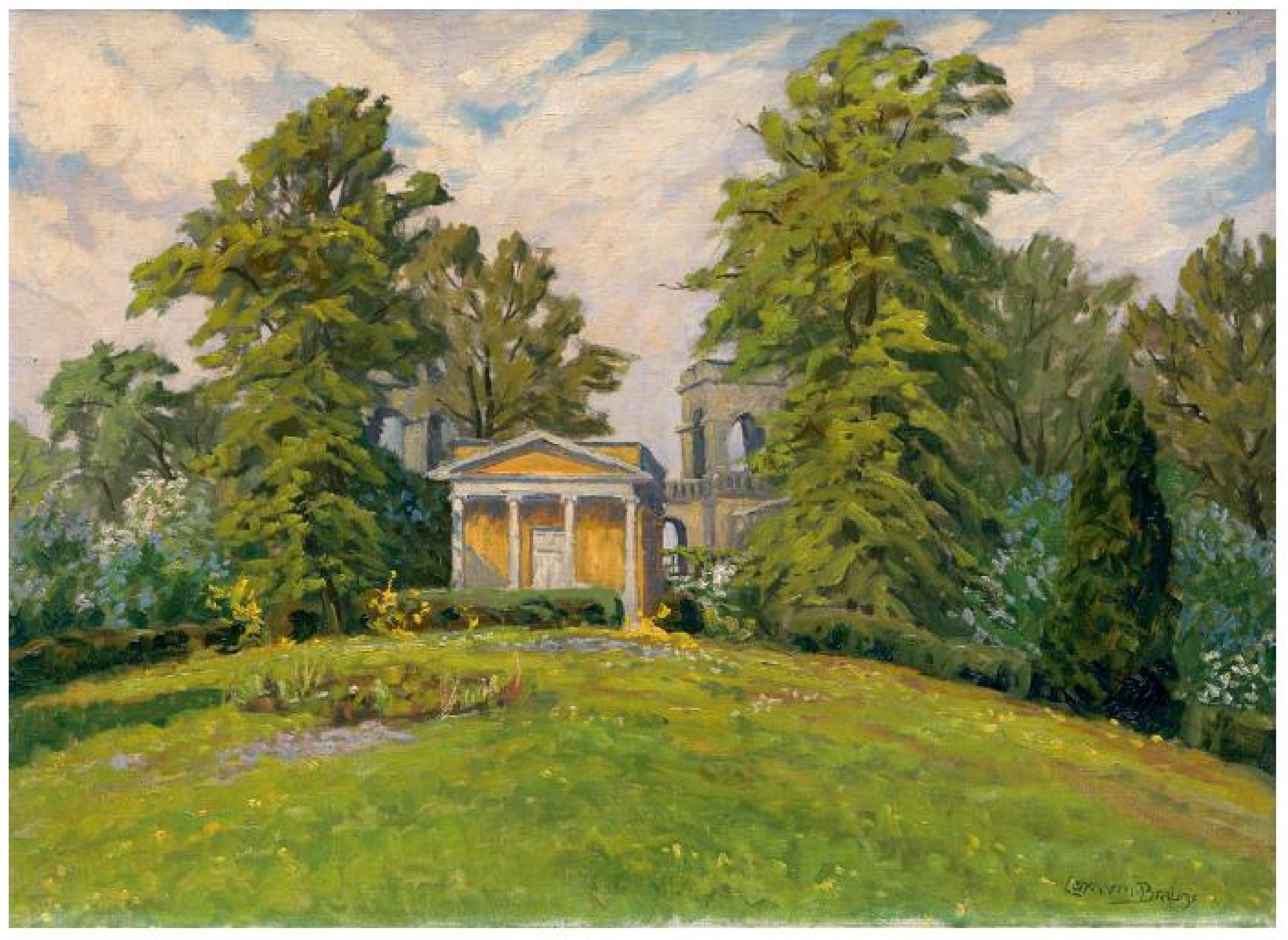
6141

Fritz Bayerlein
(1872–1955, Bamberg)

6141 Interieur im Eremitageschloss in Bayreuth.
Öl auf festem Malkarton. 69,7 x 49,5 cm. Unten links signiert „F. Bayerlein“ sowie verso bez. „Fritz Bayerlein, München / „Schlafzimmerraum“ / Eremitage in Bayreuth“.

900 €

Einige Kilometer außerhalb der Stadt gelegen, beherrscht das Eremitageschloss, als Sommerschlösschen entstanden und später Altes Schloss genannt, das weitläufige Gelände mit seinen baumbestandenen Abhängen über dem Roten Main. Angelegt wurden Schloss und Park bereits 1715 durch Markgraf Georg Wilhelm, einen Onkel von Markgraf Friedrich. Vermutlich handelt es sich bei dem schemenhaft dargestellten Gemälde im Hintergrund um eine Darstellung des Markgrafen.



6142

Paul Lehmann-Brauns
(1885 Danzig – 1970 Berlin)

6142 Der Pomona-Tempel auf dem Pfingstberg in Potsdam.
Öl auf Leinwand. 58,5 x 80 cm. Unten rechts mit Pinsel in Grün signiert.

800 €

Der um 1800 errichtete Pomona-Tempel südlich des Belvederes auf dem Potsdamer Pfingstberg ist ein in streng klassizistischer Form gehaltener Teepavillon. Er gilt als das erste ausgeführte Gebäude des zu dieser Zeit noch gänzlich unbekannten 19-jährigen Karl Friedrich Schinkel.

Walter Moras
(1856 Berlin – 1925 Harzburg)

6143 Spreewaldlandschaft im Spätsommer.
Öl auf Papier, kaschiert auf Malkarton. 30 x 41 cm. Unten links signiert „W. Moras", verso handschriftl. bez. „W. Moras".

1.200 €

Provenienz: Kunsthandlung Albrecht Sager, Berlin (verso Etikett).

Valentin Ruths
(1825–1905, Hamburg)

6144 Waldgrund mit Farnkraut und bemoosten Baumwurzeln.
Öl auf Malkarton, auf Pappe kaschiert. 31 x 53 cm.

400 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers (mit dessen Nachlaßstempel unten links).



6143



6144



6145



6146



6147

Louis Höhn
(tätig Anfang 20. Jh.)

6145 „Nachtbild vom Rummelplatz am Bahnhof Friedrichstraße“: Blick auf das bunte Treiben und die Schaubuden des Rummels in Berlin.
Öl auf Malkarton. 11,5 x 18,5 cm. Unten rechts signiert und datiert „L. Höhn 1914“, verso unleserlich handschriftl. sowie auf einem Etikett bez. „Nachtbild vom Rummelplatz am Bahnhof Friedrichstr.“.

600 €



Louis Höhn

6146 „Café Bauer beim Buffet“: Blick in das Café Bauer Unter den Linden in Berlin.
Öl auf Malkarton. 12 x 18,5 cm. Unten rechts signiert und datiert „L. Höhn [19]12“, verso handschriftl. sowie auf einem Etikett bez. „Café Bauer beim Buffet“.

600 €

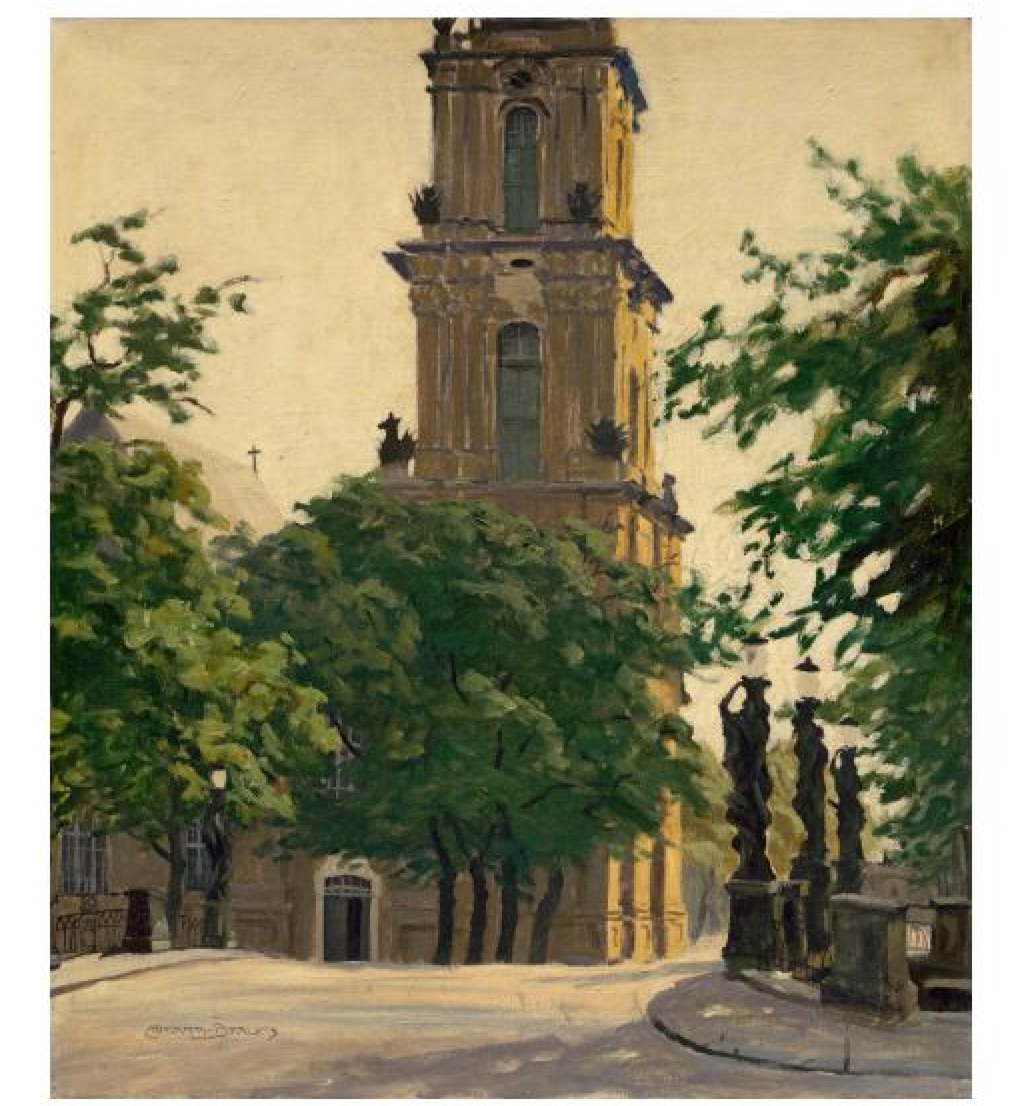
Louis Höhn, über dessen Leben nichts bekannt ist, gibt uns hier einen Einblick in die Kaffeehaustradition der Jahrhundertwende. In einer überaus stimmungsvollen, pastos gefertigten Ölstudie zeigt Höhn den prächtigen Innenraum des Kaffeehauses Bauer Unter den Linden 26 an der Friedrichstraße. Das Kaffeehaus wurde 1877 vom Wiener Cafétier Mathias Bauer im Stil der *Belle Époque* errichtet und war neben dem Café Kranzler eines der beliebtesten Kaffeehäuser Berlins, in dem das Spiel von Gesehen und Gesehenwerden zum täglichen Geschehen gehörte. Unser Blick wandert hier über die ausladenden Hüte der Damen im Vordergrund in die Tiefe des Gastraumes, dessen hohe Decke von schmuckvollen Säulen getragen wird.



Louis Höhn

6147 „Nordring Elektrizitätswerk“: Blick auf die Schornsteine eines E-Werks mit Bahnstrecke in Berlin.
Öl auf Holz. 25,8 x 34,7 cm. Unten rechts signiert „L. Höhn“, verso ein Etikett bezeichnet „Nordring Elektrizitätswerk“.

450 €



6148

Paul Lehmann-Brauns
(1885 Danzig – 1970 Berlin)

6148 Sommerliche Ansicht der Garnisonkirche in Potsdam.
Öl auf Leinwand. 70,3 x 60,2 cm. Unten links mit Pinsel in Grau signiert.

900 €

Lehmann-Brauns, einer der schaffensreichsten Landschaftsmaler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, malte meist impressionistisch gehaltene norddeutsche Landschaften, jedoch auch Potsdamer und Berliner Motive im Stil der Eugen-Bracht-Schule.



6149

Johannes Martini
(1866 Chemnitz – 1935 München)

6149 Rückenakt einer Rothaarigen mit Pelzschal.
Öl auf Leinwand. 51 x 38,1 cm. Verso bezeichnet „Nachlass Johannes Martini".

500 €

Der Maler und Illustrator Johannes Martini studiert zunächst Architektur an der Technischen Staatslehranstalt Chemnitz, Ende der 80er Jahre ist er Meisterschüler von Franz Skarbina an der Berliner Kunstakademie. Im Anschluss folgen zwei Jahre an der *Académie Julian* in Paris, ab 1893 nimmt er regelmäßig an der Grossen Berliner Kunstausstellung sowie am Pariser Salon teil. 1907 siedelt er nach München über, wo er sich fortan regelmäßig an den Münchner Jahresausstellungen im Glaspalast beteiligt.

Adolf Hirémy-Hirschl
(1860 Temesvar – 1933 Rom)

6150 Dächer über Rom.
Öl auf Holz. 15,8 x 26,3 cm.

2.400 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Galerie Carlo Virgilio, Rom (verso mit Stempel und Etikett vom 28. April 1982).
Privatsammlung Süddeutschland.

Adolf Hirémy-Hirschl

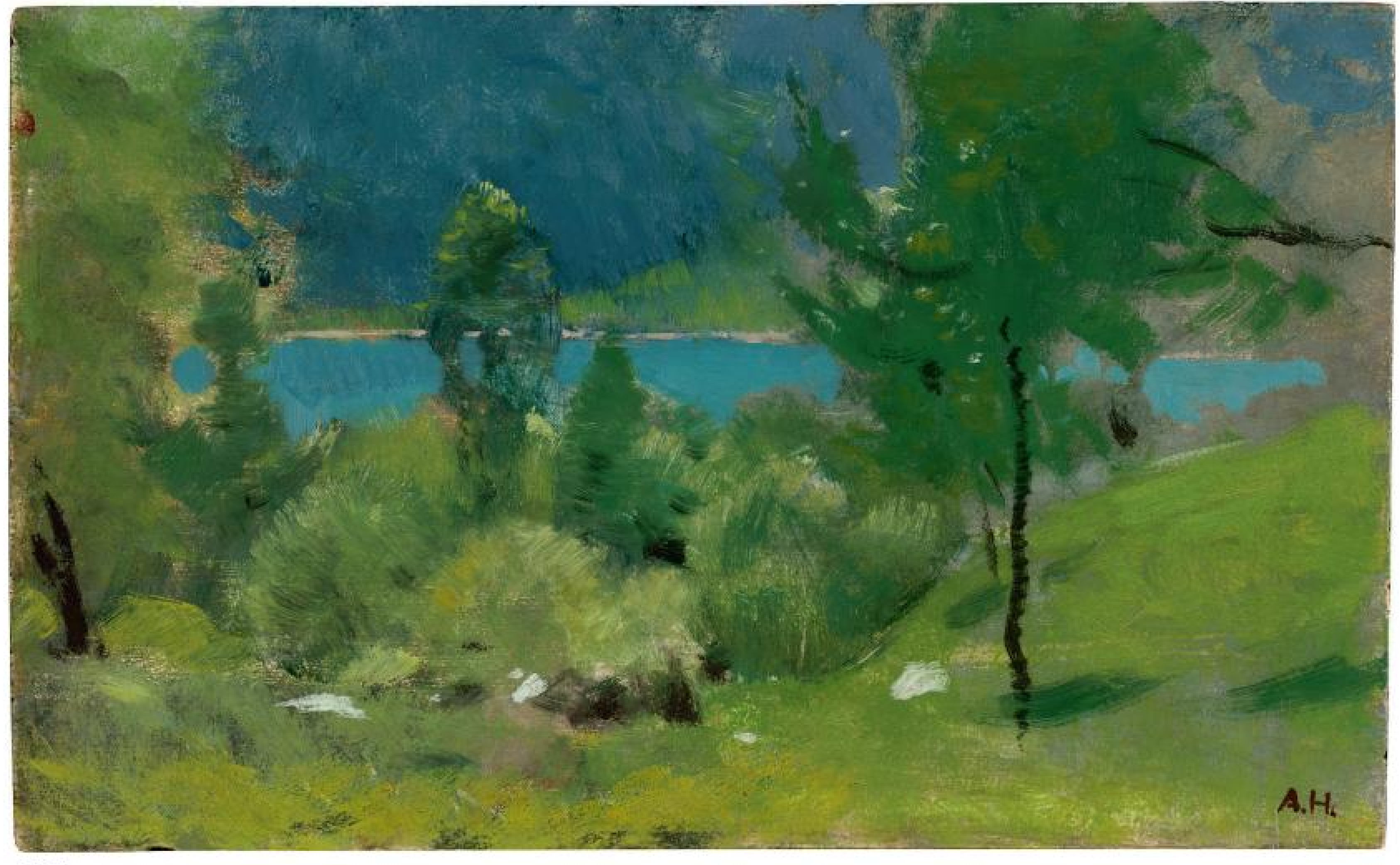
6151 Blick auf einen Gebirgssee.
Öl auf Holz. 15,8 x 25,6 cm. Monogrammiert unten rechts „A.H.".

1.500 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Galerie Carlo Virgilio, Rom (verso mit Stempel und Etikett vom 28. April 1982).
Privatsammlung Süddeutschland.



6150



6151



6152

Charles Baxter
(1809 London – 1879 Lewisham (London))

6152 Bildnis eines Mädchens mit Eichenlaubzweig.
Öl auf Holz. 50,5 x 50,5 cm. Verso auf der Tafel monogrammiert „CB“ (ligiert).

800 €

Charles Baxter begann seine Karriere als Buchbinder ehe er sich der Malerei zuwandte und durch Miniaturen und Portraits erfolgreich wurde. Er lernte zeitweilig bei George Clint, wurde 1842 Mitglied der Society of British Artists und stellte zwischen 1834 und 1879 beinahe jährlich in der Royal Academy aus. Seine Arbeiten sind in zahlreichen britischen Sammlungen vertreten, etwa dem Londoner Victoria and Albert Museum. Baxters Erfolg beruht auf seinen Frauen- und Mädchenbildnissen, in denen er mit lockerem, zartem Pinselstrich das Liebliche einzufangen wusste. Der Reiz des vorliegenden Werks liegt insbesondere im lebendigen Ausdruck der Dargestellten: Die Backen rot von der frischen Luft, die Haare zerzaust, lächelt das Mädchen mit leuchtenden Augen den Betrachtern entgegen.

Deutsch

6153 um 1890. Riesengebirgslandschaft in der Dämmerung.
Öl auf Leinwand. 26,4 x 90 cm. Unten rechts unleserlich signiert.

450 €

Friedrich von Schennis
(1852 Elberfeld – 1918 Berlin)

6154 Römische Campagna mit den Ruinen der Acqua Claudia.
Öl auf Leinwand, doubliert. 37,5 x 45,5 cm. Unten rechts undeutlich signiert „Schennis“.

1.500 €

Friedrich von Schennis

6155 Sonnenuntergang über der römischen Campagna: Junge Frau an einem Gewässer verweilend.
Öl auf Leinwand. 33,7 x 46,8 cm. Verso auf der Leinwand ein Etikett mit der handschriftlichen Notiz „bestätige dass diese Ca[mpagna] / Landschaft bei Rom, Original meine[s] / Mannes Friedrich von Schennis ist / Frau Anna von Schennis / 29. Okt. [19]18 / Berlin“.

1.500 €



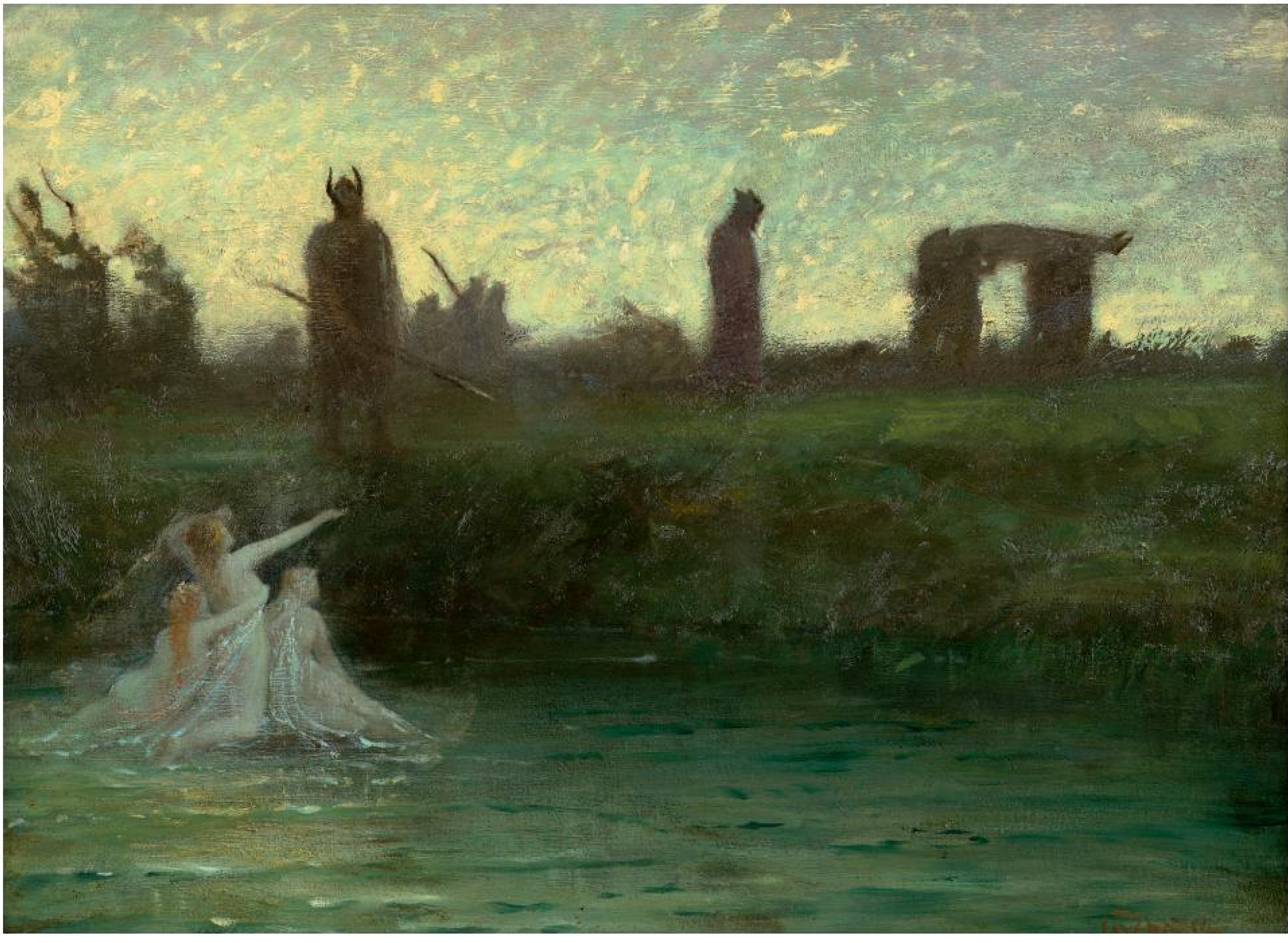
6153



6154



6155



6156

Hermann Hendrich
(1856 Heringen am Harz – 1931 Schreiberhau)

6156 „Der Rheintöchter Klage“.
Öl auf Leinwand. 80 x 110 cm. Unten rechts signiert „Hendrich“ (mit Hendrichs Schlangen- oder Drachensignet), sowie verso auf dem Keilrahmen betitelt und bez. „Der Rheintöchter Klage / Herm. Hendrich / Berlin W. 15“.

2.400 €

Hendrich studierte bei Jospeh Wenglein in München und später bei Eugen Bracht in Berlin. Anschließend führten ihn Studienreisen bis nach Norwegen und Amerika. Danach ließ sich Hendrich in Berlin nieder, verbrachte aber die Sommermonate stets in der Künstlerkolonie Schreiberhau im Riesengebirge. Die Opern Wagners in Verbindung mit Hendrichs Interesse an der Natur Norwegens und seinem Hang zum Mystizismus inspirierten den Künstler zu seinen von Figuren der germanischen Mythologie bevölkerten melancholischen Landschaften, die er dann unter anderem prominent in eigens dafür entworfenen Hallenbauten präsentierte. So entstand im Jahre 1903 die sogenannte Sagenhalle nach Entwürfen des Architekten Paul Engler - ein mit reichhaltigen Schnitzereien verzierter, prächtiger Holzbau. Der Ausstellungsort erfreute sich solcher Beliebtheit, dass Hendrich in den folgenden Jahren insgesamt vier solcher „Kunst-Tempel“ realisierte. Das dem vorliegendem Gemälde zugrundeliegende Thema griff er in seinem Werk verschiedene Male, sowohl kompositorisch als auch inhaltlich, wieder auf. So ist unter anderem die Figurengruppe in dem Gemälde der Nibelungenhalle in Königswinter „Trauerzug der Mannen“ offensichtlich eng mit der hier vorliegenden Komposition verwandt.



6157

Ferdinand Leeke
(1859 Burg bei Magdeburg – 1937 Nürnberg)

6157 Studie zum Finale des dritten Aufzugs der Oper Lohengrin: Lohengrins Abschied.
Öl auf Leinwand. 55,5 x 42,5 cm.

1.500 €

Ferdinand Leeke erhielt seine Ausbildung ab 1882 an der Münchner Akademie der Bildenden Künste bei Johann Caspar Herterich und Alexander von Wagner. Im Auftrag Siegfried Wagners (1869-1930) entsteht im Zeitraum von 1889 bis 1898 Leekes Hauptwerk, eine Serie von Bildern mit Szenen aus Richard Wagners Opern.



6159



6160



6158

Janus La Cour
(1837 Ringkøbing – 1909 Odder)

6158 Heidelandschaft in Dänemark.
Öl auf Leinwand. 26 x 40 cm. Unten rechts datiert und monogrammiert „4 Oktbr. (18)73 I. C."

1.800 €

6159 Küstenlandschaft.
Öl auf Holz. 15,5 x 22 cm. Unten rechts monogrammiert und datiert „JLC 16/4 [18]86".

900 €

6160 Studie einer Herbstlandschaft.
Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. 26 x 32,5 cm. Unten rechts schwer leserlich monogrammiert und datiert, verso mit dem Nachlassstempel Janus La Cours.

900 €



6162



6161

Alfred Schwarzschild
(1874 Frankfurt – 1948 London)

6161 Die Söhne des Vulkan: Drei Männer fördern Erze aus dem Inneren der Erde.
Öl auf Leinwand. 120 x 146 cm. Am rechten Bildrand signiert und datiert „A Schwarzschild Mchn. 1902“.

3.000 €

Der aus einer angesehenen jüdischen Familie stammende Alfred Schwarzschild studierte von 1890-92 bei Anton Burger in Kronberg und anschließend an der Akademie in Karlsruhe. Im Oktober 1893 schrieb er sich an der Akademie der Bildenden Künste ein und trat in die Klasse bei Gabriel Hackl ein. Bereits 1903 wurde er auf einer Pariser Ausstellung ausgezeichnet und 1909 residierte er in einem großbürgerlichen Atelier in München.

Hermann Prell
(1854 Leipzig – 1922 Dresden-Loschwitz)

6162 Hügellandschaft bei Sestri Levante.
Öl auf Karton. 60,9 x 41,8 cm. Unten rechts signiert, bezeichnet und datiert „H. PRELL / SESTRI 1906“.

800 €



6163

Hermann Prell

6163 Küste am Golf von Tigullien bei Sestri Levante. Öl auf Karton. 41,7 x 60,6 cm. Unten rechts signiert, bezeichnet und datiert „H. PRELL / SESTRI 1906“.

800 €

Der Bildhauer, Historien- und Monumentalmaler Hermann Prell studiert bereits als 16-jähriger an der Kunstakademie Dresden, ab 1876 an der Berliner Akademie. 1892 erhält er die Berufung zum Professor für Historienmalerei an die Dresdner Kunstakademie. Das Meisteratelier dort leitet er bis zu seinem Ruhestand 1917. Viele seiner Monumentalmalereien in Dresden (Treppenhaus des Albertinums und Festsaal des Neuen Rathauses) und Berlin (Auswärtiges Amt) wurden bei den Luftangriffen 1945 zerstört. Neben Max Klinger war vor allem Arnold Böcklin sein künstlerisches Vorbild.



6164

Emilie Mediz-Pelikan
(1861 Vöcklabruck – 1908 Dresden)

6164 Wasserschlange (Seestück bei Duino). Öl auf Leinwand. 20 x 33,5 cm. Verso auf der Leinwand mit Klebeetikett, dort handschriftl. betitelt „Seestück" sowie datiert und ortsbez. „ca. 1891 Duino". 1891.

7.500 €

Literatur: Oswald Oberhuber/Wilfried Seipel/Sophie Geretsegger: Emilie Mediz-Pelikan 1861-1908. Karl Mediz 1868-1945. Ausst. Kat. Hrsg. von der Hochschule für angewandte Kunst in Wien 1986 (mit vorläufigem Werkverzeichnis), S. 245, Nr. 174 (mit Abb., dort betitelt „Meeresstudie").

Ein düsterer Zauber scheint auf dieser raum- und zeitlosen Moorlandschaft zu liegen. In der unbestimmten Trübe sind schemenhaft die gekräuselte Wasseroberfläche, das dichte Schilf sowie der nebel- und wolkenbehangene Himmel mehr zu erahnen, denn tatsächlich auszumachen. Unterbrochen wird die Unbeweglichkeit dieses geheimnisvollen Winkels von einem leuchtenden, geisterhaften Wesen – einer Schlange nicht unähnlich -, die sich aus dem Urschleim emporwindend einen Weg durch die Stille bahnt. Der mythische Landschaftseindruck stammt von der oberösterreichischen Künstlerin Emilie Mediz-Pelikan, die ganz entgegen der posthumen Vergessenheit zu Lebzeiten eine hochangesehene Malerin war. In einem Nachruf wird die mit 47 Jahren plötzlich Verstorbene als „geniale, unermüdliche Künstlerin" beschrieben, die „eigene Pfade [zu] wandeln liebte" (Kuno Ferdinand von Hardenberg: „Emilie Mediz-Pelikan und Carl Mediz", in: *Deutsche Kunst und Dekoration: illustr. Monatshefte für moderne Malerei, Plastik, Architektur [...]*, Bd. 22 (1908), S. 229f). Zu ihrem Naturverständnis heißt es dort weiter: „Sie ließ die Kinder Floras nicht zu sich kommen, um ihr in einer irisierenden Vase als Noten zu einem Farbakkord zu dienen, sie ging zu ihnen hinaus in die Einsamkeit [...]" (Op. cit., S. 232). Ihren Weg von impressionistischen Landschaften hin zu symbolistischen Werken fand sie über ihren Mann, dem Maler Karl Mediz. Doch soll dies nicht über ihre künstlerische Unabhängigkeit hinwegtäuschen. Da Frauen der Zugang zu den Akademien verwehrt war, wurde Emilie als Privatschülerin von Albert Zimmermann ausgebildet, dem sie von Salzburg über Wien nach München folgte. Anschließend lebte sie eine Zeit lang in Dachau. Ebenso prägend waren Aufenthalte im belgischen Knokke und in Paris. Nach ihrer Heirat ließ sie sich zunächst in Wien und dann ab 1894 dauerhaft in Dresden nieder. Das Künstlerpaar nahm an der Eröffnungsausstellung der Wiener Secession teil, eine erste Überblicksschau widmete ihnen 1903 der Hagenbund. Wir danken Roland Widder,Wien, für wertvolle Hinweise.



6165

Johann Vierthaler
(1869 München – 1957 Holzhausen)

6165 Sitzender weiblicher Akt.
Bronze auf grünem Marmorsockel. Höhe 29,5 cm (40 cm mit Sockel). Unten links signiert „J. Vierthaler".

800 €

1894-1895 ist Johann Vierthaler Schüler an der Münchener Kunstgewerbeschule, 1895-1900 studiert er Bildhauerei an der Münchener Akademie. Ab 1901 nimmt er kontinuierlich an den Ausstellungen des Münchener Glaspalastes teil. 1922 wird er zum Professor an der Städtischen Gewerbeschule in München ernannt.

Annibale de Lotto
(1877 S. Vito di Cadore – 1932 Venedig)

6166 Il Granchio - Der Krebs.
Bronze mit bräunlicher Patina. H. 48,8 cm bzw. 52 cm (inkl. Sockel).

600 €

Der naturalistisch aufgefasste, von einem Taschenkrebs gezwickte Junge 3 der Adriaküste fand. - Der ausgestreckte Arm fachmännisch angesetzt.



6166



6167

Charles Palmié
(1863 Aschersleben – 1911 München)

6167 Kopfweiden in einer Auenlandschaft bei Nacht. Öl auf Malkarton. 61 x 47 cm. Unten rechts signiert „Charles J. Palmié". Um 1895.

1.500 €

Symbolistisch aufgeladen ist der Blick auf die dicht stehenden Weiden, deren Köpfe sich in dem leuchtend mitternachtsblauen Wasser spiegeln. In dieser Verdichtung der Elemente wandert unser Blick gespannt hin und her, um die Komposition zu entschlüsseln. Charles Palmié studierte zunächst an der Dresdener Akademie, bevor er 1884 nach München übersiedelte und dort seine Ausbildung als Schüler von August Fink und Ludwig Willroider vollendete. Als Gründungsmitglied gehörte er der Neuen Künstlervereinigung München an, die 1909 unter Vorsitz von Wassily Kandinsky ins Leben gerufen wurde; wegen künstlerischer Differenzen trat Palmié jedoch im Winter 1909, noch vor der ersten Ausstellung, wieder aus der Vereinigung aus. Reisen in die Alpen, in das Altmühltal, an die Donau und später an den Bodensee inspirierten Palmié zu Gemälden im neoimpressionistischen Stil.

Register

Besitzer

1: 6002, 6082, 6094. 2: 6063. 3: 6029, 6037. 4: 6004, 6007, 6009, 6016, 6027, 6036, 6039, 6101, 6102, 6152. 5: 6108. 6: 6000, 6048, 6083, 6149, 6165. 7: 6144. 8: 6040, 6130, 6132. 9: 6057. 10: 6046, 6104, 6118. 11: 6156. 12: 6126, 6127. 13: 6111, 6121. 14: 6022, 6028, 6099, 6107, 6113, 6128, 6134. 15: 6035. 16: 6001, 6064, 6080. 17: 6135. 18: 6098a, 6105, 6106. 19: 6008. 20: 6138. 21: 6122. 22: 6097. 23: 6150, 6151, 6162, 6163. 24: 6115. 25: 6061, 6078. 26: 6047. 27: 6031. 28: 6023. 29: 6012, 6044, 6058. 30: 6041, 6073, 6075, 6093, 6116, 6158, 6159, 6160. 31: 6062. 32: 6053, 6068. 33: 6017. 34: 6056, 6120. 35: 6081, 6095, 6123, 6124, 6125, 6129, 6137, 6143, 6145, 6146, 6147, 6167. 36: 6005, 6054, 6119. 37: 6098. 38: 6033, 6103, 6153. 39: 6003. 40: 6038, 6157. 41: 6006, 6059. 42: 6065, 6114. 43: 6049, 6050a, 6136, 6154, 6155. 44: 6024. 45: 6011, 6141. 46: 6021. 47: 6010, 6019, 6030. 48: 6077, 6164. 49: 6079. 50: 6084, 6085, 6086, 6087, 6088, 6089, 6090, 6091, 6092. 51: 6013. 52: 6139. 53: 6051, 6051a, 6052, 6055, 6066, 6067, 6071, 6072, 6074, 6076, 6110, 6112, 6117, 6166. 54: 6142, 6148. 55: 6140. 56: 6133. 57: 6020, 6042, 6045, 6109, 6131, 6161. 58: 6018. 59: 6014. 60: 6100. 61: 6025, 6026. 62: 6043, 6050, 6070. 63: 6015. 64: 6032, 6060, 6069, 6096.

VERSTEIGERUNGS-BEDINGUNGEN

1. Die Galerie Gerda Bassenge KG, nachfolgend Versteigerer genannt, versteigert als Kommissionärin im eigenen Namen und für Rechnung ihrer Auftraggeber (Kommittenten), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig und öffentlich im Sinne des § 383 III BGB.

2. Der Versteigerer behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Die Sachen sind gebraucht. Erhaltungszustände der einzelnen angebotenen Arbeiten bleiben im Katalog in der Regel unerwähnt. Die Katalogbeschreibungen sind keine Garantien im Rechtssinne und keine vertraglich vereinbarten Beschaffenheitsangaben. Gleiches gilt für individuell angeforderte Zustandsberichte. Sie bringen nur die subjektive Einschätzung des Versteigerers zum Ausdruck und dienen lediglich der unverbindlichen Orientierung. Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden. Soweit nicht in der Katalogbeschreibung explizit erwähnt, sind Rahmungen nicht bindender Bestandteil des Angebots. Der Käufer kann den Versteigerer nicht wegen Sachmängeln in Anspruch nehmen, wenn dieser seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch, wegen rechtzeitig vorgetragener, begründeter Mängelrügen innerhalb der Verjährungsfrist von 12 Monaten ab dem Zeitpunkt des Zuschlags seine Ansprüche gegenüber dem Einlieferer (Auftraggeber) geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Erwerber den Kaufpreis samt Aufgeld. Die Haftung des Versteigerers auf Schadensersatz für Vermögensschäden – gleich aus welchem Grund – ist ausgeschlossen, es sei denn, dem Versteigerer fiele Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last. Die Haftung bei Verletzung von Leben, Körper und Gesundheit bleibt unberührt.

4. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Der Versteigerer kann den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sachen erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der Höchstbietende sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.

5. Im Falle eines schriftlichen Gebotes beauftragt der Interessent den Versteigerer für ihn während der Versteigerung Gebote abzugeben. In schriftlichen Aufträgen ist bei Differenzen zwischen Nummer und Kennwort das Kennwort maßgebend.

6. Telefonische Gebote und Online-Direkt-Gebote über das Internet bedürfen der vorherigen Anmeldung beim Versteigerer und dessen Zustimmung. Für die Bearbeitung übernimmt der Versteigerer jedoch keine Gewähr. Telefonische und Online-Gebote werden nur akzeptiert, wenn der Bieter bereit ist, den ihm zuvor mitgeteilten Mindestpreis des jeweiligen Loses zu bieten. Auch bei Nichtzustandekommen einer Verbindung gilt, dass für den Auktionator dieses Gebot in Höhe des Mindestpreises verbindlich ist. Für das Zustandekommen einer entsprechenden Telefon- oder Onlineverbindung übernimmt der Versteigerer keine Gewähr. Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf solche Gebote keine Anwendung (§ 312d Abs. 4 Nr. 5 BGB).

7. Mit der Erteilung des Zuschlages geht die Gefahr für nicht zu vertretende Verluste und Beschädigung auf den Ersteigerer über. Das Eigentum an den ersteigerten Sachen geht erst mit vollständigem Zahlungseingang an den Erwerber über.

8. Auf den Zuschlagspreis ist ein Aufgeld von **28%** zu entrichten, in dem die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist (Differenzbesteuerung) oder ein Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%** (Regelbesteuerung), bei Büchern beträgt die Umsatzsteuer **7%** (Regelbesteuerung).Die im Katalog mit einem * gekennzeichneten Objekte unterliegen in jedem Fall der Regelbesteuerung (Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%**). Bei den im Katalog mit einem ^ gekennzeichneten Objekten ist Einfuhrumsatzsteuer angefallen. In diesen Fällen wird zusätzlich zu einem Aufgeld von **25%** (Differenzbesteuerung) die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. **7%** auf den Zuschlag erhoben.
Für bundesdeutsche Kunsthändler und Antiquare, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Gesamtrechnung auf Wunsch, wie bisher nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden. Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (außerhalb der EU) und – bei Angabe ihrer USt.-Identifikations-Nr. bei Auftragserteilung als Nachweis der Berechtigung zum Bezug steuerfreier innergemeinschaftlicher Lieferungen – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten, unter der Voraussetzung, dass sie für gewerblichen Gebrauch einkaufen. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.
Alle anderen Käufe aus EU-Ländern unterliegen der Umsatzsteuer. Ausländischen Käufern außerhalb der Europäischen Union wird die Umsatzsteuer erstattet, wenn binnen 4 Wochen nach der Auktion der deutsche zollamtliche Ausfuhrnachweis und der zollamtliche Einfuhrnachweis des entsprechenden Importlandes erbracht werden. Bei Versand durch uns gilt der Ausfuhrnachweis als gegeben. Bei Online-Live-Geboten über externe Internetplattformen erhöht sich das Aufgeld um die dort anfallende Transaktionsgebühr. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen einer besonderen Nachprüfung und eventueller Berichtigung; Irrtum vorbehalten.

9. Die Auslieferung der ersteigerten Stücke erfolgt in unseren Geschäftsräumen gegen Bezahlung. Kreditkarten (Mastercard, VISA, American Express), Schecks sowie andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen. Bankspesen/

Transaktionsgebühren bzw. Kursverluste können zu Lasten des Käufers gehen. Die Aufbewahrung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers. Der Versand wird gegen Vorabrechnung des Rechnungsbetrages ausgeführt. Die Versandspesen sowie die Kosten für Versicherung gegen Verlust und Beschädigung gehen zu Lasten des Käufers. Übersteigen die tatsächlichen Versandkosten die vorab berechnete Pauschale, so wird die Differenz dem Käufer nachträglich in Rechnung gestellt.

10. Bei der Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Gemeinschaftsgebiet der EG ist gem. der EG-Verordnung Nr. 116/2009 abhängig von Kategorie und Wert des Objekts ggf. eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Aus Gründen des Artenschutzes können Objekte aus bestimmten, geschützten Materialien (u.a. Elfenbein, Schildpatt, Perlmutt und einige Korallenarten) besonderen Im- und Exportbeschränkungen unterliegen. Zum Zwecke des Exports (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) kann hierfür eine spezielle Ausfuhrgenehmigung gemäß der Verordnung (EG) Nr. 338/97 erforderlich sein. Entsprechende Ausfuhrgenehmigungen können nur unter strengen Bedingungen erteilt und ggf. auch gar nicht erlangt werden, auch kann der Import dieser Gegenstände in manche Staaten eingeschränkt oder untersagt sein. Der Käufer ist selbst dafür verantwortlich, sich über etwaige Im- und Exportbeschränkungen zu informieren. Export und Import entsprechender Objekte erfolgen allein auf Rechnung und Gefahr des Käufers.

11. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Der Versteigerer ist berechtigt, falls nicht innerhalb von zwei Wochen nach der Versteigerung Zahlung geleistet ist, den durch den Zuschlag zustande gekommenen Kaufvertrag ohne weitere Fristsetzung zu annullieren, Verzugszinsen in banküblicher Höhe – mindestens jedoch 1 % auf den Bruttopreis je angebrochenen Monat – zu berechnen und von dem Ersteigerer wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache in einer neuen Auktion nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung einschließlich der Gebühren des Auktionshauses aufzukommen hat. Zu einem Gebot wird er nicht zugelassen, auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch.

12. Erfüllungsort und Gerichtsstand im vollkaufmännischen Verkehr ist Berlin. Es gilt ausschließlich deutsches Recht. Das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

13. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Limite.

14. Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung, bei der der Interessent entweder telefonisch oder schriftlich (im Sinne der Ziffern 5 und 6) den Auftrag zur Gebotsabgabe mit einem bestimmten Betrag erteilt.

15. Die Abgabe eines Gebotes in jeglicher Form bedeutet die Anerkennung dieser Versteigerungsbedingungen. Der Versteigerer nimmt Gebote nur aufgrund der vorstehenden Versteigerungsbedingungen entgegen und erteilt dementsprechend Zuschläge. Kommissionäre haften für die Käufe ihrer Auftraggeber.

16. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

David Bassenge
Geschäftsführer

Stand: Mai 2020






CONDITIONS OF SALE

1. The Galerie Gerda Bassenge KG, subsequently called "the auctioneer" carries on business as commission-agent in its own name on behalf of its voluntary consignors. This auction sale is a public one in the sense of § 383 III BGB.

2. The auctioneer reserves the right to combine, to split, to change or to withdraw lots before the actual final sale.

3. All objects put up for auction can be viewed and examined prior to the sale at the times made known in the catalogue. The items are used and sold as is. As long as not explicitly mentioned in the catalogue description, framing is not an inherent part of the offer. As a rule, the condition of the individual work is not given in the catalogue. Catalogue descriptions are made with as much care as possible, but the descriptions do not fall under the statutory paragraph for guaranteed legal characteristics. The same applies for individually requested condition reports. These also offer no legal guarantee and only represent the subjective assessment of the auctioneer while serving as a non-binding orientation. The liability for damage to life, body or health shall remain unaffected. In case of a justified claim, however, he will accept the responsibility to make a claim for restitution on behalf of the buyer against the consignor within a period of 12 months, running from the fall of the hammer. In the event of a successful claim the auctioneer will refund the hammerprice plus premium.

4. The highest bidder acknowledged by the auctioneer shall be deemed the buyer. In case of identical bids the buyer will be determined by drawing lots. In the event of a dispute the auctioneer has the absolute discretion to reoffer and resell the lot in dispute. He may also knock down lots conditionally.

5. In the case of a written bid the bidder commissions the auctioneer to place bids on his behalf during the auction. In cases where there is a discrepancy between number and title in a written bid the title shall prevail.

6. Telephone and direct online bidding via the internet must be approved in advance by the auctioneer. The auctioneer cannot be held liable for faulty connections or transmission failure. In such a case the bidder agrees to bid the reserve price of the corresponding lot. For such bidding the regulations of long distance contracts do not apply (Fernabsatzverträge) [cf § 312d IV,5 BGB].

7. On the fall of the auctioneer's hammer title to the offered lot will pass to the acknowledged bidder. The successful buyer is obliged to accept and pay for the lot. Ownership only passes to the buyer when full payment has been received. The buyer, however, immediately assumes all risks when the goods are knocked down to him.

8. A premium of **28%** of the hammer price will be levied in which the VAT is included (marginal tax scheme) or a premium of **23%** of the hammer price plus the VAT of **19%** of the invoice sum will be levied [books: **7%**] (regular tax scheme). Buyers from countries of the European Union are subject to German VAT.
Items marked with an * are subject to the regular tax scheme (premium of **23%** of the hammer price plus the current VAT of **19%**). Items marked with an ^ are subject to import duty. In these cases in addition to a premium of **25%** (marginal tax scheme), the charged import tax of currently **7%** will be added to the hammer price. Exempted from these rules are only dealers from EU-countries, who are entitled, under their notification of their VAT ID-Number, to buy on the basis of VAT-free delivery within the European Union. Notification of VAT ID-Numbers must be given to the auctioneer before the sale.
For buyers from non EU-countries a premium of **23%** will be levied. VAT will be exempted or refunded on production of evidence of exportation within 4 weeks of the auction, or, if appropriate, importation to another country. This is taken as given when the dispatch is effected by us.
Live bidding through external online platforms entails a transaction fee stipulated by the platform and will be added to the premium.
Due to the work overload of the accounting department during auctions, invoices generated during or directly after an auction require careful revision and possible correction; errors excepted.

9. Auction lots will, without exception, only be handed over after payment has been made. Credit cards (VISA, Mastercard, American Express), checks and any other form of non-cash payment are accepted only on account of performance. Exchange rate risk and bank charges may be applicable. Storage and dispatch are at the expense and risk of the buyer. If the shipping costs exceed the lump sum on the invoice the outstanding amount will be billed separately.

10. According to regulation (EC) No. 116/2009, an export license is necessary when exporting cultural goods out of European Community territory, depending on the type or value of the object in question. For the purposes of wildlife conservation, it is necessary to obtain an export license according to regulation (EC) No. 338/97 when exporting objects made from certain protected materials (incl. ivory, tortoiseshell, mother-of-pearl and certain corals) out of the territory of the European Community. Export licenses for objects made of protected materials are only granted under strict conditions or may not be granted at all. The import of such objects may be restricted or prohibited by certain countries. It is the buyer's responsibility to inform himself, whether an object is subject to such restrictions. Export and import of such objects are at the expense and risk of the buyer.

11. The buyer is liable for acceptance of the goods and for payment. The purchase price shall be due for payment upon the lot being knocked down to the buyer. In case of a delayed payment (two weeks after the sale) the purchaser will be held responsible for all resultant damages, in particular interest and exchange losses. In case of payment default the auctioneer will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1% to the gross price per month or part of month. In such an event the auctioneer reserves the right to annul the purchase contract without further notice, and to claim damages from the buyer for non-fulfilment, accordingly he can re-auction the goods at the buyer's expense. In this case the buyer is liable for any loss incurred, the buyer shall have no claim if a higher price has been achieved. He will not be permitted to bid.

12. The place of fulfillment and jurisdiction is Berlin. German law applies exclusively; the UN-Treaty (CISG) is explicitly excluded.

13. The prices quoted after each lot are estimates, not reserves.

14. The after-sales is part of the auction in which the bidder places either by telephone or in written form (as stated in number 5 and 6) the order to bid a set amount.

15. By making a bid, either verbally in the auction, by telephone, written by letter, by fax, or through the internet the bidder confirms that he has taken notice of these terms of sale by auction and accepts them. Agents who act on behalf of a third party are jointly and separately liable for the fulfillment of contract on behalf of their principals.

16. Should one or the other of the above terms of sale become wholly or partly ineffective, the validity of the remainder is not affected. In the event of a dispute the German version of the above conditions of sale is valid.

David Bassenge
As of May 2020







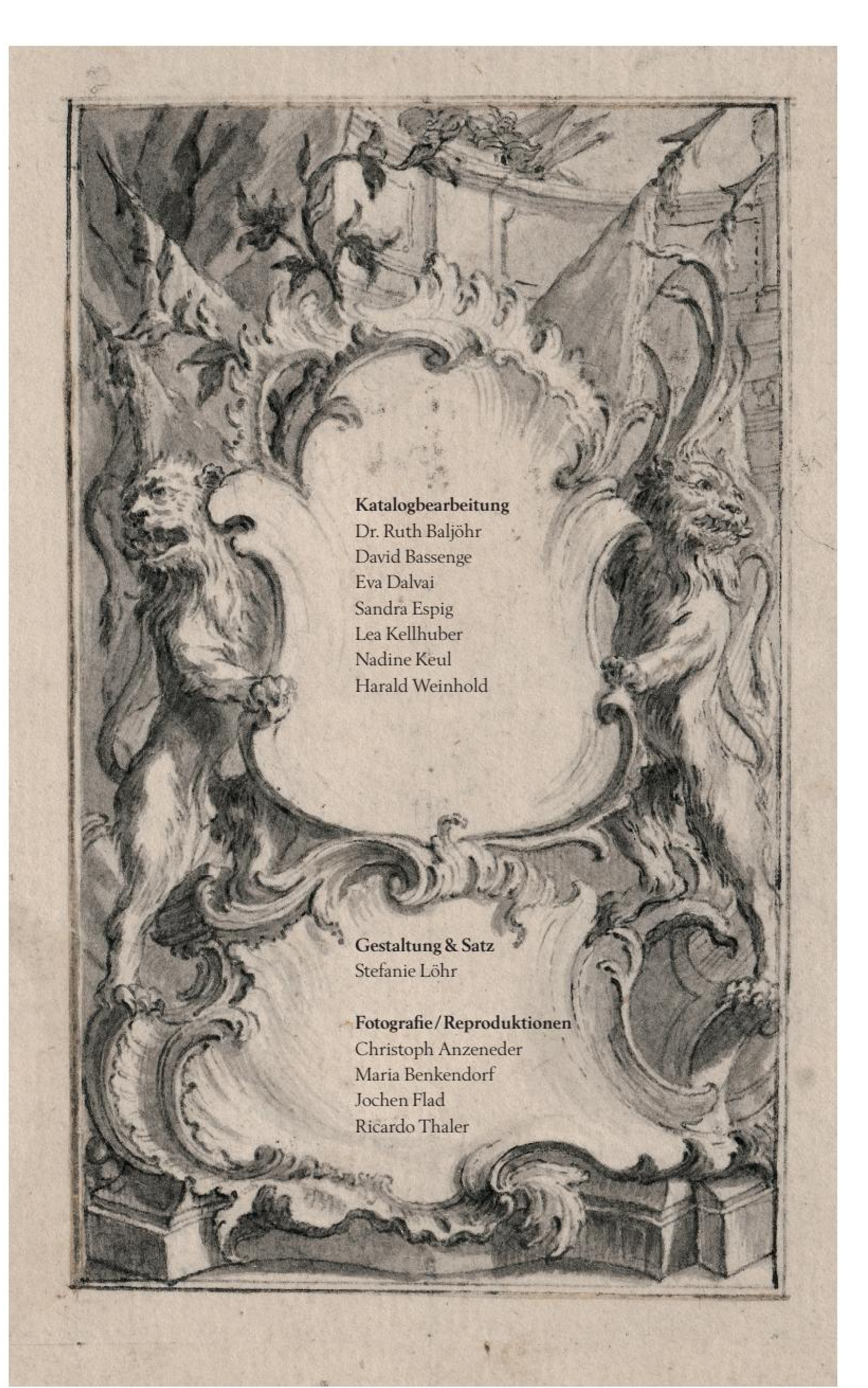
BASSENGE



Gerardus van Spaendonck – zugeschrieben.
Blumenstilleben mit Trauben. 18. Jh.

Portraitminiaturen
4. Juni 2020

GALERIE BASSENGE · ERDENER STRASSE 5A · 14193 BERLIN
Telefon: (030) 893 80 29-0 · Fax: (030) 891 80 25 · E-Mail: art@bassenge.com · Kataloge online: www.bassenge.com

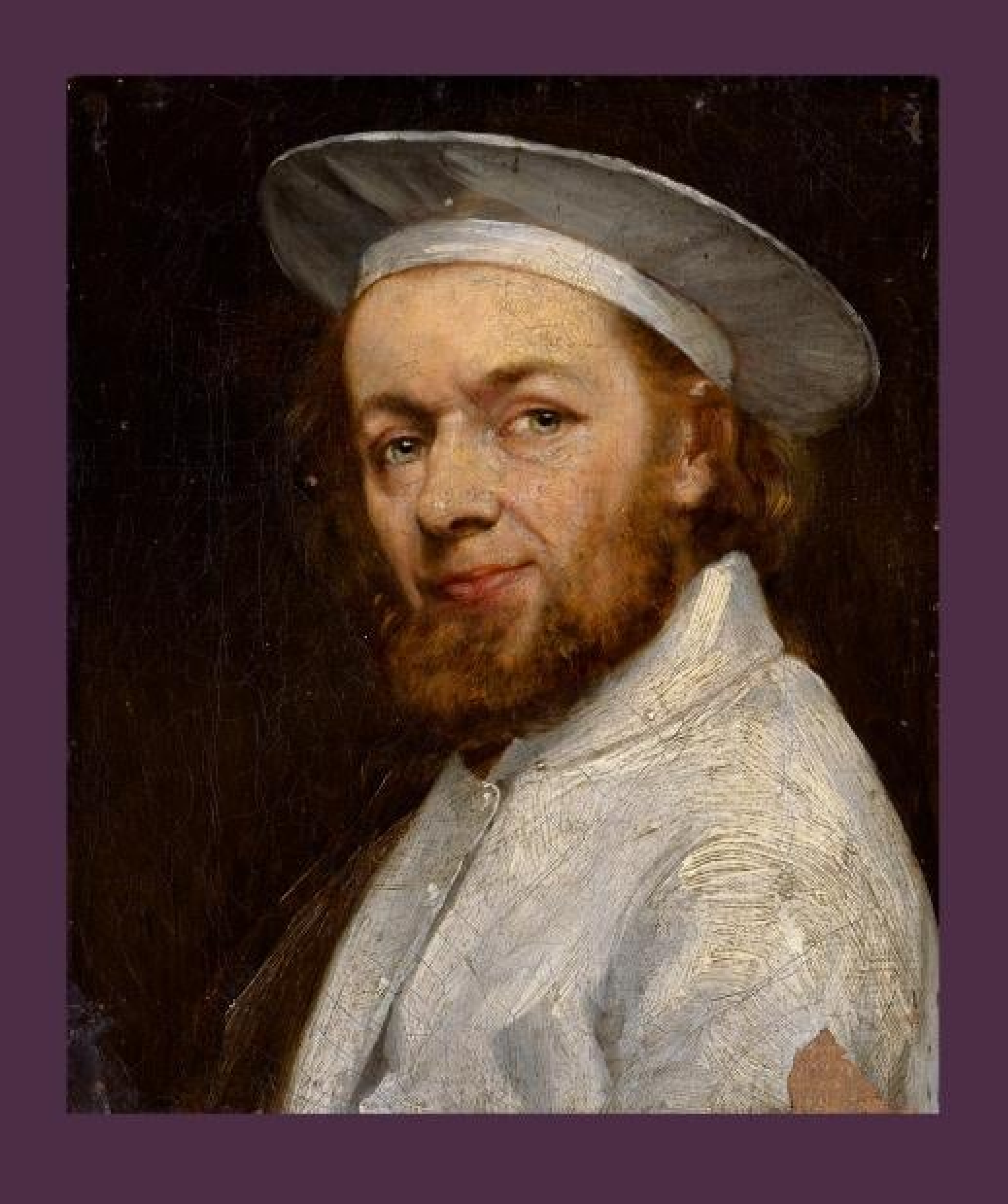


Katalogbearbeitung
Dr. Ruth Baljöhr
David Bassenge
Eva Dalvai
Sandra Espig
Lea Kellhuber
Nadine Keul
Harald Weinhold

Gestaltung & Satz
Stefanie Löhr

Fotografie / Reproduktionen
Christoph Anzeneder
Maria Benkendorf
Jochen Flad
Ricardo Thaler





GALERIE BASSENGE
ERDENER STRASSE 5A · 14193 BERLIN